

KULTUS UND UNTERRICHT

Gemeinsames Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport und
des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg

LEHRPLANHEFTE
REIHE I Nr. III
REIHE K Nr. I

**Lehrpläne
für die beruflichen
Gymnasien
der sechsjährigen
Aufbauform
- wirtschaftswissen-
schaftliche Richtung**

5. Juni 1978

**Lehrplanheft
7/1978**

NECKAR-VERLAG

**Baden-
Württemberg**



W
(1978)W

Lehrpläne für das allgemeinbildende und berufliche Schulwesen in Baden-Württemberg

Die Lehrplanhefte sind Bestandteil des Amtsblattes Kultus und Unterricht. Die neuen Lehrpläne sind lernzielorientiert und daher sehr viel umfangreicher als bisher.

Während die alten Lehrpläne entweder in einer Einzelausgabe oder als Sondernummer des Amtsblattes allen Beziehern zugingen, werden die neuen Lehrpläne aus Gründen der Sparsamkeit im Rahmen des Amtsblattabonnements nur an die direkt betroffenen und unmittelbar benachbarten Schularten geliefert. (Vergl. Verteilerschlüssel im Impressum jedes Lehrplanheftes).

Die neuen Lehrpläne sind in 12 Reihen (A—M) gegliedert. Schulen oder private Interessenten können aus den Lehrplanreihen jede Reihe zusätzlich und getrennt vom Amtsblatt-Abonnement in beliebiger Anzahl abonnieren. Da die Lehrpläne verschiedenen Umfang haben werden, lassen sich die Preise nicht standardisieren. Die Hefte im Abonnement werden aber wegen der verminderten Verwaltungskosten selbstverständlich wesentlich preiswerter sein als im Einzelbezug.

Reihe A

Grundschule

Reihe B

Sonderschule für Lernbehinderte

Reihe C

Alle Sonderschulen außer Sonderschule für Lernbehinderte

Reihe D

Klassenstufen 5 und 6 der Hauptschulen, Realschulen und allgemeinbildenden Gymnasien

Reihe E

Klassenstufen 7 bis 9 der Hauptschule

Reihe F

Klassenstufen 7 bis 10 der Realschule

Reihe G

Klassenstufen 7 bis 10 allgemeinbildender Gymnasien

Reihe H

Klassenstufen 11 bis 13 allgemeinbildender Gymnasien

Reihe I

Berufliche Gymnasien

Reihe K

Berufliche Schulen, kaufmännischer Bereich

Reihe L

Berufliche Schulen, gewerblicher Bereich

Reihe M

Berufliche Schulen, hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und sozialpädagogischer Bereich



Die Lehrpläne erscheinen unregelmäßig jeweils nach Fertigstellung und werden vom Verlag gesondert in Rechnung gestellt.

Die Bezieher der Loseblattsammlung „Arbeitsanweisungen für die Grundschulen“ erhalten für ihr Nachschlagewerk die Lehrpläne der Reihe A (Grundschule) wie bisher im Abonnement.

Neckar-Verlag, 7730 Villingen-Schwenningen, Postfach 1820

DP 324

KULTUS UND UNTERRICHT

GEMEINSAMES AMTSBLATT DES MINISTERIUMS FÜR KULTUS UND SPORT UND
DES MINISTERIUMS FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST BADEN-WÜRTTEMBERG

Stuttgart, den 5. Juni 1978

Lehrplanheft 7/1978

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	3
Verordnung des Kultusministeriums über Lehrpläne für die beruf- lichen Gymnasien der sechsjährigen Aufbauform (Klassen 8 bis 11) vom 13. März 1978	5
Anlagen: Lehrpläne für	
Deutsch (Klassen 8 bis 10)	9
Englisch (1. Pflichtfremdsprache) (Klassen 8 bis 10)	53
Französisch (2. Pflichtfremdsprache) (Klassen 8 bis 11)	59
Spanisch (2. Pflichtfremdsprache) (Klassen 8 bis 11)	77
Musik (Klassen 8 bis 10)	87
Bildende Kunst (Klassen 8 bis 10)	95
Geschichte mit Gemeinschaftskunde (Klassen 8 bis 10)	105
Wirtschaftsgeographie (Klassen 8 bis 10)	139
Betriebswirtschaftslehre mit Wirtschaftlichem Rechnungswesen (Klassen 9 und 10) und Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Wirt- schaftlichem Rechnungswesen (Klasse 11)	161
Mathematik (Klassen 8 bis 11)	191
Physik (Klassen 8 bis 10)	223
Chemie (Klassen 9 und 10)	249
Biologie (Klassen 8 und 10)	259

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
Schulbuchbibliothek -
97/3401

Z-V BW
A-14(1978)W

Kultus und Unterricht. Gemeinsames Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport und des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst Baden-Württemberg:

Lehrplanhefte

Herausgeber: Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg, Postfach 480, 7000 Stuttgart 1. Verantwortlich für die Schriftleitung: Regierungsdirektor Hans-Dieter Schmidt. Verlag: Neckar-Verlag Herbert Holtzhauser GmbH, Klosterring 1, 7730 Villingen-Schwenningen, Telefon (0 77 21) 5 10 21.

Die Lehrplanhefte erscheinen unregelmäßig in 12 Reihen (A bis M). Der automatische Bezug der Lehrplanhefte ist nach einem festgelegten Schlüssel an das Abonnement von Kultus und Unterricht gekoppelt. (Erlaß P 9027/99 vom 14. 6. 1976.) Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt.

Bezugsschlüssel für die Lehrplanhefte

Lehrpläne	Bezieher
Reihe A Grundschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Gesamtschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Sonderschulen für Geistigbehinderte/Bildungsschwache
Reihe B Sonderschule für Lernbehinderte	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Hauptschulen, Gesamtschulen
Reihe C Alle Sonderschulen außer Sonderschule für Lernbehinderte	Alle Sonderschulen
Reihe D Klassenstufen 5 und 6 der Hauptschulen, Realschulen und allgemeinbildenden Gymnasien	Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Gesamtschulen, Grundschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Sonderschulen für Geistigbehinderte/Bildungsschwache
Reihe E Klassenstufen 7 bis 9 der Hauptschule	Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Sonderschulen für Geistigbehinderte/Bildungsschwache
Reihe F Klassenstufen 7 bis 10 der Realschule	Realschulen, Hauptschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Berufsschulen, Sonderschulen für Körperbehinderte und Sonderschulen für Gehörlose und Schwerhörige
Reihe G Klassenstufen 7 bis 10 allgemeinbildender Gymnasien	Allgemeinbildende Gymnasien, Realschulen, Hauptschulen, Sonderschulen für Körperbehinderte und Sonderschulen für Gehörlose und Schwerhörige
Reihe H Klassenstufen 11 bis 13 allgemeinbildender Gymnasien	Allgemeinbildende Gymnasien, Realschulen, berufliche Gymnasien, — Gehörlosen- und Schwerhörigenschule in Stegen (BrsG.)
Reihe I Berufliche Gymnasien	Berufliche Gymnasien, allgemeinbildende Gymnasien, Realschulen
Reihe K Berufliche Schulen, kaufmännischer Bereich	Alle kaufmännischen beruflichen Schulen einschließlich Wirtschaftsgymnasien
Reihe L Berufliche Schulen, gewerblicher Bereich	Alle gewerblichen beruflichen Schulen einschließlich technischer Gymnasien
Reihe M Berufliche Schulen, hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und sozialpädagogischer Bereich	Alle haus- und landwirtschaftlichen Schulen einschließlich frauenberufliches/sozialkundliches Gymnasium

Die einzelnen Reihen der Lehrplanhefte können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember jeweils schriftlich 8 Wochen vorher. Anzeigen sind an den Verlag zu richten. Druck: Baur Offset-GmbH & Co., Lichtensteinstraße 76, 7220 VS-Schwenningen.

Preis für das vorliegende Einzelheft (Lehrplanheft 7/1978, Reihe I Nr. III / K Nr. 1) 13,60 DM zuzügl. Porto. Der Preis enthält 6% Mehrwertsteuer. Nachdruck des Schriftsatzes bzw. Schriftbildes nur mit Genehmigung des Verlags.

Vorbemerkung

Die Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe und die Entwicklung in den letzten Jahren machten eine Überarbeitung der Lehrpläne für die Klassen 8, 9, 10 und 11 erforderlich. Für die meisten Fächer der Klasse 11 und für alle Fächer der Jahrgangsstufen 12 und 13 werden die Lehrpläne des Beruflichen Gymnasiums der dreijährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung (WG) verwendet.

In der Klasse 8 müssen die Kenntnisse der Schüler, die aus verschiedenen Schularten in das Berufliche Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung (WG) kommen, einander angeglichen werden. Der Unterrichtsstoff ist so zu organisieren, daß diejenigen Schüler, welche am Ende der Klasse 10 die Schule verlassen, um in das Berufsleben einzutreten, neben einer gründlichen Vorbereitung für einen kaufmännischen Beruf einen vollwertigen mittleren Bildungsabschluß (Mittlere Reife) besitzen. Der andere Teil der Schüler muß am Ende der Klasse 11 gründlich auf den Eintritt in das Kurssystem mit seinen Leistungs- und Grundkursfächern vorbereitet sein; dazu zählt auch die Vorbereitung auf die wissenschaftspropädeutische Arbeitsweise der neugestalteten gymnasialen Oberstufe. Das Ausbildungsziel ist die allgemeine Hochschulreife. Daneben kann im Wahlbereich im Wege der Schulfremdenprüfung der Abschluß der Kaufmännischen Berufsschule (Fachrichtung Industrie oder Fachrichtung Großhandel) erworben werden.

Äußere Form und inhaltliche Gestaltung der Lehrpläne wurden nach diesen Erfordernissen ausgerichtet. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, die Stofffülle zugunsten eines lerndominanten Unterrichts mit Medieneinsatz – vor allem im Mittelstufenbereich – zu begrenzen. Teilweise wurden deshalb auch Wochenstundenzahlen zur Orientierung für den Fachlehrer angegeben. Es handelt sich jedoch bei diesen Angaben, wie auch bei den Hinweisen zur Unterrichtsgestaltung, um Vorschläge für den Lehrer, nicht um verbindliche Regelungen. Sie sind jedoch ein Maßstab dafür, mit welcher Tiefe bestimmte Inhalte behandelt werden sollten.

Im übrigen wird auf die Vorbemerkungen zu den Lehrplänen der einzelnen Fächer verwiesen.

Verordnung des Kultusministeriums über Lehrpläne für die beruflichen Gymnasien der sechs- jährigen Aufbauform Klassen 8 bis 11

Vom 13. März 1978

Auf Grund von § 35 Abs. 3 des Schulgesetzes für Baden-Württemberg (SchG) in der Fassung vom 23. März 1976 (GBl. S. 410) wird verordnet:

§ 1

(1) Für die beruflichen Gymnasien der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung (WG) gelten in folgenden Fächern und Klassen die als Anlage beigefügten Lehrpläne:

Deutsch	8	9	10	
Englisch (1. Pflichtfremdsprache)	8	9	10	
Französisch (2. Pflichtfremdsprache)	8	9	10	11
Spanisch (2. Pflichtfremdsprache)	8	9	10	11
Musik	8	9	10	
Bildende Kunst	8	9	10	
Geschichte mit Gemeinschaftskunde	8	9	10	
Wirtschaftsgeographie	8	9	10	
Betriebswirtschaftslehre mit Wirtschaftlichem Rechnungswesen		9	10	
Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Wirtschaftlichem Rechnungswesen				11
Mathematik	8	9	10	11
Physik	8	9	10	
Chemie		9	10	
Biologie	8		10	

(2) Für die Klassen 8 bis 10 der beruflichen Gymnasien der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung (WG) gelten in den Fächern Religionslehre und Sport die Lehrpläne der entsprechenden Klassen der Gymnasien der Normalform.

§ 2

Diese Verordnung tritt am 1. August 1978 in Kraft. Gleichzeitig treten alle Vorschriften, die dieser Verordnung widersprechen oder entsprechen, außer Kraft.

Stuttgart, den 13. März 1978

Prof. Dr. HAHN

K. u. U., LPH 7/1978, S. 5

LPH 7/1978

Anlage zu § 1 Abs. 1

Lehrplan für das Fach
DEUTSCH
für die Klassen 8 bis 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	2
1. Ziele des Deutschunterrichts in den Klassen 8 bis 10	2
2. Arbeitsbereiche des Lehrplans	2
3. Anmerkungen	2
Überblick über die Arbeitsbereiche der Klasse 8	3
1. Arbeitsbereich: Sprachbetrachtung	4
2. Arbeitsbereich: Sprachliche Übungen	8
3. Arbeitsbereich: Umgang mit Literatur	13
Überblick über die Arbeitsbereiche der Klasse 9	17
1. Arbeitsbereich: Sprachbetrachtung	18
2. Arbeitsbereich: Sprachliche Übungen	22
3. Arbeitsbereich: Umgang mit Literatur	28
Überblick über die Arbeitsbereiche der Klasse 10	32
1. Arbeitsbereich: Sprachbetrachtung	33
2. Arbeitsbereich: Sprachliche Übungen	36
3. Arbeitsbereich: Umgang mit Literatur	42

Vorwort

1. Ziele des Deutschunterrichts in den Klassen 8 bis 10

Das Berufliche Gymnasium hat die Aufgabe, die Bildungsziele der allgemeinbildenden Gymnasien mit denen der berufsbildenden Schulen zu verbinden. Daraus ergibt sich, daß die Klassen 8 bis 10 dieses Gymnasiums einerseits die Qualifikation zum erfolgreichen Besuch der neugestalteten gymnasialen Oberstufe schaffen, andererseits für die Schulabgänger der 10. Klasse einen sinnvollen Bildungs- und Wissensabschluß vermitteln müssen. Dabei kommt dem Deutschunterricht eine zentrale Funktion im Fächerkanon zu, da sein grundlegender Lerninhalt, die Sprache, für die Vermittlung der Lerninhalte aller Fächer und als wichtigstes Medium der menschlichen Kommunikation fundamentale Bedeutung hat.

Deshalb ist es Ziel des Deutschunterrichts, die sprachliche Kommunikationsfähigkeit des heranwachsenden jungen Menschen zu entwickeln und zu erweitern. Der Umgang mit Texten, vor allem der literarischen Produktion, erweitert den Erfahrungshorizont, entwickelt und sensibilisiert das ästhetische Wahrnehmungsvermögen.

Die Vermittlung der notwendigen Lern- und Arbeitstechniken ist ein integrierter Bestandteil aller Arbeitsbereiche des Deutschunterrichts.

2. Arbeitsbereiche des Lehrplans

- Sprachbetrachtung
- Sprachliche Übungen
- Umgang mit Literatur

3. Anmerkungen

Den Arbeitsbereichen sind Richtlinien vorangestellt, die die einzelnen Qualifikationen genauer bestimmen.

Die einzelnen Arbeitsbereiche sind hier der Übersichtlichkeit wegen getrennt aufgeführt. In der Unterrichtsgestaltung sind sie miteinander zu verknüpfen.

Die im Lehrplan formulierten *Ziele* und *Inhalte* sind verbindlich.

Der Lehrplan verzichtet im Hinblick auf die wünschenswerte Gründlichkeit und die Möglichkeit zur Wiederholung und zur Lernzielkontrolle auf die Festlegung von Zeitrichtwerten.

Überblick über die Arbeitsbereiche der Klasse 8

1. Sprachbetrachtung

- 1.1 Wortlehre einschließlich lateinischer Fachausdrücke
- 1.2 Satzlehre einschließlich lateinischer Fachausdrücke
- 1.3 Sprachebenen: Hochsprache, Umgangssprache, Mundart, Sondersprachen
- 1.4 Erbwort, Lehnwort, Fremdwort
- 1.5 Redensarten und Sprichwörter

2. Sprachliche Übungen

- 2.1 Mündlich
 - 2.1.1 Lesen und Besprechen von literarischen Texten und Gebrauchstexten
 - 2.1.2 Diskussion von textabhängigen Themen
- 2.2 Schriftlich
 - 2.2.1 Wiederholung und Festigung der Grundlagen der Rechtschreibung
 - 2.2.2 Wiederholung und Festigung der Grundlagen der Zeichensetzung
 - 2.2.3 Formulierungs- und Satzbauübungen
 - 2.2.4 Inhaltsangabe
 - 2.2.5 Bericht/Beschreibung
 - 2.2.6 Einfache Erörterung

3. Umgang mit Literatur

- 3.1 Roman/Jugendroman
- 3.2 Kurzgeschichte/Erzählung
- 3.3 Hörspiel
- 3.4 Legende, Sage
- 3.5 Ballade/Erzählgedicht

1. Arbeitsbereich: Sprachbetrachtung

Richtlinien

Im Arbeitsbereich Sprachbetrachtung liegt ein Hauptgewicht darauf, daß dem Schüler die Sprache in ihren Elementen und deren grundsätzlichen Funktionen durchsichtig wird: Wortarten, Wortbildung, Satzglieder, Gliedsätze, Satzbaupläne. Darüber hinaus können erste Grundlagen erarbeitet werden zur Analyse von Wortschatz und Sprachebenen.

Der Arbeitsbereich Sprachbetrachtung sollte vorrangig behandelt werden, da ihm in der Klasse 8 im Verhältnis zu den anderen Arbeitsbereichen eine grundlegende Bedeutung zukommt.

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.1 Wortlehre einschließlich lateinischer Fachausdrücke		
1.1.1 Wortarten bestimmen 1.1.2 Funktionen der Wortarten verstehen 1.1.3 Bauteile des Wortes als Bedeutungsträger erkennen	Die Wortarten und Partikel Wortbildung, Wortzusammensetzung (Stammsilbe, Präfix, Suffix, Endung) Wortfamilie	Wegen des Fremdsprachenunterrichts ist die lateinische Terminologie hier verbindlich vorgeschrieben und sind Deklination und Konjugation besonders zu berücksichtigen.
1.2 Satzlehre einschließlich lateinischer Fachausdrücke		
1.2.1 Satzglieder des einfachen und erweiterten Satzes erkennen und benennen 1.2.2 Funktionen der Satzglieder verstehen 1.2.3 Satzbaupläne und deren Auswirkungen auf den Inhalt erkennen	Bauteile des einfachen und erweiterten Satzes Grammatische Beziehungen zwischen den Satzgliedern Satzarten: – Aussagesatz – Fragesatz – Aufforderungssatz – Wunschsatz (vgl. 1.2.8) Inversion	Satzanalyse nach Satzgliedern Übungen an Lückentexten

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.2.4 Erkennen, daß Satzglieder durch Gliedsätze vertreten werden	Arten des Gliedsatzes: – Temporalsatz – Lokalsatz – Attributsatz – Kausalsatz	
1.2.5 Zwischen Haupt- und Gliedsatz unterscheiden	Haupt- und Gliedsatz	
1.2.6 Satzreihe als Reihung von Hauptsätzen erkennen	Satzreihe	
1.2.7 Das Satzgefüge als Verbindung von Haupt- und Gliedsätzen erkennen	Satzgefüge	
1.2.8 Den Konjunktiv in Wunschsätzen und in der indirekten Rede anwenden	Direkte Rede – Indirekte Rede Wunschsätze	Umformung von direkter in indirekte Rede
1.3 Sprachebenen		
Unterschiedliche Arten des Sprachgebrauchs erkennen	– Hochsprache – Umgangssprache – Mundart – Sondersprachen	Sprache des Kindes, des Jugendlichen, Sportsprache etc.

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.4 Erbwort, Lehnwort, Fremdwort		
Erbwort, Lehnwort, Fremdwort als Bestandteile des deutschen Wortschatzes erkennen		Erklären und Übersetzen von Fremdwörtern aus der Erfahrungswelt der Schüler, z.B.: Sport Mode Musik Freizeit Ersatzmöglichkeiten für entbehrliche Fremdwörter suchen
1.5 Redensarten und Sprichwörter		
Funktion und sprachliche Gestalt von Redensarten und Sprichwörtern erkennen		Redensarten und Sprichwörter aus verschiedenen Bereichen zusammenstellen und erklären

2. Arbeitsbereich: Sprachliche Übungen

Richtlinien

Im Arbeitsbereich Sprachliche Übungen geht es um die Schulung des selbständigen mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauchs des Schülers. Im Vordergrund steht das Ziel, den Schüler zu befähigen, Sprache orthographisch, gegenstands- und situationsgerecht zu verwenden. Darüber hinaus soll er lernen, einfache Textsorten zu unterscheiden und zu verfassen.

Die sprachlichen Übungen gehen aus von der Analyse alltäglicher und literarischer Sprachäußerungen. Die Berücksichtigung der formalen Richtigkeit darf die Spontaneität der Äußerungen nicht unangemessen beeinträchtigen.

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.1 Mündlicher Bereich		
2.1.1 Texte verstehen und vortragen <ul style="list-style-type: none"> – Texte sinngemäß lesen – Inhaltliche Elemente erfassen und eigenständig wiedergeben – Formale Strukturen erfassen 	<i>Lesen und Besprechen von literarischen Texten und Gebrauchstexten</i> Textsorten verschiedener Art Mündliche Wiedergabe kürzerer Texte und Textabschnitte	Im Interesse des Unterrichtserfolgs ist ein Lesebuch einzuführen. Vortrag von Gedichten, Lesen von Texten als häusliche Vorbereitung
2.1.2 Aktiv an einer Diskussion von textabhängigen Themen teilnehmen <ul style="list-style-type: none"> – Sich auf einen Gesprächspartner einstellen und zuhören – Äußerungen anderer ohne Vorurteil aufnehmen und überprüfen – Eigene Argumente formulieren und Unterschiede und Übereinstimmungen feststellen 	<i>Diskussion von textabhängigen Themen</i> Literarische und Gebrauchstexte	Vorbereiten der Diskussion: <ul style="list-style-type: none"> – Vorliegendes Material sichten und zusätzliche Informationen sammeln – Stichwortzettel anlegen und strukturieren

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.2 Schriftlicher Bereich		
2.2.1 Sinn der Rechtschreibung erkennen und deren Regeln anwenden	<p><i>Wiederholung und Festigung der wichtigsten Kapitel der Rechtschreibung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Dehnung – Schärfung – Groß- und Kleinschreibung – Trennung – Gleich- und ähnlichklingende Wörter – Zusammen- und Getrennschreibung 	Übungen an Lückentexten
2.2.2 Sinn der Zeichensetzung erkennen und deren Regeln anwenden	<p><i>Wiederholung und Festigung der wichtigsten Kapitel der Zeichensetzung</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Schlußzeichen der Sätze – Satzzeichen in der direkten und indirekten Rede – Komma im einfachen und erweiterten Satz ('Aufzählung') und in der Satzreihe – Komma im Satzgefüge 	Übungen mit Lückentexten

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.2.3 Sprache grammatisch richtig, inhaltlich prägnant und situationsgerecht anwenden	<i>Formulierungs- und Satzbauübungen</i> im Hinblick auf grammatikalische Richtigkeit, inhaltliche Prägnanz und situationsgerechten Sprachgebrauch	Vgl. 1.1 – 1.3
2.2.4 Eine Inhaltsangabe verfassen: – Den wesentlichen Inhalt eines Textes vollständig wiedergeben – Merkmale einer Inhaltsangabe kennen und anwenden – Die Aufgabe einer Inhaltsangabe in konkreten Schreibsituationen kennen	<i>Inhaltsangabe</i> von literarischen und Gebrauchstexten	Vorbereitende Übungen – Gliedern des Textes durch Überschriften zu den Textabschnitten – Abgrenzung zur Nacherzählung – Umwandlung von direkter in indirekte Rede Verschiedene Zwecke und Ziele der Inhaltsangabe: Werbezwecke (Buchklappentext), Rekapitulation, Zusammenfassung etc.
2.2.5. Eine Beschreibung verfassen: – Gegenstände, Zustände, Vorgänge, Lebewesen sprachlich angemessen (sachgerecht und adressatenbewußt) wiedergeben – Die Aufgabe dieser Textarten in konkreten Schreibsituationen kennen – Die wichtigsten Merkmale kennen und anwenden	<i>Beschreibung</i> , z. B. von – Gegenständen – Zuständen – Vorgängen (Bericht) – Lebewesen	Die traditionelle Unterscheidung Bericht – Beschreibung – Schilderung wird aufgegeben zugunsten einer funktionalen. Neben der sachbezogenen Beschreibung sollte auch die gefühlsbetonte (subjektive) mit einbezogen werden (z.B. Landschaftsbeschreibung). Weitere Beispiele: <i>Gegenstandsbeschreibung</i> : Gebrauchsgegenstände, Maschinen, Gebäude, Bilder

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.2.6 Einfache Sachverhalte folgerichtig erörtern und sie sachlich und anschaulich mitteilen	<i>Einfache Erörterung</i>	<p><i>Vorgänge:</i> Unfall, Reparatur, Montage, physikalischer Versuch</p> <p>Dem textadäquaten Gebrauch von Adjektiven, Präpositionen und Verben ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Der syntaktischen Monotonie soll entgegen gewirkt werden.</p> <p>Die Sachverhalte sollten nicht künstlich für den Unterricht konstruiert werden, sondern sich natürlich aus den Erfahrungen, Bedürfnissen und Interessen der Schüler ergeben.</p> <p>Fragestellungen können auch abgeleitet werden im Anschluß an die Diskussion von textabhängigen Themen (vgl. 2.1.2).</p>

3. Arbeitsbereich: Umgang mit Literatur

Richtlinien

Im Literaturunterricht soll der Schüler zu eigener Lektüre motiviert werden.

Der Begriff Literatur umfaßt in diesem Arbeitsbereich vorwiegend, aber nicht ausschließlich fiktionale Literatur.

Der Schüler soll in ersten Ansätzen lernen, den Gegenstand, die Besonderheiten von Sprache und Darstellung und die Aussageabsicht des Textes in ihrem Zusammenhang zu erfassen.

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.1 Roman/Jugendroman		
3.1.1 Eine Prosaganzschrift (Roman/Jugendroman) lesen und verstehen	– Thematik – Charakteristik von Personen – Aufbau – Erzählperspektive – Rolle des Erzählers – Figurenkonstellation	Der Lehrer sollte sich bei der Auswahl der Lektüre an den Kenntnissen und Wünschen der Schüler orientieren. Da Schüler in dieser Jahrgangsstufe häufig Interesse an Sachbüchern, Reiseberichten etc. zeigen, können zusätzlich auch solche Texte in den Unterricht einbezogen werden. Um den Spaß am Lesen nicht durch intensive Behandlung zu verderben, sollte die Analyse nicht zu ausführlich betrieben werden.
3.1.2 Einsicht in die Erzählstruktur gewinnen und einfache literarische Termini der Erzähltechnik anwenden		
3.2 Kurzgeschichte/Erzählung		
3.2.1 Kurzgeschichten/Erzählungen lesen und verstehen		Textauswahl aus den eingeführten Lesebüchern
3.2.2 Grundbegriffe der Erzähltechnik kennen und anwenden		
3.3 Hörspiel		
3.3.1 Hörspieltexte lesen und verstehen		Die spezifische Struktur des Hörspiels kann vom Schüler produktiv erfaßt

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.3.2 Einblick gewinnen in die spezifische Struktur des Hörspiels	<ul style="list-style-type: none"> – Szene – Dialog – Monolog – Ein-, Aus-, Rückblendung – Funktion der Geräusche 	<p>werden durch die Umformung eines handlungsbetonten erzählerischen Textes in einen Hörspieltext.</p> <p>Arbeit mit dem Tonband.</p> <p>Die Behandlung des Hörspiels kann als Vorbereitung auf die Behandlung des Dramas (Klasse 9) verstanden werden.</p>
3.4 Legende/Sage		
3.4.1 Legenden/Sagen lesen und verstehen 3.4.2 Typische Strukturmerkmale erfassen und die Textsorten in ihrer historischen und didaktischen Bedingtheit begreifen		<p>Der Lehrer kann sich auf die in den Lesebüchern abgedruckten Textbeispiele beschränken oder auch auf volkstümliche lokale Legenden und Sagen zurückgreifen</p>
3.5 Ballade/Erzählgedicht		
3.5.1 Ballade und Erzählgedichte lesen und verstehen – Ein Gedicht angemessen vortragen – Formale Merkmale beschreiben	Reim, Rhythmus, Strophe, Vers	<p>Neben Balladen und Erzählgedichten können auch rein lyrische Texte behandelt werden.</p> <p>Hilfsmittel: Klassische und moderne Vertonungen von Balladen und lyrischen Gedichten, Rezitation von Schauspielern (Platte).</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>– Den inhaltlichen Ablauf nachvollziehen – Sprachliche Mittel kennzeichnen</p> <p>3.5.2 Strukturmerkmale der Ballade mit ihren lyrischen, epischen und dramatischen Elementen kennen</p>	<p>Klangliche Mittel, Wortwahl, Vergleich, Bild</p>	

Überblick über die Arbeitsbereiche der Klasse 9

1. Sprachbetrachtung

- 1.1 Wortlehre
- 1.2 Satzlehre
- 1.3 Kommunikationsmodell
- 1.4 Funktionen der Sprache

2. Sprachliche Übungen

- 2.1 Mündlich
 - 2.1.1 Lesen und Besprechen von literarischen Texten und Gebrauchstexten
 - 2.1.2 Diskussion
 - 2.1.3 Debatte
 - 2.1.4 Referat
- 2.2 Schriftlich
 - 2.2.1 Schwierige Fälle der Rechtschreibung
 - 2.2.2 Zeichensetzung in Satzgefüge
 - 2.2.3 Formulierungs- und Satzbauübungen
 - 2.2.4 Protokoll
 - 2.2.5 Inhaltsangabe
 - 2.2.6 Definition und Erläuterung einfacher Begriffe
 - 2.2.7 Erörterung
 - 2.2.8 Textbeschreibung
 - 2.2.9 Charakteristik

3. Umgang mit Literatur

- 3.1 Epische Kleinformen
- 3.2 Kurzgeschichte
- 3.3 Erzählung/Roman
- 3.4 Novelle
- 3.5 Drama
- 3.6 Gedichte
- 3.7 Trivilliteratur

1. Arbeitsbereich: Sprachbetrachtung

Richtlinien

Aufbauend auf den Lerninhalten der Klasse 8, ist es Ziel des Arbeitsbereichs Sprachbetrachtung in Klasse 9, die Kenntnis der sprachlichen Elemente zu ergänzen und einen Einblick in ihren differenzierteren Gebrauch zu vermitteln: Leistung und Funktion der Wortarten, Wortbedeutung, schwierigere Gliedsatzformen. Auch ohne den Aufgaben der Sekundarstufe II vorzugreifen, können erste Grundlagen zum Verständnis der Sprache als Mittel der Kommunikation am Kommunikationsmodell erarbeitet werden, um wesentliche Funktionen der Sprache (Ausdruck, Darstellung, Appell) an einfachen Beispielen aufzuzeigen.

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.1 Wortlehre		
1.1.1 Leistung und Aussagewert einer Wortart erkennen	Vertiefende Betrachtung der Wortarten und ihres differenzierten Gebrauchs	Vgl. 2.2.3
1.1.2 Sich bewußt werden, daß die Bedeutung des Wortes einem geschichtlichen Wandel unterworfen und von der kommunikativen Situation abhängig ist	Beziehungen zwischen Wort und Bedeutung: – Klang und Bedeutung, Lautmalerei – Homonym, Synonym – Haupt-, Neben- und übertragene Bedeutung eines Wortes – Kontextabhängigkeit der Wortbedeutung – Arten des Bedeutungs- und Bezeichnungswandels (Verengung, Erweiterung etc.) – Das Wortfeld und seine Gliederungen.	Arbeit mit Wörterbüchern unterschiedlicher Art Beispiele aus verschiedenen Bereichen und Zeiten, welche die Kontext- bzw. Geschichtsabhängigkeit der Wortbedeutung verdeutlichen Einblick in die Namenskunde
1.1.3 Gründe für die Verwendung von Abkürzungen kennenlernen und Abkürzungen sinnvoll anwenden	Abkürzungen in den verschiedenen Bereichen	

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.2 Satzlehre		
1.2.1 Die Entwicklung der Gliedsätze aus den einzelnen Satzgliedern kennen und ihre Funktion erfassen	Ableitung, Arten und Funktion der Gliedsätze: Subjekt-, Adverbialsätze (vgl. Klasse 8, 1.2.4)	Übungen zur Bezeichnung der Gliedsätze Umwandlung von Gliedsätzen in Satzglieder und umgekehrt
1.2.2 Arten des verkürzten Gliedsatzes erkennen	Verkürzte Gliedsätze, Partizipialsätze, satzwertige Infinitive	Wiederholung der indirekten Rede
1.3 Kommunikationsmodell		
<p>Sprache als ein der Verständigung dienendes, auf Konvention beruhendes Zeichensystem erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Grundbegriffe der sprachlichen Kommunikation wissen und anwenden – Den Kommunikationsvorgang beschreiben – Die Abhängigkeit des Kommunikationsablaufs von Bedingungen wie Situation, Rolle, Erfahrung, Code erkennen 	<p>Sprache als Zeichensystem</p> <p>Zeichen, Code, Sender–Empfänger, Codieren–Decodieren</p> <p>Vorgänge und Bedingungen des Kommunikationsablaufs</p>	<p>Beobachtungsaufgaben: Zeichen in der Umwelt des Schülers (außersprachliche Zeichensysteme)</p> <p>Beobachtung konkreter Kommunikationssituationen, z.B. in der Schule (Gespräch Schüler – Schüler, Lehrer – Direktor etc.).</p> <p>Die Faktoren der Kommunikationsabläufe können sinnfällig an Mißverständnissen verdeutlicht werden</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.4 Funktionen der Sprache		
<p>1.4.1 Mittel einer das Handeln beeinflussenden Sprache erkennen und in den gesellschaftlichen Zusammenhang ihrer Verwendung Einblick gewinnen</p>	<p>Sprache als <i>Appell</i>: Werbung</p> <ul style="list-style-type: none"> – Nichtsprachliche und sprachliche Mittel (vgl. auch 1.1) – Wirkung der Werbesprache auf das Handeln der Menschen – Bedeutung der Werbung für die Wirtschaft 	<p>Die theoretische Behandlung der Sprachfunktionen anhand des Organon-Modells soll der Oberstufe vorbehalten bleiben.</p> <p>Gruppen sammeln und werten Werbetexte nach bestimmten Gesichtspunkten aus</p> <p>Arbeit mit dem Tonbandgerät (Werbung in Rundfunk und Fernsehen).</p>
<p>1.4.2 Sprache als Mittel zum Ausdruck persönlicher Gefühle und Stimmungen erkennen</p>	<p>Sprache als <i>Ausdruck</i>: Lyrisches Gedicht, Naturbeschreibung</p>	<p>Siehe Umgang mit Literatur 3.6</p> <p>Siehe Sprachliche Übungen 2.1</p>
<p>1.4.3 Mit einfachen Zeitungstexten kritisch umgehen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Informationsgehalt eines Zeitungstextes erkennen – Zwischen Information und Meinung unterscheiden 	<p>Sprache als <i>Darstellung</i>: Nachricht und Kommentar</p>	<p>Ausgehend von der Zeitungslektüre der Schüler kann zur politischen Berichterstattung hingeführt werden. Lohnend sind Vergleiche der Darstellung identischer Informationen in verschiedenen Zeitungen.</p>

2. Arbeitsbereich: Sprachliche Übungen

Richtlinien

Der Arbeitsbereich Sprachliche Übungen in Klasse 9 geht aus von der Behandlung eines breiteren Repertoires an Textsorten und befähigt den Schüler, schwierigere Textsorten zu unterscheiden und selbständig zu verfassen. Ziel dieses Arbeitsbereiches ist die Erweiterung der Kompetenz des Schülers im mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch.

In Klasse 9 liegt daher der Schwerpunkt des Unterrichts auf diesem Arbeitsbereich.

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.1 Mündlicher Bereich		
2.1.1 Inhaltliche Elemente und formale Strukturen von Texten erfassen und erklären	<i>Lesen und Besprechen von literarischen Texten und Gebrauchstexten</i> Textsorten verschiedener Art Mündliche Wiedergabe von Textabschnitten und ganzen Texten	Texte aus dem Lesebuch: Epische Kleinformen, Gedichte, Kurzgeschichten, Charakteristik, Bericht, Schilderung, Beschreibung, Gesetzestexte, Werbetexte, Nachrichten, Kommentar etc.
2.1.2 Konstruktiv an einer Diskussion teilnehmen – Sich auf den Diskussionspartner einstellen – Beachten, daß bei unterschiedlichen Voraussetzungen unterschiedliche Beurteilungen, Bewertungen und Entscheidungen möglich sind – Eigene Behauptungen begründen und erläutern – Regeln und Formen des Diskutierens kennen und anwenden	<i>Diskussion</i> Aktuelle Themen aus den Erfahrungsbereichen des Schülers und Themen, aus den jeweiligen Unterrichtsstoffen Regeln des Diskutierens	Vorbereiten der Diskussion (vgl. Klasse 8, 2.1.2). Protokollieren des Verhaltens der Diskussionsteilnehmer und des Leiters durch die Zuhörer
2.1.3 Regeln des Debattierens kennen und anwenden	<i>Debatte</i>	Mögliches Verfahren: Planspiel und Rollenverteilung. Aufstellen einer Geschäftsordnung (z.B. Geschäftsordnung verschiedener Institutionen: Schülerinteressenvertretung, Gemeinderat, Bundestag).

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.1.4 Sachverhalte im Referat darstellen und beurteilen – Informationen aus verschiedenen Hilfsmitteln (Nachschlagewerke, Fachliteratur) beschaffen – Material ordnen und verfügbar machen – Informationen auswählen und gliedern – Informationen für den Zuhörer verständlich vortragen	<i>Referat</i>	Themen der Referate ergeben sich aus den Unterrichtsstoffen. Die Art des Vortrags (nur mit Hilfe eines Stichwortzettels oder abgelesen) ergibt sich aus der Schwierigkeit des Themas
2.2 Schriftlicher Bereich		
2.2.1 Rechtschreibung auch in ihren schwierigen Fällen beherrschen 2.2.2 Sinn der Zeichensetzung im Satzgefüge erkennen und deren Regeln anwenden 2.2.3 Sprache grammatisch richtig, inhaltlich prägnant und situationsgerecht anwenden	<i>Schwierige Fälle der Rechtschreibung</i> <i>Das Komma im Satzgefüge</i> <i>Formulierungs- und Satzbauübungen</i> im Hinblick auf grammatikalische Richtigkeit, inhaltliche Prägnanz und situationsgerechten Sprachgebrauch	Vgl. 1.1 – 1.3

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>2.2.4 Ein Protokoll verfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Das Wesentliche einer Protokollsituation erfassen und geordnet in einer sachlichen und genauen Sprache für bestimmte Leser niederschreiben – Den Unterschied zwischen Verlaufs- und Ergebnisprotokoll kennen 	<p><i>Protokoll</i></p> <p>Protokollsituationen:</p> <p>Unterrichts-) Gesprächs-) Diskussions-) protokoll Versuchs-)</p> <p>Verlaufs- und Ergebnisprotokoll</p>	<p>Das Protokoll kann in den meisten Unterrichtsveranstaltungen geübt werden</p>
<p>2.2.5 Eine gegliederte Inhaltsangabe verfassen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Die besondere Absicht eines Textes erkennen – Innere Zusammenhänge klären und sprachlich angemessen darstellen 	<p><i>Inhaltsangabe von literarischen und Gebrauchstexten</i></p>	<p>Vgl. auch Klasse 8, 2.2.4</p> <p>Die Inhaltsangabe ist wichtig für die Textbeschreibung 2.2.8</p> <p>Die Wiederholung der indirekten Rede ist empfehlenswert</p>
<p>2.2.6 Begriffe erläutern mit Hilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> – des zugehörigen Wortfeldes – der Wortbildung – der Etymologie – des Kontextes 	<p><i>Definition und Erläuterung einfacher Begriffe</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Wortfeld (vgl. 1.1.2) – Wortbildung (vgl. Klasse 8, 1.1.3) – Traditionelle Definitionsregel – Art- und Gattungsbegriffe 	<p>Die zu definierenden Begriffe sollten nach Möglichkeit den jeweiligen Unterrichtsthemen entnommen werden.</p> <p>Arbeit mit dem Synonymwörterbuch und Herkunftswörterbuch</p> <p>Vergleich von Definitionen in verschiedenen Sachwörterbüchern</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>2.2.7 Sachverhalte und Probleme erörtern</p> <ul style="list-style-type: none"> – Verschiedene Sachverhalte nach sachlichen und logischen Gesichtspunkten ordnen – Argumente nach Für und Wider und nach dem Grad ihrer Beweiskraft gliedern – Sach- und leserbezogen formulieren und Sachverhalte bzw. Argumentation durch Beispiele veranschaulichen 	<p><i>Erörterung</i></p> <p>Sachverhalte und Probleme aus dem persönlichen Erfahrungsbereich des Schülers, aus Umwelt und Gesellschaft</p>	<p>Die Behandlung der Erörterung bietet sich an als natürliche Fortsetzung der Themen: Diskussion, Debatte und Begriffsbestimmung.</p> <p>Bei der Erörterung ist der Erfahrungsbereich des Schülers zu berücksichtigen und sind Informationen aus Sachbüchern, Lexika usw. hinzuzuziehen.</p>
<p>2.2.8 Einfache Texte unterschiedlicher Art schriftlich interpretieren und Textbeschreibung als Mittel zum besseren Textverständnis erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Textsorte bestimmen – Inhalt bzw. Gedankengang des Textes gekürzt wiedergeben – Aufbau des Textes erkennen – Sprachliche Mittel feststellen – Aussageabsicht des Textes erkennen 	<p><i>Textbeschreibung</i></p> <p>Einfache Texte, z.B. Kurzgeschichten, Gedichte, Werbetexte, Reden, Erörterungen, Zeitungsartikel</p>	<p>Das Lernziel ist in Klasse 9 nur ansatzweise zu verwirklichen. Selbständige Interpretationen sind in dieser Klasse nur bei einfachen Texten möglich, in den meisten Fällen wird der Lehrer Leitfragen stellen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>2.2.9 Personen in ihrer Erscheinung, ihrem Verhalten und ihrem Wesen beschreiben</p>	<p><i>Charakteristik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Steckbrief, Suchanzeige – Personen aus dem Erfahrungsbereich des Schülers – Literarische Personenbeschreibung 	

3. Arbeitsbereich: Umgang mit Literatur

Richtlinien

Für den Arbeitsbereich Umgang mit Literatur bleiben die Ziele der Klasse 8 gültig: Motivation zum Lesen, Einblick in die Struktur des literarischen Textes. In Klasse 9 treten nun zur fiktionalen Literatur aus der Moderne (Kurzgeschichte, Drama der offenen Form etc.) Sprachzeugnisse aus anderen literarischen Epochen (Fabel, Parabel, Novelle, Gedicht, evtl. klassisches Drama). So kann in Ansätzen gezeigt werden, daß literarische Formen und die entsprechenden Inhalte und Aussageabsichten geschichtlich bedingt sind.

Die Erarbeitung literarischer Grundbegriffe darf das ästhetische Vergnügen an Literatur nicht ausschließen.

Der Arbeitsbereich vermittelt außerdem einen ersten kritischen Zugang zur Gebrauchsliteratur (Schlager, Comic).

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.1 Epische Kleinformen		
<p>Die epische Kleinform in ihrem Sinnzusammenhang verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bauformen und sprachliche Mittel der epischen Kleinform erkennen – Didaktische Absicht der epischen Kleinform erfassen – Einsicht in die geschichtliche und gesellschaftliche Bedingtheit der epischen Kleinform gewinnen 	<p>z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Witz – Anekdote – Kalendergeschichte – Fabel – Parabel 	<p>Die Auswahl unter den epischen Kleinformen bleibt dem Lehrer überlassen. Es empfiehlt sich die vertiefende Behandlung mindestens einer epischen Kleinform.</p> <p>Mögliches Arbeitsverfahren: Gegenüberstellung von klassischer und moderner Fabel, Parabel, Kalendergeschichte etc.</p>
3.2 Kurzgeschichte		
<p>Kurzgeschichte im Sinnzusammenhang verstehen und Strukturmerkmale der Kurzgeschichte erfassen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Darstellung krisenhafter Situationen des alltäglichen Lebens – Verfremdung der Wirklichkeit – Lapidare Kürze, Raffung, Konzentration – Neigung zur Alltagssprache – Offene Form 	<p>Vergleich mit der Novelle (3.4)</p> <p>Zu empfehlen ist eine thematisch konzentrierte Lektüre der Kurzgeschichte, z.B. Probleme der Kriegs- und Nachkriegszeit, der Arbeitswelt, der Generationen, des Außenseiters, des Lebens in der modernen Gesellschaft.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.3 Erzählung/Roman		
Eine Erzählung oder einen Roman im Sinnzusammenhang verstehen und Einsicht in die Strukturmerkmale gewinnen	Vgl. Klasse 8, 3.1.1 und 3.1.2, zusätzlich: – Bezug Autor–Erzähler – Erzählzeit–Erzählte Zeit – Zeitraffung, Zeitdehnung, Zeitdeckung – Rahmen – Rückblende, Vorwegnahme	Romane können auch ausschnittsweise gelesen werden (Schülerreferate als Ergänzung).
3.4 Novelle		
Sinnzusammenhang der Novelle verstehen und Strukturmerkmale der Novelle erkennen	– Darstellung des Krisenhaften einer Begebenheit oder einer Wendung im Leben der Hauptpersonen – Fest umrissenes Handlungsgefüge – Szenische Konzentration – Geringe Personenzahl – Rascher Zeitablauf	Als Beispiele eignen sich besonders deutsche Novellen aus dem 19. Jahrhundert. An ihnen kann u.U. auch die geschichtliche Bedingtheit dieser epischen Form gezeigt werden. Evtl. Vergleich mit Drama/Ballade.
3.5 Drama		
Ein Drama im Sinnzusammenhang verstehen und Strukturmerkmale des Dramas erkennen	Eine dramatische Dichtung der offenen oder geschlossenen Form	Es bleibt der Auswahl des Lehrers überlassen, ein Drama der offenen oder geschlossenen Form zu wählen. Es kann auch ein Werk der dramatischen Weltliteratur erarbeitet werden. Der Auswahl entsprechend werden die Strukturmerkmale bestimmt.

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.6 Gedichte		
3.6.1 Gedichte als künstlerisch geformter Ausdruck subjektiver Empfindungen und Erfahrungen erkennen und beschreiben	Auswahl von Gedichten verschiedener Art, Thematik, aus verschiedener Zeit	Motiv- und intentionsverwandte Gedichte Funktion lyrischer Formen in Gebrauchstexten, z.B. Werbung und Schlager
3.6.2 Das Gedicht als Alternative zu verfestigten Erfahrungs-, Denk- und Sprachgewohnheiten kennenlernen	Grundbegriffe der Interpretation	
3.7 Trivilliteratur		
Inhaltliche, formale und sprachliche Klischees der Trivilliteratur erkennen und beschreiben	– Schlager oder – Comic	

Überblick über die Arbeitsbereiche der Klasse 10

1. Sprachbetrachtung

- 1.1 Formale Elemente der sprachlichen Kommunikation
- 1.2 Funktionen der sprachlichen Kommunikation

2. Sprachliche Übungen

- 2.1 Mündlich
 - 2.1.1 Lesen und Besprechen von literarischen Texten und Gebrauchstexten
 - 2.1.2 Diskussion, Debatte
 - 2.1.3 Referat
 - 2.1.4 Rede
- 2.2 Schriftlich
 - 2.2.1 Formulierungs- und Satzbauübungen
 - 2.2.2 Protokoll
 - 2.2.3 Inhaltsangabe
 - 2.2.4 Begriffsbestimmung
 - 2.2.5 Erörterung/Texterörterung
 - 2.2.6 Textbeschreibung
 - 2.2.7 Briefliche Mitteilungsformen
 - 2.2.8 Journalistische Textsorten

3. Umgang mit Literatur

- 3.1 Epische Formen
- 3.2 Dramatische Formen
- 3.3 Lyrische Formen
- 3.4 Trivilliteratur

1. Arbeitsbereich: Sprachbetrachtung

Richtlinien

Ziel des Arbeitsbereichs Sprachbetrachtung in Klasse 10 ist es, die bisher erlernten linguistischen Kenntnisse des Schülers zu einem genaueren Verständnis von Funktion und Leistung der Sprache zu vertiefen. Diesem Verständnis der Sprache liegt das in Klasse 9 erarbeitete Kommunikationsmodell zugrunde. Dadurch werden die Schüler befähigt, in Texten literarischer Art und in Texten der Gebrauchsliteratur fremdem Sprachgebrauch in seinem Aussagewert, seiner Struktur und Intention zu erfassen und ihm kritisch zu begegnen. Wesentliche Funktionen der Sprache (Darstellung und Appell) werden wegen der Bedeutung der Massenmedien in der modernen Gesellschaft in diesem Arbeitsbereich exemplarisch am Informationssystem Zeitung erarbeitet.

Ziele	Inhalte	Hinweise
1.1 Formale Elemente der sprachlichen Kommunikation		
1.1.1 Die funktionale Bedeutung und den stilistischen Stellenwert eines Wortes im Zusammenhang eines Textes erkennen	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutungslehre – Abkürzung, Neuschöpfung, Abnutzung, Klischees – Verhüllung, Euphemismus – Auf- und Abwertung – Mode- und Schlagwort – Rhetorische und poetische Figuren 	Es wird empfohlen, Übungen im Zusammenhang mit der Lehrplaneinheit Sprachliche Übungen durchzuführen.
1.1.2 Einsicht in Struktur und stilistische Funktion von Sätzen gewinnen	<ul style="list-style-type: none"> – Modus im Satz – Parataxe, Hypotaxe – Nominaler und verbaler Stil 	Untersuchungen der Syntax an Texten verschiedener Art
1.2 Funktionen der sprachlichen Kommunikation		
1.2.1 Unterschiedliche Kommunikationssituationen, -vorgänge und -systeme erkennen und in ihren Intentionen und Bedingungen erfassen	<ul style="list-style-type: none"> – Appell (z.B. Rede, Werbung, Flugblatt) – Darstellung (z.B. Information, Kommentar, Kritik) – Ausdruck (z.B. Gedicht) 	Vgl. auch 2. Sprachliche Übungen
1.2.2 Zeitung als für den aktuellen Gebrauch 'gemachtes' Informationssystem erkennen	<ul style="list-style-type: none"> – Cursorischer Medienvergleich – Aufbau der Zeitung nach Sparten – Bestimmte Merkmale und Adressaten einer Zeitung 	Der kritische Umgang mit den Massenmedien ist für die Erweiterung der sprachlichen Kommunikationsfähigkeit unerlässlich. Dabei darf die Zeitung nicht ausschließlich als Textsortenrepertoire behandelt werden.

Ziele	Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none">– Formen der Darstellung durch Sprache an zeitungsspezifischen Textsorten erkennen– Formen der Lenkung durch Sprache erkennen	<p>Textsorten der einzelnen Sparten, z.B. Leitartikel, Glosse, Kritik</p> <p>Schlagzeile, Werbeanzeigen u.a.</p>	<p>Beispiele: Tageszeitungen, Jugendzeitschrift etc. Vergleich von Zeitungen (regional – überregional) Besichtigung eines Zeitungsverlags</p>

2. Arbeitsbereich: Sprachliche Übungen

Richtlinien

Die Erweiterung der in diesem Bereich angestrebten kommunikativen Kompetenz des Schülers geschieht weiterhin in den bereits eingeführten Übungsformen, welche im mündlichen Bereich durch die Rede und im schriftlichen Bereich durch briefliche Mitteilungformen ergänzt werden.

In Klasse 10 liegt das Schwergewicht auf den Arbeitsbereichen Sprachliche Übungen und Umgang mit Literatur.

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.1 Mündlicher Bereich		
2.1.1 Inhaltliche Elemente und formale Strukturen von Texten erkennen und erklären, ihre Intention und Funktion erfassen	<i>Lesen und Besprechen von literarischen Texten und Gebrauchstexten</i> Textsorten verschiedener Art Gliederung und Zusammenfassung von Texten	Da die Schüler bisher verschiedenartige Texte in unterschiedlicher Funktion kennengelernt haben, ist es sinnvoll, zum Abschluß der Sekundarstufe I dieses Wissen bei der Behandlung eines oder mehrerer Themenkreise zu aktivieren und zu konzentrieren (vgl. Klasse 9, 2.1.1).
2.1.2 Probleme sach- und partnerbezogen diskutieren – Regeln und Formen des Diskutierens beachten – Begriffliche Abgrenzungen als Voraussetzung schaffen (vgl. 2.2.4) – Auf Kritik sachlich reagieren – Die Regeln der Diskussionsleitung beachten – Verlauf und Ergebnis der Diskussion an den Erwartungen und Anforderungen messen	<i>Diskussion, Debatte</i> Aktuelle Themen aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen	Mögliche Unterrichtsverfahren: – Spontane Vorschläge aufgreifen – Gesellschaftliche Probleme in den Medien verfolgen lassen und für den Unterricht verwerten Für die <i>Debatte</i> gelten ähnliche Ziele wie für die Diskussion. Es sollte auf Gefahren hingewiesen werden, die besonders bei der Debatte auftreten: – Persönliche Angriffe – Unterschlagung wahrer Sachverhalte – Verdrehen von Tatsachen – Unterstellungen etc.

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>2.1.3 Zuhörer im Referat über komplexe Sachverhalte informieren und das Referat nach sachlichen und formalen Gesichtspunkten beurteilen (vgl. Klasse 9, 2.1.4)</p> <p>2.1.4 Rede als 'Dialog' mit dem Zuhörer erkennen und eine Rede halten</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erwartungshaltung der Zuhörer beachten – Aufnahmeschwierigkeiten beim Zuhörer begegnen (Kürze, klare Disposition, Zusammenfassung, Pausen) – Den Appellcharakter einer Rede verstärken 	<p><i>Referat</i></p> <p>Referate zu den Themen der verschiedenen Unterrichtsreihen</p> <p><i>Rede</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Reden verschiedener Verfasser zu unterschiedlichen Anlässen – Schülerreden zu aktuellen und möglichen aktuellen Redeanlässen – Rhetorische Figuren – Merkmale guter und schlechter Reden 	<p>Zur stofflichen Erschließung von Themen ist der sichere Umgang mit Hilfsmitteln (Lexika, Fachliteratur etc.) erforderlich.</p> <p>Zur Analyse von Reden sind Kurzreferate über den gesellschaftspolitischen und biographischen Hintergrund des Redners und über den aktuellen Anlaß der Rede sinnvoll. Anlässe für Schülerreden: Geburtstage, Wahlen zu verschiedenen Schulämtern etc.</p>
<p>2.2 Schriftlicher Bereich</p>		
<p>2.2.1 Sprache grammatisch richtig, inhaltlich prägnant und situationsgerecht anwenden</p>	<p><i>Formulierungs- und Satzbauübungen</i> im Hinblick auf grammatische Richtigkeit, inhaltliche Prägnanz und situationsgerechten Gebrauch</p>	<p>Vgl. 1.1</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.2.2 In einer sachlichen und genauen Sprache das Wesentliche einer Protokollsituation erfassen und niederschreiben (vgl. Klasse 9, 2.2.4)	<i>Protokoll</i> Protokolle zu verschiedenen Situationen (vgl. Klasse 9, 2.2.4)	Übungen im Protokollieren werden während des ganzen Schuljahres empfohlen.
2.2.3 Inhaltsangaben auch von schwierigeren Texten verfassen (Weitere Lernziele vgl. Klasse 9, 2.2.5)	<i>Inhaltsangabe</i> von literarischen Gebrauchstexten (vgl. Klasse 9, 2.2.5) Ergänzend zu den bisherigen Textsorten: Essay, Abhandlungen, journalistische Textsorten etc.	Die Übungen zur Inhaltsangabe sind wichtig für die Texterörterung und Textbeschreibung.
2.2.4 Begriffe schriftlich definieren und erläutern (vgl. Klasse 9, 2.2.6)	<i>Definition und Erläuterung von Begriffen</i> (vgl. Klasse 9, 2.2.6)	Die Definition wird in dieser Klasse vorwiegend mit der Textinterpretation und Erörterung verbunden. Mit wachsender Fähigkeit des Schülers sollten die zu definierenden Begriffe zunehmend abstrakter werden.
2.2.5 Sachverhalte und Probleme in einer Erörterung (Texterörterung) entfalten, erklären, abwägen, beurteilen und sie in eine sachliche und anschauliche Sprache fassen – Zwischen These, Argument und Beispiel unterscheiden	<i>Erörterung/Texterörterung</i> Sachverhalte und Probleme aus dem Erfahrungsbereich des Schülers, aus Umwelt und Gesellschaft Technik des Schreibens: – Erschließen des Themas – Sammeln von Gesichtspunkten und Argumenten	Übungen zu Themenerschließung, Stoffsammlung, Gliederung, Argumentation, Stil und Ausdruck.

Ziele	Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – Unzulässige Verallgemeinerung vermeiden – Auf Folgerichtigkeit im ganzen und im einzelnen achten (Gliederung) – Übersichtlichkeit beachten (Absätze) – Zusammenhänge durch Übergänge und Überleitungen herstellen – Fremde Gedanken korrekt wiedergeben <p>2.2.6 Texte unterschiedlicher Art schriftlich interpretieren</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ihren Informationsgehalt erfassen – Absicht und Wirkung der Texte erkennen und beschreiben – Formale und sprachliche Verwirklichung der Texte erfassen – Texte als Ergebnis kommunikativer Vorgänge begreifen – Zwischen Textwiedergabe Erläuterung und Stellungnahme unterscheiden 	<ul style="list-style-type: none"> – Ordnen des Stoffes – Gliedern der Gedanken – Vertiefen und Veranschaulichen der Thesen durch Beispiele – Sprachlich angemessen gestalten <p><i>Textbeschreibung</i></p> <p>Unterschiedliche Textsorten, z.B. Kurzgeschichten, Gedichte, Reden, Werbetexte, Flugblätter, Erörterungen, Journalistische Textsorten, Essay, Abhandlungen, amtliche Texte</p>	<p>Untersuchung schon vorliegender Interpretationen, um mögliche Fragestellungen der Textinterpretation zu gewinnen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>2.2.7 Briefliche Mitteilungsformen in ihrer unterschiedlichen Intention und Gestaltung kennen und anwenden</p> <ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungsschreiben als Text der geschäftlichen Kommunikation kennen und selbst eine Bewerbung und einen Lebenslauf schreiben – Ein Anliegen in wirksamer und zweckentsprechender Form darstellen 	<p><i>Briefliche Mitteilungsformen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Bewerbungsschreiben – Lebenslauf (traditionell, tabellarisch) – Geschäftsbrief und persönlicher Brief 	<p>Auf Stellenanzeigen hin eine Bewerbung anfertigen</p> <p>Gegenüberstellung persönlicher Brief – Geschäftsbrief</p>
<p>2.2.8 Journalistische Textsorten in ihrer unterschiedlichen Intention und Gestaltung kennen und anwenden</p>	<p><i>Journalistische Textsorten</i> z.B. Bericht, Kommentar, Reportage, Interview, Glosse, Kritik, Leserbrief</p>	<p>Die Erarbeitung geschieht am besten im Zusammenhang mit der Lehrplaneinheit Sprachbetrachtung (1.2)</p>

3. Arbeitsbereich: Umgang mit Literatur

Richtlinien

In der 10. Klasse, die für viele Schüler auch das Ende der gymnasialen Ausbildung bedeutet, wird ein Überblick über die Vielfalt der literarischen Erscheinungsformen angestrebt. Durch ein möglichst vielseitiges Repertoire gelesener Texte soll die Lesebereitschaft der Schüler gefördert und die Leseerfahrung vermehrt werden. Daher ist es sinnvoll, neben Werken der deutschsprachigen Literatur auch Werke der Weltliteratur in den Unterricht miteinzubeziehen.

Im übrigen gelten weiterhin die Richtlinien für den Literaturunterricht in Klasse 8 und Klasse 9.

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.1 Epische Formen		
<p>3.1.1 Bauformen und Intention der epischen Kleinformen erkennen und interpretieren (vgl. Klasse 9, 3.1)</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erzählstruktur und didaktische Intention der Parabel erfassen – Satire und Parodie als Formen des uneigentlichen Sprechens erkennen und ihre kritische Absicht erfassen <p>3.1.2 Kurzgeschichte, Erzählung, Novelle, Roman in ihrer Erzählstruktur und Intention erfassen</p> <p>vgl. Klasse 8, 3.2 und 3.3 Klasse 9, 3.2 – 3.4</p>	<p>Epische Kleinformen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Parabel – Satire/Parodie <p>Kurzgeschichte, Erzählung, Novelle, Roman</p>	<p>Aufgrund des verschlüsselten Charakters der Parabel ist bei der Besprechung in den meisten Fällen die Hilfestellung des Lehrers erforderlich</p> <p>Vergleich: Fabel – Parabel</p> <p>Auswahl der Lektüre in Zusammenarbeit mit den Schülern</p> <p>Information über die gesellschaftlichen und politischen Ereignisse zur Entstehungszeit der Texte und über das Leben der Autoren in Kurzreferaten</p> <p>Bei der Auswahl und Behandlung der epischen und dramatischen Formen kann den Schülern ein Einblick in literarische Epochen vermittelt werden.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
3.2 Dramatische Formen		
<p>Die dramatische Form im Sinnzusammenhang verstehen und</p> <ul style="list-style-type: none"> – Strukturmerkmale der dramatischen Form erkennen – Darstellungsmöglichkeiten des Dramas und des Hörspiels unterscheiden 	<p>Drama, Hörspiel/Fernsehspiel</p>	<p>Nach Möglichkeit sollte sowohl ein Drama der offenen als auch der geschlossenen Form behandelt werden (Dramenausschnitte).</p>
3.3 Lyrische Formen		
<p>Struktur und Intention lyrischer Formen erkennen und beschreiben</p>	<p>Auswahl von Gedichten verschiedener Art, Thematik, aus verschiedenen Zeiten Grundbegriffe zur Interpretation von Gedichten</p>	<p>Vgl. auch Klasse 9, 3.6</p>
3.4 Trivilliteratur		
<p>Trivilliteratur in ihrer Machart und beabsichtigten Wirkung erkennen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Merkmale der Trivilliteratur aufzeigen – Ökonomische Bedeutung der Unterhaltungsliteratur erkennen 	<ul style="list-style-type: none"> – Austauschbarkeit – Häufung – Wiederholung etc. 	<p>Schülerinterviews und Statistiken zum Freizeitverhalten der Jugendlichen</p>

Lehrplan für das Fach
ENGLISCH
für die Klassen 8 bis 10
des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkung	2
Lehrplan Klasse 8	3
Lehrplan Klasse 9	5
Lehrplan Klasse 10	6

Vorbemerkung

Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform kommen zu einem Großteil aus der Hauptschule. Diese Mehrheit bringt den erforderlichen Kenntnisstand in der Elementargrammatik nicht mit. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer ebenso intensiven wie extensiven Arbeit in der Formenlehre und Syntax, in Stilistik und Idiomatik, die erst dann zugunsten literarischer Schwerpunkte zurücktreten darf, wenn die Gewähr für eine tragfähige grammatische Grundlage gegeben ist. Es wird empfohlen, den Kenntnisstand (Wortschatz, Grammatik) mit Hilfe von geeigneten Einstufungstests zu überprüfen. Nach evtl. Einsichtnahme in die Lehrbücher und Lehrpläne der Hauptschule wählt der Lehrer im Rahmen seines pädagogischen Ermessens den geeigneten Einstieg, z.B. Lektion 10, 15 oder 20 des eingeführten Lehrbuches; er sollte aber auf keinen Fall mit der Lektion 1 beginnen.

Die Lernbereiche sind wie folgt gegliedert:

Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten

1. Hörverstehen
2. Sprechfertigkeit
3. Leseverstehen
4. Schreibfertigkeit
5. Übersetzung

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 8 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>1. <i>Wortschatz</i></p> <p>– den Grundwortschatz von ca. 500 lexikalischen Einheiten sicher und aktiv zu beherrschen</p>	<p>Die Wörter ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <p>– multiple choice</p> <p>– paraphrase</p> <p>– definition</p> <p>– substitution</p> <p>– Einsetz-Lückentests</p> <p>– Wortschatztests</p>
<p>2. <i>Grammatik</i></p> <p>– einfache grammatische Strukturen beim Lesen und Hören zu verstehen und sie beim Sprechen und Schreiben richtig anzuwenden</p>	<p>Grammatische Grundstrukturen in der Reihenfolge und Gewichtung wie es das eingeführte Lehrwerk vorsieht.</p> <p>Verbindliche Grundstrukturen: Der einfache Satz, Fragesatz und Verneinung, der einfache Bedingungssatz, die Zeiten, die Verlaufsform, Konditional I und II, das Passiv, die Pronomen und die unregelmäßigen Verben (soweit im Lehrwerk vorkommend)</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <p>– multiple choice</p> <p>– pattern drills</p> <p>– Einsetz- und Umformungsübungen</p> <p>– Lückentests</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>3. <i>Hör- und Leseverstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Arbeitsanweisungen in Englisch zu verstehen – Gespräche aus Situationen des Alltags in nicht zu schnellem Sprechtempo zu verstehen – kürzere Äußerungen zu behandelten Themenkreisen zu verstehen 	<p>Die Lerninhalte ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk.</p> <p>Empfohlene Sachfelder: Englandbesuch, London, Auto, Bank, Post</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Diktat – mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen zu einem vorgesprochenen bekannten Text – Sprachlabor
<p>4. <i>Sprech- und Schreibfertigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – den englischen Mindestwortschatz und den einiger Themenkreise anzuwenden – einfache Wörter englisch zu erklären 	<p>Eingeführtes Lehrwerk</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorlesen – mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen zu Lehrbuchtexten

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 9 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>1. <i>Wortschatz</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Erweiterung des Grundwortschatzes auf 1.000 lexikalische Einheiten. 	Die Wörter ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8
<p>2. <i>Grammatik</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Beherrschung weiterer grammatischer Strukturen 	Bildung, Gebrauch und Stellung der Adverbien, Steigerung der Adjektive, Pluralbildung, s-Genitiv, of-Genitiv der Substantive, die unvollständigen Hilfsverben und ihr Ersatz, Reflektivpronomen, das Gerundium, das Partizip, der bestimmte und unbestimmte Artikel	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8
<p>3. <i>Hör- und Leseverstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8 – in ruhigem Tempo vorgetragene Texte innerhalb des behandelten Wortschatzes zu verstehen 	<p>Immanente Vermittlung landeskundlicher Inhalte im Rahmen des eingeführten Lehrwerks.</p> <p>Empfohlene Sachfelder: Schule, Freizeitbeschäftigung, youth club, pop show</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8 – Gespräch informierend oder fragend
<p>4. <i>Sprech- und Schreibfertigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – den englischen Mindestwortschatz und den einiger Themenkreise anzuwenden – einfache Wörter englisch zu erklären 	eingeführtes Lehrwerk	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorlesen – mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen zu Lehrbuchtexten

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 10 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>1. Wortschatz</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erweiterung des Grundwortschatzes auf 1.500 lexikalische Einheiten 	<p>Weiterer Ausbau des Wortschatzes im Rahmen des Lehrwerks. Einfache Regeln der Wortbildung. Synonyme, Antonyme, idiomatiche Wendungen</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8 – Wortfamilien und Wortfelder aufbauen
<p>2. Grammatik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Einsicht in komplexere Strukturen, die bis jetzt nur in einer Teilfunktion vermittelt wurden 	<p>Das Verb in seiner Funktionalität (A.c.I., N.c.I., Zeitenfolge usw.) If-Sätze, Passiv, Direkte und Indirekte Rede</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8 – Hinübersetzung
<p>3. Hör- und Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Fähigkeit Texte mit etwas schwierigeren Sachzusammenhängen zu verstehen und Fragen, die sich daran anschließen, zu beantworten 	<p>Eingeführtes Lehrwerk. Lektüre von Einzelschriften. Einzeltex-te mit motivierenden Themen aus der angelsäch-sischen Welt. Empfohlene Sachfelder: Politik, Technik, Raumfahrt in einfa-cher Darstellung</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8 – Diskussionsübungen im An-schluß an den Lesestoff – Herübersetzung
<p>4. Sprech- und Schreibfertigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> – die grammatischen Strukturen des behandelten Lehrwerks an-zuwenden – textnahe Fragen verständlich zu beantworten – einfache Sprechsituationen zu bewältigen 	<p>Lehrwerktexte Variationen zu den Lehrwerktexten</p>	<p><i>Lernzielkontrolle</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – siehe Klasse 8 – Bildbeschreibungen – Résumé einfacher Texte – Einzelfragen

Lehrplan für das Fach
FRANZÖSISCH
für die Klassen 8 bis 11
des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	2
Lehrplan für die Klassen 8 bis 10	4
Vorbemerkungen	4
1. Zielbereich 1: Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	5
2. Zielbereich 2: Fachliche Kenntnisse	10
Lehrplan für die Klasse 11	11
Vorbemerkungen	11
1. Zielbereich 1: Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten	12
2. Zielbereich 2: Fachliche Kenntnisse	16
3. Zielbereich 3: Arbeitstechniken und fächerübergreifende Ziele	18

Vorwort

Grundsätzliche Überlegungen

Der vorliegende Lehrplan richtet sich an Schüler der beruflichen Gymnasien der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung, die in Klasse 8 mit Französisch als zweiter Fremdsprache beginnen. Er soll die Voraussetzung dafür schaffen, daß die Schüler nach Absolvierung der Klassen 8 bis 11 in der Lage sind, in den Jahrgangsstufen 12 und 13 die Ziele zu erreichen, die die KMK in den "Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung" festgelegt hat.

Das zentrale Leitziel des fremdsprachlichen Unterrichts ist Kommunikationsfähigkeit im weitesten Sinne des Wortes. Dies impliziert:

1. Kommunikationssituationen durch angemessenes Kommunikationsverhalten zu bewältigen.
2. Bereitschaft zur Kommunikation, d.h. Bereitschaft mit Angehörigen der andern Nation in persönlichen Kontakt und Gedankenaustausch zu treten.
3. Die Fähigkeit zur Aufnahme von neuen Informationen und Gedankengängen aus Texten verschiedener Art (rezeptive Kommunikation) auch im Hinblick auf die Verbesserung der beruflichen Möglichkeiten der Schüler in ihren späteren Ausbildungsgängen.
4. Die Fähigkeit zur fremdsprachlichen Formulierung eigener Überlegungen, Argumente und Stellungnahmen.

Um dieses Ziel der Kommunikationsfähigkeit zu erreichen; muß im Unterricht grundsätzlich das Prinzip der Einsprachigkeit herrschen. Dadurch sollen die Schüler u.a. angeregt werden, sich frühzeitig an die natürliche Sprechgeschwindigkeit zu gewöhnen und auf fremdsprachliche Stimuli in der Fremdsprache zu reagieren. Die Muttersprache sollte nur noch ausnahmsweise eingesetzt werden, wobei Lerneinheiten, in denen die Muttersprache verwendet wird, klar abgegrenzt werden sollten.

Die sinnvolle Kommunikation mit einem Angehörigen der anderen Nation setzt auch voraus, daß die folgenden fächerübergreifenden Ziele im Unterricht verwirklicht werden:

- Aufgeschlossenheit gegenüber der kulturellen und gesellschaftlich-politischen Realität Frankreichs;
- die Fähigkeit, Klischeevorstellungen zu analysieren und zu korrigieren.

Darüber hinaus sollten den Schülern aber auch die Fähigkeit zu selbständigem, kritischem Denken, zur Toleranz, zu geistiger Flexibilität, Sachlichkeit, kooperativem und verantwortungsbewußtem Verhalten vermittelt werden.

Der Lehrplan umfaßt folgende Zielbereiche (ZB):

ZB 1: *Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten*

- | | | |
|-----------------------|---|--------------------|
| 1.1 Hörverstehen | } | (Klassen 8 bis 11) |
| 1.2 Sprechfertigkeit | | |
| 1.3 Leseverstehen | | |
| 1.4 Schreibfertigkeit | | |
| 1.5 Übersetzen | | |

ZB 2: *Fachliche Kenntnisse*

- | | |
|-----------------|--------------------|
| 2.1 Landeskunde | (Klassen 8 bis 11) |
| 2.2 Literatur | (Klasse 11) |

ZB 3: *Arbeitstechniken und fächerübergreifende Ziele* (Klasse 11)

Diese Aufteilung bedeutet nicht, daß die Zielbereiche isoliert voneinander oder in chronologischer Reihenfolge behandelt werden sollten; vielmehr gehen sie ineinander über, so daß in der Regel in jeder Unterrichtsstunde mehrere dieser Bereiche berücksichtigt werden. Deshalb ist es nicht möglich, Zeitrichtwerte anzugeben.

Lehrplan für die Klassen 8 bis 10

Vorbemerkungen

Am Ende der Klasse 10 müssen die Schüler den Wortschatz des Français Fondamental 1^{er} degré (FF1)¹ und darüber hinaus den centres d'intérêt (bzw. dem Lehrbuchinhalt) entsprechend ausgewählte Teile (ca. 300 lexikalische Einheiten) des Français Fondamental 2^e degré (FF2)¹ aktiv beherrschen; ebenso die Grammatik des FF1 sowie die dem jeweiligen Lehrbuch entsprechenden Strukturen des FF2.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf dem Erwerb sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten, d.h. Förderung des Hör- und Leseverstehens, der Sprechfertigkeit und der Schreibfertigkeit.

Die Leistung der Schüler wird sich im wesentlichen auf sprachliche Reproduktion beschränken. Eigenständige Textreproduktion kann nur beschränkt gefordert werden.

Grundlage der Arbeit ist das an der Schule eingeführte Lehrbuch; die Arbeit bleibt an dieses gebunden.

¹ vom französischen Erziehungsminister herausgegebene Wortschatzlisten

Ziele	Inhalte	Hinweise
1. Zielbereich 1: Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten		
<i>Am Ende der Klasse 10 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>1.1 Hörverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Arbeitsanweisungen in der Fremdsprache zu verstehen — Texteingführungen und Worterklärungen zu verstehen — vorgelesene Texte nach Einführung des Wortschatzes zu verstehen — Äußerungen zu den behandelten Lektionen (z.B. Questions et Réponses) zu verstehen — einfache Fremdwörter im Deutschen in der Fremdsprache wiederzuerkennen. 	<p>Die Inhalte ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk.</p>	<p>a) Zielkontrollen und Übungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Befolgung der Arbeitsanweisungen — Verständnisfragen Frage-Antwort-Spiel (Schüler-Schüler-Gespräch) Reproduktion des gehörten Textes (ggf. anhand von Stichworten) <p>b) Methodisch-didaktische Hinweise</p> <p>Von Anfang an sollte auf natürliches Sprechtempo geachtet werden.</p> <p>Der Einsatz von Tonträgern ist zu empfehlen, da individuelle Sprechvarianten verschiedener locuteurs natifs dazu beitragen, den Hörverstehensbereich der Schüler zu erweitern.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>1.2 <i>Sprechfertigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – das Französische nach Lautung und Intonation richtig auszusprechen – den Wortschatz des eingeführten Lehrwerks aktiv zu beherrschen – die erlernten grammatischen Strukturen richtig anzuwenden – Auskünfte im Rahmen der behandelten Themen einzuholen und zu erteilen – einfache Sachverhalte in der Fremdsprache auszudrücken – einfache Wörter und Ausdrücke zu erklären 	<p>Die Inhalte ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk.</p> <p>Arbeitsanweisungen</p>	<p>a) Zielkontrollen und Übungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorlesen eines bekannten und/oder unbekanntes Textes – Nachsprechübungen – Wortschatztests – Lückentests – Multiple Choice – Rätsel – Zusammenstellung von Wortfeldern – Kontextualisierungsübungen – Umformungen – Geläufigkeitsübungen – Questions et Réponses – Textreproduktionen – Wiedergabe eines Dialogtextes als Erzähltext – Bildbeschreibung – Dolmetschen einfacher Gespräche – Definitionen, Synonyme, Antonyme, evtl. Paraphrasen <p>b) Methodisch-didaktische Hinweise</p> <p>Von der einfachen Imitation ausgehend sollten die Schüler schrittweise zu größerer Selbständigkeit und freierem Sprechen gelangen.</p> <p>Zur Schulung der Sprechfertigkeit und Reaktionsfähigkeit ist die Arbeit im Sprachlabor zu empfehlen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>1.3 <i>Leseverstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Texte sinn darstellend zu lesen – den Wortschatz des eingeführten Lehrwerks zu verstehen – die erlernten grammatischen Strukturen richtig anzuwenden – einen Transfertext adäquaten Schwierigkeitsgrades zu verstehen – Fremdwörter im Deutschen in der Fremdsprache wiederzuerkennen. 	<p>Die Inhalte ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk.</p>	<p>a) Zielkontrollen und Übungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Vorlesen eines bekannten und/oder unbekanntes Textes – Zuordnungsübungen (z.B. Satz zu Bild, Antwort zu Frage) Satzpuzzle (Zusammenfügen von ungeordneten Satzteilen) Richtig-Falsch-Übungen Questions et Réponses Textreproduktionen <p>b) Methodisch-didaktische Hinweise</p> <p>Ausgehend vom Lehrbuch sollen die Schüler nach und nach dahin geführt werden, auch Texte zu verstehen, die sich lexikalisch, grammatisch und thematisch an die behandelten Texte anlehnen.</p> <p>Sinn darstellendes Lesen dient der Förderung der Sprechfertigkeit und erleichtert den Übergang vom Sprechen zum Schreiben.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>1.4 <i>Schreibfertigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — den Wortschatz des eingeführten Lehrwerks orthographisch und lexikalisch korrekt anzuwenden — die erlernten grammatischen Strukturen richtig anzuwenden — mit (evtl.) vorgegebenen Elementen einfache Sachverhalte und Mitteilungen (auch Briefe) schriftlich zu fixieren. — einen Text nach Gehör zu schreiben 	<p>Die Inhalte ergeben sich aus dem eingeführten Lehrwerk.</p>	<p>a) Zielkontrollen und Übungsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Wortschatztests — Transformations- und Substitutionsübungen Lückentexte Diktate Questions et Réponses Textreproduktion und -umformungen Worterklärungen — Diktate Thèmes Lückentexte Transformations- und Substitutionsübungen — Texterstellung mit Hilfe von Stützwörtern Beschreibung einer Bildsequenz Briefe <p>b) Methodisch-didaktische Hinweise</p> <p>Im Anfangsunterricht steht die mündliche Kommunikation im Vordergrund; das Schriftliche sollte möglichst erst nach Festigung der Aussprache erscheinen. Ausgehend von der grundlegenden Arbeit an den Texten des Lehrbuchs sollten die Schüler allmählich zur freieren schriftlichen Äußerung geführt werden, z.B. in Briefen.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><i>1.5 Übersetzen</i></p> <p>– einen Text im Rahmen des behandelten Vokabulars und der Grammatik in korrektes Deutsch zu übersetzen.</p>	<p>Texte in Anlehnung an das eingeführte Lehrwerk.</p>	<p>a) Zielkontrollen und Übungsformen</p> <p>– Version (als Klassenarbeit erst in Klasse 10)</p> <p>wertender Vergleich von Übersetzungsvarianten (ab Klasse 10)</p> <p>b) Methodisch-didaktische Hinweise</p> <p>Das Übersetzen sollte nicht im Mittelpunkt der Arbeit stehen; es dient lediglich der Vorbereitung auf die Oberstufenarbeit.</p> <p>Eine Einführung in die Arbeit mit dem zweisprachigen Wörterbuch erscheint sinnvoll.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
2. Zielbereich 2: Fachliche Kenntnisse		
<i>Am Ende der Klasse 10 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>2.1 Landeskunde</p> <p>— allgemeine, elementare landeskundliche Informationen zu geben.</p>	<p>Die Inhalte ergeben sich aus den im eingeführten Lehrwerk angebotenen centres d'intérêt, wie z.B.:</p> <p>Paris beliebte Ferienzele Hotel Familie Mahlzeiten Restaurant Einkauf Geld Schule Beruf Freizeitgestaltung</p> <p>Richtwert: 10 bis 15 Vokabeln pro centre d'intérêt.</p>	<p>a) Zielkontrollen und Übungsformen Questions et Réponses Rollenspiel</p> <p>b) Methodisch-didaktische Hinweise</p> <p>Die Landeskunde wird zwar als gesonderter Zielbereich ausgewiesen, muß in der praktischen Arbeit jedoch, dem jeweiligen Lehrbuch entsprechend, in Zielbereich 1 integriert werden.</p> <p>Die vereinzelt in die Texte des Lehrbuchs eingestreuten Informationen sollten zusammengesetzt, vervollständigt und eventuell erweitert werden, um das Verständnis der Schüler für Frankreich zu vertiefen und sie auf zukünftige Kontakte mit Franzosen (z.B. als Briefpartner, als Austauschschüler, als Tourist usw.) vorzubereiten.</p>

Lehrplan für die Klasse 11

Vorbemerkungen

Am Ende der Klasse 11 muß der Kenntnisstand der Schüler der beruflichen Gymnasien der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung (Französisch ab Klasse 8) an den der Schüler mit mehr Vorkenntnissen (Französisch ab Klasse 7) angeglichen sein, damit die Schüler den Anforderungen, die in den Grund- und Leistungskursen der Jahrgangsstufen 12 und 13 gestellt werden, genügen können.

Aus diesem Grunde muß das *1. Halbjahr* der Klasse 11 der Vertiefung bzw. der Abrundung des bisher Gelernten dienen. Hier bieten sich bei der Arbeit an Texten Wiederholungen des Wortschatzes besonders der centres d'intérêt und , ausgewählter, schwieriger Kapitel der Grammatik an. Darüber hinaus empfiehlt es sich bei dieser Arbeit, die Sprechfertigkeit zu fördern und im Hinblick auf die Textaufgabe der neugestalteten Oberstufe einfache Umschreibungen bzw. Definitionen etc. zu üben.

Im *2. Halbjahr* muß versucht werden, die Schüler verstärkt mit einer nicht an ein Lehrbuch gebundenen Arbeitsweise vertraut zu machen, d.h. die Schüler dazu anzuleiten, didaktisch nicht aufbereitete Texte (z.B. Zeitungsartikel) zu erschließen, und die Sprechfertigkeit über die textgebundene Reproduktion hinaus bis zur sprachlichen Äußerung über textunabhängige Themen zu fördern.

Ziele	Inhalte	Hinweise
1. Zielbereich 1: Sprachliche Fähigkeiten und Fertigkeiten		
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>1.1 Hörverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> — Arbeitsanweisungen in Französisch zu verstehen — Gespräche aus Situationen des Alltagslebens in natürlichem Sprechtempo zu verstehen (Grundlage für Wortschatz und Grammatik: FF1 und behandelte Aufbauwortschatz) — kürzere Äußerungen zu behandelten Themenkreisen und Texten zu verstehen — in ruhigem Tempo vorgetragene Texte behandelte Thematik zu verstehen 	<p>Lehrbuchtexte, aber Verwendung anderer Texte möglich</p> <p>Arbeitsanweisungen</p> <p>französische Gewohnheiten Post, Bank Touristik Freizeit Transportmittel, Unfall, Tankstelle Einkauf Mahlzeiten, Restaurant, Café Schule, Beruf Sport</p> <p>s.o. aktuelle Themen</p> <p>s.o.</p>	<p>Befolgung von Arbeitsanweisungen</p> <p>Hörverständnistests</p> <p>Mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen zu einem vorgesprochenen bzw. vorgespielten Text (keine Originalaufnahme)</p> <p>s.o.</p> <p>s.o.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><i>1.2 Sprechfertigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> — das Französische nach Lautung und Intonation, Rhythmus und Akzent richtig auszusprechen, zumindest so, daß die intendierte Information intonatorisch nicht gestört wird — den Wortschatz des FF1 und einiger centres d'intérêt anzuwenden — die grammatischen Strukturen des FF1 anzuwenden und ausgewählte Strukturen aus FF2 — zu einem vorgelegten Text, behandelte Thematik und dem Unterricht adäquaten Schwierigkeitsgrads, textgebundene Fragen grammatisch und inhaltlich richtig zu beantworten bei gleichzeitiger Anwendung eines angemessenen Wortschatzes — eigene Gedanken zu einfachen, durchgenommenen Sachverhalten verständlich zu formulieren — ein Résumé von einem vorgelegten Text zu geben 	<p>s.o.</p> <p>FF1 centres d'intérêt</p> <p>FF1, FF2</p> <p>Thematik s.o. zusätzlich: Paris aktuelle Themen (lehrbuchunabhängig)</p> <p>s.o.</p> <p>s.o.</p>	<p>Vorlesen eines bekannten/unbekannten Textes</p> <p>siehe Handreichungen!</p> <p>Beantwortung von Fragen</p> <p>Commentaire personnel Textaufgabe</p> <p>gelenktes Résumé, ca. ein Drittel des ursprünglichen Textumfangs</p>

LPH 7/1978

71

Ziele	Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – einfache Wörter und Ausdrücke zu erklären – ein einfaches Gespräch zu führen – einem Franzosen in einer deutschen Stadt den Weg zu weisen 	<p>z.B. Gespräch mit Kellner, Postbeamten usw.</p>	<p>Gespräch</p>
<p><i>1.3 Leseverstehen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – zusätzlich zu dem FF1 den Wortschatz des FF2 zu behandelten Gebieten zu verstehen – zusätzlich zu den grammatischen Strukturen des FF1 häufig gebrauchte Strukturen des FF2 zu verstehen – einen vorgelegten Text behandelte Thematik in adäquatem Schwierigkeitsgrad inhaltlich und sprachlich zu verstehen 	<p>FF1 und FF2</p> <p>FF1 und FF2</p> <p>Thematik s.o.</p>	<p>Wortschatztests</p> <p>siehe Handreichungen!</p> <p>mündliche und schriftliche Beantwortung von inhaltlichen Fragen zum Text (bekannt/unbekannt)</p>
<p><i>1.4 Schreibfertigkeit</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – den Wortschatz des FF1 und behandelte centres d'intérêt anzuwenden 	<p>FF1 centres d'intérêt</p>	<p>Wortschatztests Textaufgabe</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<ul style="list-style-type: none"> – die grammatischen Strukturen des FF1 und ausgewählter Strukturen des FF2 anzuwenden – zu einem vorgelegten Text (behandelte Thematik, adäquater Schwierigkeitsgrad) inhaltliche Fragen zu beantworten – eigene Gedanken zu behandelten Themen zu formulieren – ein Résumé von einem vorgelegten Text anzufertigen anhand von Leitfragen – einen Text nach Gehör zu schreiben <p><i>1.5 Übersetzen</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – einen vorgelegten Text im Rahmen des behandelten Wortschatzes und der Grammatik in die Muttersprache zu übersetzen 	<p>FF1 und FF2</p> <p>Thematik s.o. aktuelle Themen</p> <p>s.o.</p>	<p>Grammatiktests Textaufgabe</p> <p>siehe Handreichungen! Beantwortung textgebundener Fragen</p> <p>commentaire personnel</p> <p>Textaufgabe gelenktes Résumé, ca. ein Drittel des ursprünglichen Textumfanges</p> <p>Diktat</p> <p>Version</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
2. Zielbereich 2: Fachliche Kenntnisse		
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
2.1 Landeskunde/Zivilisation — anhand einer Frankreichkarte über die topographischen Verhältnisse Frankreichs Auskunft zu geben — die politische, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung von Paris darzustellen und/oder einer anderen französischen Stadt/Region — wenigstens drei französische Zeitungen bzw. Zeitschriften zu nennen und zu beschreiben — sich zu einigen behandelten Themen zu äußern	Topographie Frankreichs Paris: politisch: Hauptstadt, Mittelpunkt der Verwaltung, Regierungssitz wirtschaftlich: Industrie im Pariser Großraum kulturell: Baudenkmäler, Museen, Theater, Universität Paris et le désert français und/oder Entsprechendes für eine andere französische Stadt/Region aktuelle Themen	mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen zusammenfassende Darstellung eines Themas mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen zusammenfassende Darstellung eines Themas Textaufgabe mündliche und schriftliche Darstellung Textaufgabe

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>2.2 <i>Literatur</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – die wesentlichen Aspekte des gelesenen Werkes in bezug auf Inhalt und Form wiederzugeben – bedeutende Fakten aus dem Leben des Autors des gelesenen Werkes wiederzugeben, falls von Bedeutung für das Werk 	<p>eine Ganzschrift aus dem 20. Jahrhundert z.B. Kurzgeschichten Simenon</p>	<p>mündliche und schriftliche Beantwortung von Fragen Résumé (mündlich/schriftlich)</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
3. Zielbereich 3: Arbeitstechniken und fächerübergreifende Ziele		
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p><i>3.1 Arbeitstechniken</i></p> <ul style="list-style-type: none">— ein- und zweisprachige Wörterbücher funktional zur Texterschließung einzusetzen— mündliche und schriftliche Résumés anzufertigen— kurze Referate anzufertigen und anhand von Stichwortnotizen vorzutragen		kurze Referate (ca. 3 Minuten)

Lehrplan für das Fach
SPANISCH
für die Klassen 8 bis 11
des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkung	2
1. Lehrplaneinheit: Hörverstehen	3
2. Lehrplaneinheit: Sprechen	4
3. Lehrplaneinheit: Lesen	6
4. Lehrplaneinheit: Schreiben	7
5. Lehrplaneinheit: Elementares Dolmetschen und Übersetzen	8
6. Lehrplaneinheit: Landeskunde	9
7. Lehrplaneinheit: Literatur	10

Vorbemerkung

Der Lehrplan für das Fach Spanisch im Beruflichen Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform umfaßt die Klassen 8 bis 11. Der Unterricht im Fach Spanisch kann in den Jahrgangsstufen 12 und 13 entweder in den Grundkursen für Fortgeschrittene nach dem Lehrplan Spanisch, Niveau A oder in den Leistungskursen fortgesetzt werden.

Die Aufteilung in die 7 Lehrplaneinheiten "Hörverstehen, Sprechen, Lesen, Schreiben, Elementares Dolmetschen und Übersetzen, Landeskunde, Literatur" bedeutet nicht, daß diese Bereiche in zeitlicher Aufeinanderfolge realisiert werden sollen, vielmehr überdecken sie sich bzw. gehen ineinander über, so daß im allgemeinen jede Unterrichtsstunde von mehreren dieser Bereiche bestimmt wird.

Daraus ergibt sich, daß es nicht möglich ist, für die einzelnen Lehrplaneinheiten Zeitrichtwerte anzugeben.

Die in den jeweiligen Lehrplaneinheiten aufgeführten Lernziele, Lerninhalte und Hinweise beziehen sich global auf die Klassen 8 bis 11 mit der Maßgabe, daß am Ende der Klasse 11 die angegebenen Ziele erreicht sein sollten. Nur in einigen Fällen, bei denen es möglich oder notwendig erscheint, wird zwischen den Klassen 8 bis 10 und der Klasse 11 differenziert.

Für den Lernfortschritt der Schüler ist zu beachten, daß der größte Teil von ihnen aus der Klasse 7 der Hauptschule kommt und im allgemeinen wenig mit begrifflichen Abstraktionen und der lateinischen grammatischen Terminologie vertraut ist. Daher ist ein langsames, aber umso gründlicheres Voranschreiten in den ersten Unterrichtsjahren anzuraten. Es ist stets zu bedenken, daß das Hauptziel des Unterrichtsfaches Spanisch die sprachliche Kommunikation ist, nicht aber etwa die Vertrautheit mit abstrakten grammatischen "Regeln".

1. Lehrplaneinheit: Hörverstehen

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>1.1 Arbeitsanweisungen in Spanisch zu verstehen</p> <p>1.2 in ruhigem Tempo geführte Gespräche über alltägliche Themen zu verstehen</p> <p>1.3 zusammenhängende Äußerungen allgemeinen Inhalts (z.B. Rundfunknachrichten) <i>global</i> zu verstehen</p> <p>1.4 Aussagen zu im Unterricht behandelten Themen und Texten zu verstehen</p>	<p>Die Lerninhalte ergeben sich aus den jeweils eingeführten Lehrwerken.</p> <p>In den Klassen 8 bis 10 entspricht der im allgemeinen aktiv zu beherrschende Wortschatz den Wortlisten des eingeführten Lehrwerks.</p> <p>In Klasse 11 ergibt sich eine Erweiterung des Wortschatzes auf den Umfang der Volkshochschul-Zertifikatsliste.</p>	<p>Dem Hörverstehen, Sprechen und Lesen liegt die Aussprache zugrunde, die bei Rundfunk- und Fernsehnachrichten zu hören ist und im ganzen spanisch-sprachigen Raum verstanden wird. Vgl. zu diesem Punkt das Volkshochschul-Zertifikat Spanisch, S. 5 und 6, Abschnitt 5.2. "Die sprachliche Norm".</p> <p>Hinsichtlich der "alltäglichen Themen" vgl. Lehrplaneinheit "Sprechen" und Volkshochschul-Zertifikat Spanisch, S. 5, Abschnitt 5.1.</p> <p>Als Übungsmöglichkeit für das Hörverstehen eignen sich die Diskrimination von Minimalpaaren (z.B. la casa, la caza; yo tomo, él tomó) und das Anhören von Texten mit anschließender Beantwortung von Verständnis- und Kontrollfragen. Die Fertigkeit des Hörverstehens läßt sich durch ein richtiges Reagieren (sprachlich und/oder außersprachlich) nachweisen.</p>

2. Lehrplaneinheit: Sprechen

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
2.1 das Spanische nach Lautung und Intonation richtig auszusprechen 2.2 den Wortschatz des eingeführten Lehrwerks und einiger Interessengebiete anzuwenden 2.3 einfache Wörter und Ausdrücke in der Fremdsprache zu erklären	Die Inhalte der zu behandelnden Kommunikationsformen sind durch das eingeführte Lehrwerk vorgegeben. In der Klasse 11 ist, falls nötig, eine Ausweitung auf folgende Alltagssituationen bzw. Interessengebiete zu empfehlen: – Auf dem Flughafen – Im Reisebüro – Am Bahnhof – Im Zug – Im Auto – Im Hotel – Erfragen des Weges – Im öffentlichen Verkehrsmittel – Im Restaurant und Café – Auf der Post und Bank – Beim Einkauf – Beim Friseur – Im Krankheitsfall – Beruf und Freizeit (Kino, Theater, Sport u.a.) – Schreiben von Briefen usw.	Vgl. Volkshochschul-Zertifikat Spanisch, S. 5, Abschnitt 5.1, "Situationen des Alltags". Zur Überprüfung des Sprechens bieten sich Nachsprechen, Vorlesen und – auswendiges – Vortragen an. Durch sprachliche und außersprachliche Anstöße wird die Kenntnis von Wörtern und Wortverbindungen getestet. Übungsmöglichkeiten: Anwendung der Wörter im Zusammenhang, Synonyme, Antonyme, Definitionen, Paraphrasen, Benennen von Gegenständen, Zuordnen von Eigenschaften, Beschreiben von Tätigkeiten und Zuständen.

Ziele	Inhalte	Hinweise
2.4 die grammatischen Grundstrukturen des Lehrwerkes anzuwenden	In den Klassen 8 bis 10 ergeben sich die im Unterricht durchzunehmenden grammatischen Strukturen aus dem Lehrwerk	Der Gebrauch der Metasprache, insbesondere der grammatischen Terminologie, ist auf ein unumgängliches Mindestmaß zu beschränken.
2.5 Fragen zu einem vorgegebenen Text inhaltlich und nach Möglichkeit auch grammatisch richtig zu beantworten	Für die Klasse 11 ist, wenn noch notwendig, die Kenntnis der grammatischen Strukturen auf den Umfang der "Liste der Strukturen und Strukturwörter" des Volkshochschul-Zertifikates zu bringen.	Grammatische Strukturen lassen sich in vielen Fällen anhand von Strukturübungen behandeln. Die richtige Anwendung der grammatischen Strukturen kann besonders durch Transformations- und Substitutionsaufgaben kontrolliert werden.
2.6 einfache, im Unterricht behandelte Sachverhalte verständlich zu formulieren		
2.7 gesprochene und geschriebene Texte zusammenzufassen		
2.8 ein Bild zu beschreiben		
2.9 ein einfaches Gespräch zu führen		
2.10 Erlebtes zu erzählen und Gehörtes zu berichten		

3. Lehrplaneinheit: Lesen

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>3.1 Texte alltäglichen Inhalts und die Texte des Lehrbuches zu verstehen</p> <p>3.2 unbekannte Wörter aus dem Zusammenhang und unter Zuhilfenahme anderer bekannter Sprachen zu erschließen</p> <p>3.3 zweisprachige und geeignete einsprachige Wörterbücher angemessen zu benutzen</p> <p>3.4 die genannten Texte lautlich und intonatorisch richtig und dem Sinn entsprechend vorzulesen</p>	<p>Lerninhalte sind die Texte des eingeführten Lehrwerks. Empfohlen wird darüber hinaus die Behandlung anderer einfacher Texte, z.B. Zeitungsartikel, besonders aus Sprachzeitschriften (siehe Handreichungen).</p> <p>Erschließen von Wörtern aus dem Zusammenhang und unter Zuhilfenahme zweisprachiger und einsprachiger Wörterbücher.</p>	<p>Übungs- und Kontrollmöglichkeiten vgl. Hinweise zur Lehrplaneinheit 1, "Hörverstehen", die sinngemäß anwendbar sind.</p> <p>Für die Arbeit mit einem einsprachigen Wörterbuch wird das "Diccionario ilustrado Básico Sopena idiomático y sintáctico" empfohlen. (Weiteres siehe Handreichungen).</p>

5. Lehrplaneinheit: Elementares Dolmetschen und Übersetzen

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>5.1 muttersprachlich vorgegebene Sachverhalte in der Fremdsprache bzw. fremdsprachlich vorgegebene Sachverhalte in der Muttersprache sinngemäß wiedergeben zu können</p> <p>5.2 mit Hilfe eines Wörterbuches fremdsprachliche Texte sachlich richtig in der Muttersprache wiederzugeben</p>	<p>Siehe Lerninhalte der Lehrplaneinheit 2, "Sprechen".</p>	<p>Übungs- und Kontrollmöglichkeit: Dolmetschen eines einfachen Gesprächs über ein Alltagsthema (vom Deutschen ins Spanische und umgekehrt).</p> <p>Das Übersetzen ins Spanische – sog. Hinübersetzen – ist nur für das Einschleifen grammatischer Strukturen zu empfehlen.</p>

6. Lehrplaneinheit: Landeskunde

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
<p>6.1 allgemeine landeskundliche Informationen elementarer Art zu geben</p> <p>6.2 zusätzliche landeskundliche Informationen über ausgewählte Themen geographischer, wirtschaftlicher, politischer, gesellschaftlicher und kultureller Art zu geben</p>	<p>In den Klassen 8 bis 10 ergeben sich die landeskundlichen Themen und Informationen im allgemeinen aus dem Lehrwerk.</p> <p>In der Klasse 11 treten zu den Themen aus dem Lehrwerk weitere landeskundliche Inhalte hinzu. Es ist zu empfehlen, einige Schwerpunkte zu setzen.</p> <p>Unverbindliche Beispiele: Der Spanische Bürgerkrieg Der „franquismo“ und seine Folgen Die Rolle der Kirche in Spanien Die spanischen politischen Parteien Das Gastarbeiterproblem Der Tourismus in Spanien Die spanische Presse Die Sprachen und Dialekte Spaniens Die spanische Wirtschaft (Landwirtschaft, Handel, Industrie; Spanien und die EG)</p> <p>Soziale oder wirtschaftliche Probleme eines ausgewählten hispanoamerikanischen Landes (Landwirtschaft, Landflucht, Industrialisierung, Bevölkerungsexplosion, Rolle und Selbstverständnis des „indio“)</p>	<p>Durch den Erwerb landeskundlicher Grundkenntnisse sollen etwa vorhandene Vorurteile und Klischeevorstellungen überwunden und eine auf Sachkenntnissen beruhende Haltung der Aufgeschlossenheit, der Kontakt- und Verständnisbereitschaft sowie der Toleranz gefördert werden.</p> <p>Bei der Auswahl der zusätzlichen Themen sollte deren Bedeutung für ein vertieftes Gegenstandsverständnis und für die zukünftige Rolle der Schüler als Tourist, Student, Geschäfts-, Arbeitspartner, Briefpartner, Freund usw. berücksichtigt werden.</p> <p>Übungs- und Kontrollmöglichkeiten: Die landeskundlichen Kenntnisse können durch Wiederholungsarbeiten und durch zusätzliche Fragen oder Aufgabenstellungen im Rahmen einer Klassenarbeit überprüft werden. Implizit kann jede Klassenarbeit, die demographische, geographische, sozioökonomische oder allgemein kulturelle Bereiche berührt, die erworbenen landeskundlichen Kenntnisse kontrollieren.</p>

7. Lehrplaneinheit: Literatur

Ziele	Inhalte	Hinweise
<i>Am Ende der Klasse 11 sollen die Schüler in der Lage sein,</i>		
sprachlich leichte Texte zu verstehen	Die Inhalte ergeben sich aus der jeweils gewählten Lektüre.	<p>Die Behandlung literarischer Texte bleibt den Jahrgangsstufen 12 und 13 vorbehalten. Das schließt die Lektüre sprachlich leichter Texte nach Abschluß der Lehrbucharbeit nicht aus (siehe Handreichungen).</p> <p>Übungs- und Kontrollmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> – fremdsprachliche Beantwortung von Fragen über einen gelesenen Text – Anfertigung von Zusammenfassungen ("resúmenes") – mündliche und schriftliche Übersetzung von Teilen der im Unterricht besprochenen Lektüre – Teilnahme an einem Gespräch über den behandelten Lesestoff.

Lehrplan für das Fach
M U S I K
für die Klassen 8 bis 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkung	2
Klasse 8	3
Klasse 9	5
Klasse 10	7

Vorbemerkung

Für die Klasse 8 wird im Lehrplan von 60 Unterrichtsstunden, für die Klassen 9 und 10 von jeweils 30 Unterrichtsstunden ausgegangen.

Die vorliegenden Inhalte sind als Maximallehrplan zu verstehen. Je nach Interessenschwerpunkten der Klassen lassen sich einzelne Kapitel erweitern oder reduzieren.

Musik wird hier aus ihren gesellschaftlichen Bezügen betrachtet; dazu gehört auch die Kenntnis ihrer technischen Übermittlung. Die Schüler der Mittelstufe sollen zu bewußtem Hören erzogen und in die analytische Betrachtungsweise eingeführt werden. Musikalische Grundkenntnisse sind aus der Praxis heraus zu entwickeln. Außerdem sollte über die angegebenen Hinweise hinaus jede Möglichkeit, die Unterrichtsgehalte durch eigenes Musizieren und Singen zu vertiefen, wahrgenommen werden.

Es wird empfohlen, jeden Schüler ein Protokollheft führen zu lassen, in dem die Ergebnisse der einzelnen Stunden gesammelt als Jahresübersicht enthalten sind. Damit wird der Anschluß zum Unterricht der Oberstufe erleichtert.

Klasse 8

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><i>Musik und technische Mittler:</i> Der Schüler soll mit Tonbandgerät und Kassettenrecorder umgehen lernen</p> <p><i>Elemente der Musik:</i> Der Schüler soll das in der Musik vorkommende Klangmaterial bewußt erfassen</p> <p><i>Der Rhythmus:</i> Der Schüler soll die Notenwerte kennen und sie in rhythmischen Grundformen anwenden lernen</p>	<p>Bedienungsanleitung für Wiedergabe und Aufnahmeverfahren an einem Tonbandgerät</p> <p>Lautstärke, Tonhöhe, Tondauer und verschiedene Notationsmöglichkeiten</p> <p>Verschiedene geradtaktige und ungeradtaktige Tanzformen. Moderne Tänze und alte Tanzformen</p>	<p>Aufnahme eines bekannten Liedbeispiels und Überprüfung (ca. 4 Stunden)</p> <p>Realisation und Überprüfung mit Hilfe des Tonbandgerätes in Arbeitsgruppen. (vgl. Resonanzen; Sekundarstufe I, Bd. I). (ca. 8 Stunden)</p> <p>Rhythmen nachahmen, notieren, erfinden und aufnehmen. Tanzen (vgl. Resonanzen; Kap.: Musik und Tanz) (ca. 12 Stunden)</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><i>Die Melodie:</i> Der Schüler soll Tonleitern, Reihen und Melodien mit Hilfe der Notenschrift aufzeichnen lernen und melodische, rhythmische und formale Besonderheiten erfassen</p> <p><i>Die Harmonik:</i> Der Schüler soll Intervalle singen, Dreiklänge und ihre Umkehrungen identifizieren und notieren lernen</p> <p><i>Zusammenfassung:</i> Der Schüler soll die Bauelemente Melodik, Rhythmik und Harmonik im Zusammenhang des musikalischen Werkes begreifen – Einführung in die Bedeutungsvorstellungen</p>	<p>Chromatische und pentatonische Reihen; Ganzton-Dur- und Moll-Tonleitern; Lieder der Völker, Schlager und Volkslieder</p> <p>Liedbegleitungen mit Orff'schem Instrumentarium, Gitarre und anderen von den Schülern beherrschten Instrumenten</p> <p>Ein Satz aus einem concerto grosso; Mozart, Konzertrondo für Klavier und Orchester; Schumann, aus: Album für die Jugend; Kinderszenen, Saint Saëns, Carnaval des Animaux</p>	<p>Notationsübungen Singen und Aufnehmen Höranalysen (ca. 12 Stunden)</p> <p>Hör-, Sing- und Notationsübungen; Liedbegleitungen aufnehmen; Play back (ca. 12 Stunden) Zeigen einer Partitur. Höranalysen (ca. 12 Stunden)</p>

Klasse 9

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>1. <i>Musik aus dem Lautsprecher:</i> Der Schüler soll sich seiner Situation als junger Hörer, Zuschauer und Käufer bewußt werden und Kritikfähigkeit gegenüber der Ware Musik entwickeln</p>	<p>1.1 <i>Rundfunk:</i> Vergleich der Programme eines Senders Hörverhalten, Hörergruppen</p> <p>1.2 <i>Fernsehen:</i> Musik, Hören und Sehen. Der Stellenwert des Optischen in Hitparade, Show und konzertanter Musik</p> <p>1.3 <i>Schallplatte:</i> Herstellung und Verkauf</p> <p>1.4 Konsumieren oder bewußtes Hören</p>	<p>Auswertung von Leserbriefen, Wunschsendungen und Einschaltquoten sowie Umfragen aus dem Bekanntheitskreis der Schüler</p> <p>Schülerdiskussion Lehrervortrag oder Schülerreferat, Verkaufszahlen Schülerdiskussion (ca. 6 Stunden)</p>
<p>2. <i>Bewußtes Hören:</i> Der Schüler soll die Eigenart der verschiedenen Instrumente kennenlernen</p> <p>Der Schüler soll einfache harmonische Abläufe erfassen und nach Möglichkeit ausüben sowie einfache Strukturen und Formen identifizieren</p>	<p>2.1 <i>Die Instrumente des Sinfonieorchesters:</i> Bau, Tonumfang, Klangfarbe, Funktion, Aufstellung</p> <p>2.2 <i>Aus der Harmonielehre:</i> Dominantseptakkord mit Umkehrungen; einfache und erweiterte Kadenz</p> <p>2.3 <i>Aus der Formenlehre:</i> Thema, Periodenbildung, Liedformen, Variation</p>	<p>Höranalysen, z.B. mit Hilfe von "The young person's guide to the orchestra"; (B. Britten) Tonfilm: Stadstreicher und Landbläser u.ä.</p> <p>Harmonieschema von Volksliedern und Schlagern analysieren und musizieren</p> <p>Hör- und Notenanalysen Schemata erarbeiten. (vgl. Unterrichtsreihe 4) (ca. 8 Stunden)</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>3. <i>Aus der U-Musik:</i> Der Schüler soll Schlager und Popmusik aus ihrer jeweiligen gesellschaftlichen Situation verstehen und beurteilen lernen</p> <p>4. <i>Aus der E-Musik:</i> Der Schüler soll die erworbenen Kenntnisse in differenziertem Hören und Beschreiben anwenden</p>	<p>3.1 <i>Schlager:</i> Analyse von Text, Melodie, Harmonik, Rhythmus, Form und Arrangement</p> <p>3.2 <i>Popmusik:</i> 3.2.1 Verschiedene Stilarten, z.B. Rock'n Roll, Beat, Soul, Underground-Rock u.a. 3.2.2 Gesellschaftliche Aspekte der Popmusik</p> <p><i>Musik in Konzertsaal und Kirche:</i> 4.1 z.B.: Schubert, Forellenquintett (K. V. 476) 4.2 Schubert, die Forelle; Mozart, das Veilchen u.a. 4.3 Eine Ballade aus Distlers Mörickerchorliederbuch, z.B. "König Milesint", "Der Feuerreiter". 4.4 z.B.: J.S. Bach, aus dem Magnificat: "Fecit potentiam"; ein Choralvorspiel für Orgel</p>	<p>Vergleichende Betrachtung jeweils aktueller Beispiele Produktionsversuch eines Schlagers</p> <p>Schülerreferate</p> <p>Schülerdiskussion (ca. 8 Stunden)</p> <p>Hör- und Notenanalysen Nach Möglichkeit eigene Gestaltungsversuche außerhalb der gegebenen Beispiele</p> <p>(ca. 8 Stunden)</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p><i>1. Musik in unserer Umwelt:</i> Der Schüler soll musikalische Wirkungen als Mittel für außermusikalische Zwecke erkennen lernen</p> <p>Der Schüler soll zu eigenem Musizieren angeregt werden</p>	<p><i>1.1 Musikkonsum in verschiedenen Lebensbereichen:</i></p> <p>1.1.1 Freizeit, z.B. Party, Tanzveranstaltung, Volksfest, Verein</p> <p>1.1.2 Werbung, z.B. Medien, background-music, Arbeitsstimulanz</p> <p>1.1.3 Fest und Feier, z.B. Weihnachten, politische Veranstaltung, Eröffnung</p> <p><i>1.2 Musikausübung:</i> Hausmusik Chorgesang Band, Orchester</p>	<p>Sammeln und Sichten: eigene Aufnahmen, Musiktitel, Programme Analysieren ausgewählter Beispiele</p> <p>Schülerdiskussion</p> <p>Eigenes Musizieren (ca. 7 Stunden)</p>
<p><i>2. Bewußtes Hören:</i> Der Schüler soll die Eigenart verschiedener Stimmgattungen kennenlernen. Er soll Einblick in wichtige Kompositionsprinzipien gewinnen und musikalische Formen identifizieren lernen</p>	<p>2.1 Gattungen der menschlichen Stimme</p> <p>2.2 Kompositionsprinzipien; polyphon-homophon; Niederländische Künste; Palestrina, Orlando di Lasso</p> <p>2.3 Alte Instrumente (im Zusammenhang mit 2.2)</p> <p>2.4 Aus der Harmonielehre:</p> <p>2.5 Aus der Formenlehre: Kanon, Rondo, Sonatensatz an ausgewählten Beispielen</p>	<p>Höranalysen nach Studienplatten (LPEM 19326) Hör- und Notenanalysen</p> <p>z.B. im Zusammenhang mit Jazz und Sonatensatz Lösung kleiner Aufgaben; Schemata erarbeiten (vergleiche Unterrichtsreihe 4) (ca. 9 Stunden)</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>3. <i>Aus der U-Musik:</i> Der Schüler soll musikalische Möglichkeiten politischer Äußerung kennenlernen Der Schüler soll in die Welt des Jazz eingeführt werden und Stile unterscheiden lernen</p>	<p>3.1 Gesellschaftskritisches Chanson und politisches Lied, dargestellt an aktuellen Beispielen</p> <p>3.2 Jazz:</p> <p>3.2.1 Gesellschaftliche Situation</p> <p>3.2.2 Vorformen (Spiritual, Blues, Ragtime)</p> <p>3.2.3 Stile (New Orleans-, Chicago-, Swing-, Be Bop-, Cool-, Free-Jazz) Beispiele nach Wahl</p>	<p>Textanalyse, Wort-Tonverhältnis; Schülerdiskussion</p> <p>Höranalysen, Schemata graphische Darstellungen, eigene Versuche (Zur Harmonie vgl. auch 2.4) (ca. 6 Stunden)</p>
<p>4. <i>Aus der E-Musik:</i> Der Schüler soll in die musikgeschichtliche Betrachtungsweise eingeführt werden Der Schüler soll größere Werke und ihre musikalischen Bauprinzipien kennenlernen</p>	<p>4.1 Die Entwicklung der abendländischen Musik bis zum Barock.</p> <p>4.2 Musik im Konzertsaal und Theater</p> <p>4.2.1 Haydn, Sinfonie G-Dur Nr. 94</p> <p>4.2.2 Im Auszug: Smetana, Die verkaufte Braut oder Weber, Der Freischütz</p>	<p>Höranalysen, Lehrervortrag</p> <p>Hör- und Notenanalysen Nach Möglichkeit eigene Produktionsversuche (ca. 8 Stunden)</p>

Lehrplan für das Fach
BILDENDE KUNST
für die Klassen 8 bis 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkung	2
Klasse 8	3
Klasse 9	6
Klasse 10	8

Vorbemerkung

Für die Klasse 8 wird im Lehrplan von 60 Unterrichtsstunden ausgegangen.

Für die Klassen 9 und 10 werden im Lehrplan jeweils 30 Unterrichtsstunden vorausgesetzt.

10 bzw. 5 Unterrichtsstunden sind bewußt als Verfügungsstunden ausgeklammert, um dem Lehrer die Möglichkeit zu geben, nach Wahl durch ausführlichere Behandlung eines Gebietes Schwerpunkte zu setzen oder ein zusätzliches Stoffgebiet einzuführen.

Die Aufgabengebiete sind in der Reihenfolge der Behandlung nach Wunsch austauschbar zu handhaben.

Die Kunstbetrachtung erfolgt in der Mittelstufe an Einzelbeispielen exemplarisch, den jeweiligen Unterrichtsstoff begleitend und ergänzend. Daher wird im kunstgeschichtlichen Teil auf nähere Angaben der Zeitstunden verzichtet.

Die Aufgabe, die sich im Fach Bildende Kunst in der Mittelstufe des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform stellt, ist außer dem pädagogischen Grundanliegen die Vorbereitung auf die späteren Unterrichtsvoraussetzungen der neugestalteten gymnasialen Oberstufe ab Klasse 11.

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>3. Durch Beschäftigung mit Materialien charakteristische Eigenschaften von Oberflächen erfassen und Möglichkeiten zur Beurteilung verschiedener (Mikro-)Strukturen/(Texturen) kennenlernen.</p>	<p><i>Die (Mikro-)Struktur/(Textur)</i></p>	<p>Reihen-Kontraste, z.B. Übungen mit Collagen, (Foto-)Montagen, Frottagen, Materialdrucken, Linienstrukturen in verschiedenen grafischen Techniken (ca. 9 Stunden)</p>
<p>4. Durch Beschäftigung mit dem Ornament kombinatorische Fähigkeiten und das Gefühl für rhythmische Gestaltung entwickeln</p>	<p><i>Das Ornament</i> geometrisierende Formenbildung pflanzliche Formen Figur-Grund-Problem</p>	<p>Reihung, Spiegelung, Verzahnung usw. Rhythmen Kippmuster (z.B. Umkipptechnik) Übungen in verschiedenen Techniken: Stoffmalerei, Emaille, Keramik, bemalte Gläser (Ornamente der Gefäßform angepaßt) (ca. 9 Stunden)</p>
<p>5. Durch den Umgang mit Materialien Entwickeln von Fertigkeiten und gestalterischen Fähigkeiten</p>	<p><i>Werken</i> Textur Reihung</p>	<p>z.B. Flechten, Bespannung, Fleckenteppich, Montagen, Mosaik (ca. 10 Stunden)</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>6. Anhand von exemplarischen Beispielen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Anregungen für die praktische Arbeit, – Verständnis für künstlerische Darstellungsformen 	<p><i>Kunstaberachtung</i></p> <p>typische Beispiele aus der romanischen Kunst, aus der impressionistischen und expressionistischen Malerei</p>	<p>Die Kunstaberachtung soll nach Möglichkeit mit exemplarischen Beispielen die praktische Arbeit begleiten.</p>
<i>Verfügungsstunden: 10</i>		

Klasse 9

Ziele	Inhalte	Hinweise
1. Durch die Beschäftigung mit Körper und Raum – räumliche Vorstellungsfähigkeit entwickeln, – Bekanntschaft mit Möglichkeiten der räumlichen Darstellung	<i>Körper und Raum</i> Überschneidung Schrägführung Größenunterschiede Annäherungsperspektive Parallelperspektive Formstrich ("Ofenrohrlinie")	räumliches Zeichnen kubischer Körper Übungen in verschiedenen Techniken, z.B. Wachskreide und Terpentin Sachzeichnung (u.U. in Verbindung mit Werken) (ca. 7 Stunden)
2. Sensibilisierung im Umgang mit Helligkeitswerten	<i>Hell-Dunkel</i> in der körperlich-räumlichen Darstellung im malerischen Bereich	Kontraste – Stufen Redaktivität des Helligkeitswertes (ca. 6 Stunden)
3. Erkennen von typischen Strukturen, Entwickeln von Fertigkeiten	<i>Schrift</i> Antiqua (Großbuchstaben)	Strichlage Grundformen der Buchstaben Stärke/Höhe der Buchstaben Abstand der Buchstaben Zeilenabstand Vorübungen (ca. 6 Stunden)

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>4. Räumliche Vorstellungsfähigkeit entwickeln, Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit konstruktiven Elementen</p> <p>5. Anhand von exemplarischen Beispielen – Anregungen für die praktische Arbeit – Verständnis für künstlerische Darstellungsformen</p>	<p><i>Werken</i> Konstruktives Bauen oder Plastik (siehe Klasse 10)</p> <p><i>Kunstaberachtung</i> typische Beispiele aus der Antike aus der Gotik von Rembrandt</p>	<p>z.B. Stütze – Last Gitterkonstruktionen Blockbauweise usw.</p> <p>(ca. 6 Stunden)</p> <p>der antike Tempel Altarbilder Rembrandt-Radierungen</p> <p>Die Kunstaberachtung soll nach Möglichkeit mit exemplarischen Beispielen die praktische Arbeit begleiten</p>
<p>Verfügungstunden: 5</p>		

LPH 7/1978 101

6jahr. berufl. Gymn. WG
Bildende Kunst
Klasse 9

Klasse 10

102 LPH 7/1978

6jähr. berufl. Gynn. WG
Bildende Kunst
Klasse 10

Ziele	Inhalte	Hinweise
1. Vertrautheit mit Möglichkeiten räumlicher Darstellung	<i>Räumlichkeit</i> Zentralperspektive — mit einem Fluchtpunkt — mit zwei Fluchtpunkten	Übungen zur Zentralperspektive
2. Entwickeln der Beobachtungsfähigkeit, Erkennen von Strukturen in der Natur, Entwickeln von entsprechenden Darstellungsformen	<i>Zeichnen oder Malen nach der Natur</i>	Außen-, Innenarchitektur, Landschaft (ca. 10 Stunden)
3. Beschäftigung mit rhythmischen Themen	<i>Rhythmus der Linie</i> als Ausdruck der Bewegung	Linie, z.B. Pinselzeichnung, Rohrfederzeichnung u.a. Linie und Fläche/Farbe u.U. in Verbindung mit Musik oder mit einer Pantomime (ca. 5 Stunden)
4. Einblick in die Gesetzmäßigkeiten plastischer Gestaltung	<i>Plastik</i> Wölbung—Höhlung Grat Tektonik Textur	Grundübungen in den zur Verfügung stehenden Materialien Rundplastik oder Relief (ca. 10 Stunden)

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>5. Anhand von exemplarischen Beispielen Anregungen für die praktische Arbeit Verständnis für künstlerische Darstellungsformen</p>	<p><i>Kunstaberachtung</i> typische Beispiele – aus der Renaissance – aus dem Barock – der Künstlergruppe “Blauer Reiter” und – von Picasso – von Plastiken aus verschiedenen Epochen und Kulturbereichen</p>	<p>z.B. Malerei/Grafik der italienischen Renaissance Dürer (Hieronymus im Gehäuse) Kandinsky, Marc usw.</p> <p>Die Kunstaberachtung soll nach Möglichkeit mit exemplarischen Beispielen die praktische Arbeit begleiten.</p>
<p>Verfügungsstunden: 5</p>		

Lehrplan für das Fach
GESCHICHTE MIT GEMEINSCHAFTSKUNDE
für die Klassen 8 bis 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	2
Klasse 8	3
Klasse 9	16
Klasse 10	24

Vorwort

Der vorliegende Lehrplan löst das bisherige rein stofforientierte Unterrichten durch eine an Wissen, Können, Erkennen, Werten orientierte Arbeitsweise ab. Im Fach Geschichte mit Gemeinschaftskunde sollen dabei folgende Bildungs- und Erziehungsziele (Richtziele) angestrebt werden:

Eine historisch-politische Bildung soll die Schüler befähigen, geschichtliche Strukturen und Prozesse (hier vom Frankenreich bis zur Zeitgeschichte) zu erkennen. Dabei sollen gerade an einem beruflichen Gymnasium neben den politischen und kulturellen die ökonomischen, soziologischen und geographischen Bedingtheiten und Interdependenzen herausgestellt werden. Unter Einbeziehung der Gemeinschaftskunde in Klasse 9 und 10 sollen analysierend die wichtigsten Strukturen der gegenwärtigen Gesellschaft erarbeitet werden. Die Schüler sollen dabei die notwendigen Qualifikationen erwerben, um unsere Gesellschaft mit kritischer Sympathie so mitgestalten zu können, daß ein hohes Maß an Mitbeteiligung, Mitverantwortung, Pflichtbewußtsein, Selbstbestimmung, Mitbestimmung und Interessenausdrückung ermöglicht wird.

Die im Lehrplan gegebenen Hinweise sollen sich auf didaktisch-methodische Anmerkungen beschränken. So soll gerade im Fach Geschichte mit Gemeinschaftskunde ein lehrdominanter Unterricht auf das notwendige Maß beschränkt und von einem Wechsel der Unterrichtsmethoden Gebrauch gemacht werden. Mehr Lerndominanz kann z.B. durch Quellenarbeit, Gruppenarbeit, Partnerarbeit und Einsatz von Medien erreicht werden.

Betroffenheit durch den Unterrichtsstoff und damit größere Motivation des Schülers durch affektive Lernziele kann unter Einbeziehung der lokalen Geschichte erzielt werden. Je nach Begebenheit können dem Alter der Schüler entsprechend Burg- und Klosterruinen, Münster und Dome oder Museen besucht werden. In Gemeinschaftskunde soll der Schüler die ihn betreffenden Probleme aus seiner Umwelt wie Familie und Arbeitswelt artikulieren können. Der Fachlehrer behält die pädagogische Freiheit, Lehrpläneinheiten so umstellen zu können, daß aktuelle Ereignisse in den Unterricht miteinbezogen werden können (Aktualitätsprinzip).

In den Klassen 8 bis 10 stehen jeweils zwei Wochenstunden zur Verfügung. Um einerseits eine kontinuierliche Darstellung der Geschichte, andererseits ein sinnvolles methodisches Arbeiten zu ermöglichen, muß der Fachlehrer in Klasse 8 Schwerpunkte setzen. Alternativ zu einem gewählten Schwerpunkt muß eine andere Unterrichtseinheit zur Erhaltung der Geschichtskontinuität in Form einer kurzen Übersicht behandelt werden. In der zum Schwerpunkt gewählten Unterrichtseinheit sollen die möglichen Unterrichtstechniken ihre volle Anwendung finden. Die Auswahl der entsprechenden Schwerpunkte kann sich z.B. am vorhandenen Arbeitsmaterial, der Lokalgeschichte oder an aktuellen Ereignissen orientieren.

Das Altertum wird in der Mittelstufe nicht behandelt. Nur in der Klasse 11 sind für diesen Bereich 12 Unterrichtsstunden vorgesehen. Beim Einstieg in die Klasse 8 soll mit dem Frankenreich begonnen und auf die Kontinuität mit der römisch-germanischen Geschichte hingewiesen werden.

Inhaltsverzeichnis für die Klasse 8

Inhalte	Unterrichtsstunden
8.1 Das Reich der Franken	10
8.2 Die Welt außerhalb des Frankenreiches (8.3)	5 (1)
8.3 Die Gründung des Deutschen Reiches (8.2)	5 (1)
8.4 Der Kampf zwischen Kaiser und Papst (8.5)	8 (2)
8.5 Die Stauferzeit (8.4)	8 (2)
8.6 Wirtschaft und Gesellschaft im Mittelalter (8.8)	8 (2)
8.7 Das Spätmittelalter: Hausmachtpolitik und Territorialstaat	2
8.8 Anbruch einer neuen Zeit (8.6)	8 (2)
8.9 Der 30jährige Krieg und seine Auswirkungen	2
8.10 Der Absolutismus	10
8.11 Das Jahrhundert der Aufklärung: Geistige Formen der Aufklärung	2
8.12 Die Amerikanische Revolution (8.13)	6 (2)
8.13 Ursachen und Verlauf der Französischen Revolution (8.12)	6 (2)

Anmerkung:

Es wird von insgesamt 60 Unterrichtsstunden ausgegangen.
Wird eine Unterrichtseinheit alternativ nur in Form einer Übersicht
behandelt, so sind die in Klammern gesetzten Unterrichtsstunden
anzusetzen (vgl. Vorwort).

8.1 Lehrpläneinheit: Das Reich der Franken

Ziele	Inhalte	Hinweise
	8.1 <i>Das Reich der Franken</i>	10 Stunden
Erkennen der Ursachen des Unterganges des römischen Reiches	8.1.1 Fortwirken der antiken und germanischen Traditionen	Der Komplex 8.1.1 ist als Einstieg in das Mittelalter zu behandeln. Zur Veranschaulichung können alte römische Städte in unserer Heimat auf die Geschichtskontinuität hinweisen.
Erkennen der Durchsetzungskraft des Christentums über die stagnierende germanische Weltanschauung	8.1.2 Christianisierung des Frankenreiches	Als Beispiele können Texte geistlicher Literatur herangezogen werden.
Erkennen, daß Macht und Idee Voraussetzungen geschichtlicher Wirksamkeit sind	8.1.3 Beginn des Bündnisses zwischen dem karolingischen Königtum und der Kirche	Eine engere Verbindung mit 8.4.1 ist möglich. Eine schwerpunktartige Behandlung von 8.1.3 und 8.1.4 ist anzuraten, um die Entwicklung des Lehnssystems sichtbar zu machen.
Wissen über die Lehre von den zwei Gewalten		
Erkennen, daß das karolingische Reich die kulturellen Grundlagen für das Abendland gelegt hat	8.1.4 Das karolingische Reich	
Erkennen der Struktur des Lehnswesens	8.1.5 Entstehung und Entwicklung des Lehnswesens	Das Lehnswesen muß didaktisch als stoffübergreifendes Prinzip im ganzen Mittelalter berücksichtigt werden.
Werten seiner Bedeutung		

8.2 Lehrplaneinheit: Die Welt außerhalb des Frankenreiches

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Wissen über die arabische Völkerwanderung, die das eigentliche Ende des weströmischen Reiches verursachte</p> <p>Erkennen des hohen Standes der arabischen Kultur</p> <p>Erkennen, daß Entdeckungsfahrten spezifische Ursachen haben</p> <p>Wissen über eine wachsende Vervollständigung des West- und Ost-römischen Reiches</p>	<p>8.2 <i>Die Welt außerhalb des Frankenreiches</i></p> <p>8.2.1 Mohammed, die arabische Völkerwanderung und ihre Auswirkungen</p> <p>8.2.2 Der Vorstoß der Wikinger</p> <p>8.2.3 Das Oströmische Reich</p>	<p>5 (1) Stunden</p> <p>Der Fachlehrer hat die Wahl, 8.2 oder 8.3 ausführlich zu behandeln. Behandelt er 8.2 mit 5 Unterrichtsstunden ausführlich, dann 8.3 nur in einer Unterrichtsstunde in Form einer Übersicht (vgl. Vorwort). Wählt er 8.3 als Schwerpunkt 5stündig, dann 8.2 als Übersicht nur 1stündig.</p> <p>Vergleich mit anderen Weltreligionen möglich.</p> <p>Andere Entdeckungsfahrten können ergänzend behandelt werden.</p> <p>Kunstgeschichtliche Aspekte können die Betrachtungsweise abrunden.</p>

8.3 Lehrplaneinheit: Die Gründung des Deutschen Reiches

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Wissen über die Verschiedenheit der deutschen Stammesherzogtümer</p> <p>Erkennen der Problematik der Reichsgründung</p> <p>Erkennen der Bedeutung des Römischen Kaisertums</p>	<p>8.3 <i>Die Gründung des Deutschen Reiches</i></p> <p>8.3.1 Reichsgründung unter Heinrich I. und Otto I.</p> <p>8.3.2 Die Italienpolitik und die Erneuerung des Römischen Kaisertums</p>	<p>5 (1) Stunden</p> <p>8.2 und 8.3 stellen Alternativen dar. Zur Auswahl vgl. Vorwort und 8.2.</p> <p>Didaktischer Ausblick: Beweggründe und Folgen sollten dargestellt werden.</p>

8.4 Lehrplaneinheit: Der Kampf zwischen Kaiser und Papst

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Wissen über Entstehung und Arten des abendländischen Mönchtums</p> <p>Werten seiner Ziele</p> <p>Erkennen der Notwendigkeit von Reformen</p> <p>Wissen über die Ziele der Kluniazenser</p> <p>Erkennen des Konfliktes zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt</p>	<p>8.4 <i>Der Kampf zwischen Kaiser und Papst</i></p> <p>8.4.1 Das abendländische Mönchtum</p> <p>8.4.2 Die kluniazensische Kirchenreform</p> <p>8.4.3 Der Investiturstreit</p>	<p>8 (2) Stunden</p> <p>8.4 und 8.5 stellen Alternativen dar. Zur Auswahl vgl. Vorwort und 8.2.</p> <p>Exemplarisch kann ein Orden behandelt werden.</p> <p>Ein Transfer zu anderen kirchlichen Reformbewegungen ist möglich.</p> <p>Seine Bedeutung für die damalige Zeit soll sichtbar gemacht werden.</p>

8.5 Lehrplaneinheit: Die Stauferzeit

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Notwendigkeit staatspolitischer Reformen</p> <p>Wissen über den universalen Machtanspruch des Papsttums</p> <p>Erkennen der Verlagerung des politischen und verwaltungsorganisatorischen Schwerpunkts nach Süditalien</p> <p>Wissen über ein modernes zentralistisches Staatswesen</p> <p>Können: Transfer der Erkenntnisse auf andere Schwerpunktverlagerungen der Geschichte</p> <p>Erkennen und Werten der ritterlichen Ideale</p> <p>Können: Vergleich mit anderen Persönlichkeitsidealen</p>	<p>8.5 <i>Die Stauferzeit</i></p> <p>8.5.1 Friedrich Barbarossa und die Erneuerung des Reiches</p> <p>8.5.2 Innozenz III. und sein päpstliches Herrscherideal über den christlichen Erdkreis</p> <p>8.5.3 Friedrich II., Zusammenbruch und Interregnum</p> <p>8.5.4 Höfische Kultur und Ritterorden</p>	<p>8 (2) Stunden</p> <p>8.4 und 8.5 stellen Alternativen dar. Zur Auswahl vgl. Vorwort und 8.2.</p> <p>Die Reichsreformpläne sollten exemplarisch dargestellt werden.</p> <p>Transfer: Vorformen des absolutistischen Herrschaftssystems.</p> <p>Ein Vergleich mit der geistigen und wirtschaftlichen Bedeutung der Kreuzzüge ist möglich.</p>

8.6 Lehrplaneinheit: Wirtschaft und Gesellschaft im Mittelalter

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen, daß das Lehnswesen die Entwicklung eines streng hierarchisch gegliederten und in sich geschlossenen Ständewesens bedingt</p> <p>Wissen von den sozialen Schichten</p> <p>Erkennen des Bestehens von freiem Stadtrecht und Unfreiheit der Landbevölkerung</p> <p>Wissen von der Ausbreitung des deutschen Sprach- und Kulturraumes nach Osten</p> <p>Werten der deutschen Ostkolonisation</p>	<p>8.6 <i>Wirtschaft und Gesellschaft im Mittelalter</i></p> <p>8.6.1 Die Entwicklung des Ständewesens</p> <p>8.6.2 Die mittelalterliche Stadt</p> <p>8.6.3 Die Binnen- und Ostkolonisation</p>	<p>8 (2) Stunden</p> <p>8.6 und 8.8 stellen Alternativen dar. Zur Auswahl vgl. Vorwort und 8.2.</p> <p>Transfer: Ständewesen-Kastenwesen; moderne, offene Gesellschaft.</p> <p>Ein Vergleich mit der Hardenberg'schen Städtereform ist möglich.</p> <p>Die politische Bedeutung sollte herausgestellt werden.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
Erkennen, daß Grundherrschaft eine Voraussetzung zur Entstehung des selbständigen Bauerntums ist Grundherrschaft als Gegensatz zur Gutsherrschaft	8.6.4 Gutsherrschaft in Westeuropa	Transfer zur Bedeutung der Elbgrenze beim Vergleich von Guts- und Grundherrschaft möglich.
Erkennen, daß Gutsherrschaft das freie Bauerntum beseitigt	8.6.5 Osteuropäische Gutsherrschaft als Vorform des Frühkapitalismus	
Erkennen, daß der Reichtum der Hanse auf dem Zwischenhandel beruhte Können: Vergleich mit anderen wirtschaftlichen Zusammenschlüssen	8.6.6 Hanse als Wirtschaftsorganisation	Die ökonomische Verzahnung zwischen der Gutsherrschaft und den ostdeutschen Hansestädten sollte dargestellt werden.

8.7 Lehrplaneinheit: Das Spätmittelalter: Hausmachtspolitik und Territorialstaaten

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Auflösung des mittelalterlichen Personenverbandstaates und der Ausbildung von territorialen Flächenstaaten</p>	<p>8.7 <i>Das Spätmittelalter: Hausmachtspolitik und Territorialstaaten</i></p>	<p>2 Stunden Verwendung von Genealogien.</p>

8.8 Lehrplaneinheit: Anbruch einer neuen Zeit

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der geistig-politischen und sozial-ökonomischen Voraussetzungen für das Zeitalter der Entdeckungen</p> <p>Erkennen der Ausprägung eines neuen Menschenbildes</p> <p>Können: Vergleich mit anderen Persönlichkeitsvorstellungen</p> <p>Wissen über die Erscheinungsformen der Reformation</p> <p>Erkennen des Calvinismus als geistigen Impuls für den Kapitalismus</p>	<p>8.8 <i>Anbruch einer neuen Zeit</i></p> <p>8.8.1 Entdeckungen und Erfindungen</p> <p>8.8.2 Renaissance und Humanismus</p> <p>8.8.3 Reformation und Gegenreformation</p>	<p>8 (2) Stunden</p> <p>8.6 und 8.8 stellen Alternativen dar. Zur Auswahl vgl. Vorwort und 8.2.</p> <p>Die Folgen der Entdeckungen sollten berücksichtigt werden.</p> <p>Renaissance und Humanismus sind didaktisch einzubringen als Wegbereiter der Reformation.</p> <p>Exemplarisch sollen die sozialen Unruhen als Folge der Reformation dargestellt werden.</p>

8.9 Lehrplaneinheit: Der 30jährige Krieg und seine Auswirkungen

Ziele	Inhalte	Hinweise
Erkennen, daß der Glaubenskrieg sich in einen europäischen Machtkampf ausweitete und sich die Realpolitik durchsetzte	8.9 <i>Der 30jährige Krieg und seine Auswirkungen</i>	2 Stunden Ein Transfer zu anderen Glaubenskriegen ist möglich.

8.10 Lehrplaneinheit: Der Absolutismus

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen, daß der Absolutismus ein gesamteuropäisches Phänomen war</p> <p>Erkennen, daß das Merkantilsystem die Tendenz zur Wirtschaftsautarkie hatte</p> <p>Erkennen der sozialen Folgen der exportorientierten Merkantilwirtschaft</p> <p>Können: Transfer zu modernen Formen der Planwirtschaft</p>	<p><i>8.10 Der Absolutismus</i></p> <p>8.10.1 Die Theorien über den Absolutismus</p> <p>8.10.2 Strukturen des absolutistischen Staatswesens</p> <p>8.10.3 Das Wirtschaftssystem des Absolutismus</p>	<p>10 Stunden</p> <p>Der französische Absolutismus ist beispielhaft darzustellen, z.B. Bodin, Hobbes.</p>

8.11 Lehrplaneinheit: Das Jahrhundert der Aufklärung: Geistige Formen der Aufklärung

Ziele	Inhalte	Hinweise
Erkennen, daß die Gedanken der Aufklärung in politischen Schriften, in der europäischen Philosophie und Dichtung und vor allem in der politischen Praxis ihren Niederschlag fanden	8.11 <i>Das Jahrhundert der Aufklärung: Geistige Formen der Aufklärung</i>	2 Stunden Eine Übersicht über die Tendenzen des Rationalismus ist exemplarisch zu entwickeln.
8.12, 8.13 Lehrplaneinheiten: Die Amerikanische und die Französische Revolution		
Erkennen und Werten der epochalen Bedeutung des amerikanischen Unabhängigkeitskampfes Wissen über die Entstehung der amerikanischen Verfassung Können: Fähigkeit, den Zusammenhang zwischen aufgeklärter Monarchie und Französischer Revolution zu erkennen	8.12 <i>Die Amerikanische Revolution</i> 8.13 <i>Ursachen und Verlauf der Französischen Revolution</i>	8.12 und 8.13 stellen Alternativen dar. Zur Auswahl vgl. Vorwort und 8.2. 6 (2) Stunden vgl. 9.1.1 ff. 6 (2) Stunden vgl. 9.1.1 ff.

Inhaltsverzeichnis für die Klasse 9

Inhalte	Unterrichtsstunden
9.1 Politische Strukturen	7
9.2 Europäische Neuordnungen	10
9.3 Industrielle Revolution	10
9.4 Der Jugendliche in seiner Umwelt	10
9.5 Politik als Gestaltung des öffentlichen Lebens	8
9.6 Das Zeitalter der Nationalstaaten	7
9.7 Imperialismus	8
	<hr/>
	60
	<hr/>

9.1 Lehrplaneinheit: Politische Strukturen

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen, daß der Mensch natürliche Freiheitsrechte hat</p> <p>Wissen über die Geschichte der Menschenrechte</p> <p>Erkennen von Strukturen, von Modellen und von der Bedeutung freiheitlich-demokratischer Grundordnungen</p> <p>Erkennen von Strukturen und Mitteln autokratischer Grundordnungen</p> <p>Erkennen der Kontrollfunktion der parlamentarischen Opposition und der kritischen Öffentlichkeit</p> <p>Werten der Aspekte der Gewaltenteilung</p> <p>Erkennen des Wesens und der Aufgaben des Staates</p>	<p>9.1 <i>Politische Strukturen</i></p> <p>9.1.1 Menschenrechte</p> <p>9.1.2 Grundordnungen</p> <p>9.1.3 Probleme der Gewaltenteilung und Gewaltenteilung</p> <p>9.1.4 Staats- und Regierungsformen</p>	<p>7 Stunden</p> <p>Im Gesamtbereich von 9.1 soll von der Möglichkeit politisch-historischer Quer- und Längsschnitte Gebrauch gemacht werden.</p> <p>Aktualisierungen sind anzustreben.</p> <p>vgl. 8.12 und 8.13</p>

9.2 Lehrplancinheit: Europäische Neuordnungen

Ziele	Inhalte	Hinweise
Erkennen der Gründe für den Aufstieg und Fall Napoleons	9.2 <i>Europäische Neuordnungen</i> 9.2.1 Napoleon I.	10 Stunden Die Bedingungen napoleonischer Ordnung und der Gegenströmung der Restauration sind darzustellen.
Erkennen des Kräftespiels auf dem Wiener Kongreß	9.2.2 Der Wiener Kongreß	
Wissen und Werten der wichtigsten Ideen des 19. Jahrhunderts	9.2.3 Revolution und Reformen 1830 – 1848	Schwerpunktbehandlung der Bewegung von 1848. Didaktischer Ausblick: Das Scheitern der 48er Bewegung als Grund für die demokratische Spätentwicklung in Deutschland.

9.3 Lehrplancinheit: Industrielle Revolution

Wissen von den Voraussetzungen der Industriellen Revolution	9.3 <i>Industrielle Revolution</i> 9.3.1 Neue Techniken	10 Stunden
Erkennen der Auswirkungen	9.3.2 Die soziale Frage 9.3.3 Karl Marx	Spezifische Aspekte der Theorien von Marx und Engels müssen entwickelt werden.

9.4 Lehrplaneinheit: Der Jugendliche in seiner Umwelt

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Bedeutung der Familie als Primärgruppe der Gesellschaft</p> <p>Wissen und Werten von Fragen der Erziehung, der Rolle von Mann und Frau, von Familienplanung und Familiengründung</p> <p>Erkennen der Verpflichtung, Benachteiligte mit öffentlicher und privater Hilfe zu unterstützen</p> <p>Erkennen der Notwendigkeit des Umweltschutzes als einer fundamentalen Verpflichtung gegenüber kommenden Generationen</p>	<p>9.4 <i>Der Jugendliche in seiner Umwelt</i></p> <p>9.4.1 Der Jugendliche in seiner Familie</p> <p>9.4.2 Die sozial Benachteiligten</p> <p>9.4.3 Der Umweltschutz</p>	<p>10 Stunden</p> <p>Analyse praktischer Beispiele im Rollenverhalten von Erwachsenen und Jugendlichen.</p> <p>Auswerten von Statistiken über Minderheiten.</p> <p>Gastarbeiter; Alt und Jung; Soziale Schichtung; Sozialversicherungen.</p> <p>Diskussion; Gruppenarbeit.</p> <p>Umweltschutz im privaten und öffentlichen Bereich; Natur- und Landschaftsschutz, Reinhaltung des Wassers und der Luft, Abfallbeseitigung, Schutz der Nahrung, Lärmbekämpfung. Ein Verantwortungsgefühl im Schüler ist zu wecken.</p>

9.5 Lehrplaneinheit: Politik als Gestaltung des öffentlichen Lebens

Ziele	Inhalte	Hinweise
Einsicht in das Wesen der Politik	9.5 <i>Politik als Gestaltung des öffentlichen Lebens</i>	8 Stunden
Erkennen des Machtproblems	9.5.1 Was ist Politik?	Die Unterrichtseinheit könnte an anthropologische Grundüberlegungen anknüpfen, z.B. Pessimisten (Hobbes), Optimisten (Rousseau), Skeptiker (Kant) und ihre politischen Ordnungsvorstellungen.
Erkennen der Elemente und Ursachen des Pluralismus	9.5.2 Grundelemente der Politik (Macht, Machtkontrolle, Recht)	Voraussetzungen der Machtkontrollen sind darzustellen.
	9.5.3 Die pluralistische Gesellschaft	Konflikt und Konsens als Grundelemente der pluralistischen Gesellschaft. Pluralismuskritik, z.B. die der Konservativen oder der neuen Linken.

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen und Werten der Aufgaben der Interessenverbände</p> <p>Erkennen und Werten der Bedeutung der öffentlichen Meinung</p> <p>Erkennen, welche Möglichkeiten bestehen, den politischen Willen durchzusetzen</p>	<p>9.5.4 Politische Willensbildung (Parteien, Verbände, öffentliche Meinung)</p> <p>9.5.5 Politische Willensäußerung</p>	<p>Herausarbeiten sind die Mittel zur Bildung der öffentlichen Meinung sowie ihre Auswirkungen auf die Politik.</p> <p>Demokratische Wahlgrundsätze, Wahlsysteme, Demonstrationen, Petitionen, Briefe und Beschwerden.</p> <p>Wecken der Schüleraktivität durch selbständiges Verfassen von Texten.</p>

9.6 Lehrplaneinheit: Das Zeitalter der Nationalstaaten

Ziele	Inhalte	Hinweise
Erkennen der Problematik der Einigungsbewegungen	9.6 <i>Das Zeitalter der Nationalstaaten</i> 9.6.1 Deutsche und italienische Einigungsbewegungen	7 Stunden Kartenarbeit möglich
Erkennen der inneren Widersprüche des Bismarckreiches	9.6.2 Bismarcks Innenpolitik	
Erkennen der Kompliziertheit des Bismarck'schen Bündnissystems	9.6.3 Bismarcks Bündnissystem	Das Bündnissystem ist nur in seinen Grundzügen und aus seiner Absicht heraus darzustellen. Referate und Gruppenarbeit möglich.

9.7 Lehrplaneinheit: Imperialismus

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen, daß ideologieartige Konzeptionen entwickelt und entsprechende imperialistische Haltungen erzeugt wurden</p> <p>Wissen vom englischen, französischen und deutschen Kolonialismus und vom Balkanimperialismus Österreichs und Rußlands</p> <p>Erkennen der Zusammenhänge zwischen Imperialismus und Nationalismus</p>	<p>9.7 <i>Imperialismus</i></p> <p>9.7.1 Theorien</p> <p>9.7.2 Verschiedene Formen</p> <p>9.7.3 Weltpolitische Spannungsfelder</p>	<p>8 Stunden</p> <p>Theoretiker des Imperialismus sind exemplarisch zu behandeln, z.B. Seeley, Rhodes, F. Dostojewski.</p> <p>Der versteckte Wirtschafts imperialismus sollte herausgearbeitet werden.</p> <p>Krisenherde als Begleiterscheinungen des Imperialismus, z.B. China, Kongo, Marokko, Balkan können dargestellt werden.</p>

Inhaltsverzeichnis für die Klasse 10

Inhalte	Unterrichtsstunden
10.1 Der Erste Weltkrieg	4
10.2 Die Weimarer Republik	16
10.3 Das Dritte Reich	13
10.4 Der Zweite Weltkrieg	3
10.5 Das geteilte Deutschland	10
10.6 Probleme der Europapolitik	6
10.7 Weltprobleme	8
	<hr/>
	60

10.1 Lehrplaneinheit: Der Erste Weltkrieg

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen, daß Blockbildung, Geheimdiplomatie, Militärkonventionen und Mobilmachungspläne den Regierungen ihre freien Entscheidungen nahmen</p> <p>Erkennen, daß durch die Art der Kriegsführung Deutschland wirtschaftlich von den Weltrohstoffquellen abgeschnitten wurde</p> <p>Erkennen, daß der Kriegseintritt der USA in Deutschland und der Friede von Brest-Litowsk in Rußland tiefgreifende Wandlungen bewirkt haben</p> <p>Wissen von der angespannten wirtschaftlichen und innenpolitischen Lage der Mittelmächte bei Kriegsende</p>	<p><i>10.1 Der Erste Weltkrieg</i></p> <p>10.1.1 Ursachen und Kriegsschuldfrage</p> <p>10.1.2 Stellungskrieg und Materialschlachten</p> <p>10.1.3 Das Entscheidungsjahr 1917</p> <p>10.1.4 Der Zusammenbruch der Mittelmächte</p>	<p>4 Stunden</p> <p>Der Erste Weltkrieg sollte nur in seinen entscheidenden Phasen und primär unter politischem Gesichtspunkt behandelt werden.</p> <p>Ein Rückgriff auf die imperialistischen Zielsetzungen und die Krisen vor 1914 ist zu befürworten.</p>

10.2 Lehrplaneinheit: Die Weimarer Republik

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Erschwernisse, in Deutschland eine demokratische Ordnung zu errichten</p> <p>Erkennen und Werten der Grundzüge und Schwächen der Weimarer Verfassung</p> <p>Können: Analyse der die Wandlungen bestimmenden Faktoren</p> <p>Können: Analyse der republikfeindlichen Gruppen und ihre politischen Zielsetzungen</p>	<p><i>10.2 Die Weimarer Republik</i></p> <p>10.2.1 Übergang vom kaiserlichen Obrigkeitsstaat und der Herrschaft der Obersten Heeresleitung zum parlamentarischen System</p> <p>10.2.2 Innere und äußere Bedrohungen und Belastungen bis 1923</p> <p>10.2.3 Soziale Entwicklungen und ökonomische Probleme</p> <p>10.2.4 Die Jahre der Konsolidierung 1924 bis 1929</p>	<p>16 Stunden</p> <p>Eine Darstellung der Kriegsfolgelasten (Versailles) könnte eine politisch-historische Analyse erleichtern und die wirtschaftlichen Probleme erhellen.</p> <p>Autarkiebestrebungen und radikale Bewegungen sollten in ihren Konsequenzen dargestellt werden.</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Ähnlichkeit der Anfangsschwierigkeiten Weimars und der Auflösungsphasen des Staates ab 1929</p>	<p>10.2.5 Die Weltwirtschaft und ihre Folgen</p> <p>10.2.6 Die Parteien</p> <p>10.2.7 Der Zerfall des parlamentarischen Systems</p>	<p>Ein fächerübergreifendes Unterrichten mit den Wirtschaftsfächern ist anzustreben.</p> <p>Transfer: Vergleich Bonn–Weimar möglich</p>

10.3 Lehrplaneinheit: Das Dritte Reich

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Fehler und Ohnmacht parlamentarischer Politik, die sich ins Bündnis mit totalitären Gruppen begibt</p> <p>Erkennen der Faktoren, die Völker entrechteten und zum Werkzeug demagogischer Gewaltpolitiker machen</p>	<p>10.3 <i>Das Dritte Reich</i></p> <p>10.3.1 Die nationalsozialistische Machtübernahme</p> <p>10.3.2 Gleichschaltungen</p> <p>10.3.3 Ideologie des Nationalsozialismus</p> <p>10.3.4 Die Innen- und Wirtschaftspolitik</p> <p>10.4.5 Das Führerverantwortungsprinzip</p> <p>10.4.6 Die Anschlußbewegungen</p>	<p>13 Stunden</p> <p>Ein Vergleich mit den Methoden Mussolinis bietet sich an.</p> <p>Einstieg möglich über die Vorläufer der NS-Ideologie. Vergleich mit anderen totalitären Bewegungen ist anzuraten.</p> <p>Transfer: Stalins "Revolution von oben"</p> <p>Die Folgen dieser Politik bis zum 1. September 1939. Quellenarbeit ist anzuraten.</p>

10.4 Lehrplaneinheit: Der Zweite Weltkrieg

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Wissen über die einzelnen Phasen der nationalsozialistischen Außenpolitik</p> <p>Erkennen der Problematik des Widerstandes gegen moderne Diktatorsysteme</p> <p>Erkennen der Ursachen des Zusammenbruchs der Achsenmächte</p>	<p><i>10.4 Der Zweite Weltkrieg</i></p> <p>10.4.1 Ursachen und Anlaß</p> <p>10.4.2 Die Ausweitung des Krieges</p> <p>10.4.3 Widerstandsbewegungen</p> <p>10.4.4 Alliierte Kriegskonferenzen</p> <p>10.4.5 Der Zusammenbruch der Achsenmächte</p>	<p>3 Stunden</p> <p>Die Kriegsziele der beteiligten Mächtegruppen müssen herausgearbeitet werden.</p> <p>Transfer: Vergleich der Situationen von 1945 mit denen von 1918 möglich.</p>

10.5 Lehrpläneinheit: Das geteilte Deutschland

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen und Werten der Vor- und Nachteile des Föderalismus</p> <p>Erkennen, daß die strenge Trennung der Gewalten sich in einer dynamischen, demokratischen Industriegesellschaft als schwer durchführbar erwies</p> <p>Erkennen und Werten der Vor- und Nachteile der sozialen Marktwirtschaft</p> <p>Erkennen der Notwendigkeit von Maßnahmen zum Schutz der menschlichen Arbeitswelt</p>	<p>10.5 <i>Das geteilte Deutschland</i></p> <p>10.5.1 Die Bundesrepublik Deutschland</p> <p>10.5.1.1 Föderativer Staatsaufbau</p> <p>10.5.1.2 Regierungssystem, Gewaltenkontrolle</p> <p>10.5.1.3 Wirtschafts- und Sozialordnung</p>	<p>10 Stunden</p> <p>Unterschied: Staatenbund, Bundesstaat, Einheitsstaat.</p> <p>Schülerreferate möglich.</p> <p>Problematisiert werden könnten: Hauptformen der Marktwirtschaft; Begriff der Sozialordnung. Worin zeigt sich die Sozialordnung? Welche Gesetze dienen in der Bundesrepublik Deutschland dem Schutze der menschlichen Arbeitskraft?</p>

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Gefahren für parlamentarische Systeme</p> <p>Erkennen der gegensätzlichen Denkrichtungen zur Ostpolitik</p> <p>Erkennen der Begriffstendenz der "Volksdemokratie" und der "sozialistischen Ordnung"</p> <p>Wissen über den Aufbau des Staatsapparates und der Grundstrukturen sozialistischer Wirtschaftsordnungen</p>	<p>10.5.1.4 Sicherung der Demokratie</p> <p>10.5.1.5 Probleme der Deutschlandpolitik</p> <p>10.5.2 Die Deutsche Demokratische Republik</p>	<p>Entwicklung und Problematik der Demokratie.</p> <p>Darstellung nur im Wesentlichen und in Grundzügen.</p> <p>Verzahnungen anzuraten: Demokratischer Zentralismus; Herrschafts- und Staatsapparat; Wirtschafts- und Sozialordnung.</p>

10.6 Lehrplaneinheit: Probleme der Europapolitik

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Gründe für einen Zusammenschluß Europas</p> <p>Erkennen der Zielsetzungen der EG</p> <p>Erkennen der unterschiedlichen strategischen Konzeptionen</p>	<p>10.6 <i>Probleme der Europapolitik</i></p> <p>10.6.1 Die Ideen der europäischen Einigung</p> <p>10.6.2 Überstaatliche Organisationen zur wirtschaftlichen und politischen Einigung Europas</p> <p>10.6.3 Militärische Zusammenschlüsse in Ost und West</p>	<p>6 Stunden</p> <p>Geschichtlicher Abriss über den Europa-begriff möglich.</p> <p>Schülerreferate möglich.</p>

10.7 Lehrplaneinheit: Weltprobleme

Ziele	Inhalte	Hinweise
<p>Erkennen der Notwendigkeit von Entwicklungshilfen</p> <p>Einsicht in die möglichen Ursachen des Unfriedens unter den Völkern.</p> <p>Wissen vom Aufbau und über die Ziele der UNO</p> <p>Erkennen der Bedeutung der Friedensforschung und der Friedenserziehung</p> <p>Erkennen der Problematik bei der Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes</p>	<p><i>10.7 Weltprobleme</i></p> <p>10.7.1 Entwicklungsländer, Entwicklungshilfe</p> <p>10.7.2 Krieg und Frieden</p> <p>10.7.3 Das Selbstbestimmungsrecht der Völker</p>	<p>8 Stunden</p> <p>Herauszuarbeiten sind: Merkmale eines Entwicklungslandes; Ursachen der wirtschaftlichen Unterentwicklung; Formen der Entwicklungshilfe; Nord-Südgefälle; Konkrete Beispiele bilden.</p> <p>Die UNO als kollektives Sicherungssystem. Friedenssicherung durch militärische Gleichgewichte. Problematik der Abrüstung.</p> <p>Transfer zu geschichtlichen und zeitgeschichtlichen Ereignissen.</p>

Lehrplan für das Fach
WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE
für die Klassen 8 bis 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Richtziel des Unterrichts in Wirtschaftsgeographie	2
Lehrplan Klasse 8	3
Lehrplan Klasse 9	9
Lehrplan Klasse 10	15

Richtziel des Unterrichts in Wirtschaftsgeographie

Schüler, welche in die Klasse 8 des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform eintreten, bringen unterschiedliche Vorkenntnisse im Fach Erdkunde mit.

Richtziel des Unterrichts in Wirtschaftsgeographie ist, den Schüler zu befähigen, wirtschaftliche Tatbestände in Abhängigkeit zu natur- und soziographischen Verhältnissen auf der Erde zu sehen.

Die engen Wechselwirkungen menschlichen Wirtschaftens und seine unterschiedlichen Ausprägungen innerhalb der Ökumene sind ein wichtiger Grundbestandteil des Unterrichts in Wirtschaftsgeographie.

Am Ende der Klasse 10 soll ein Schüler über ein fundiertes geographisches Grundwissen, Arbeitsmethoden und Lerntechniken verfügen, die ihm ein erfolgreiches Arbeiten in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe ermöglichen.

Schüler, die am Ende der Klasse 10 die Schule verlassen, haben ein ihrem mittleren Bildungsabschluß entsprechendes Verständnis für geographische Probleme erworben.

LEHRPLAN KLASSE 8**Grobziele Klasse 8:**

Geographische Grundbegriffe kennen, Zusammenhänge erkennen, Auswirkungen erklären und einfache geographische Arbeitsmethoden erlernen.

Deutschland als ein System von naturgeprägten Einzellandschaften begreifen und Wirkungen von Lage, Klima und Oberflächengestalt auf Bergbau, Industrie, Landnutzung, Handel und Verkehr beschreiben.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
I. Erläuterung wichtiger Grundbegriffe aus der Geographie			
Längen- und Breitengrade Elementarkenntnisse der Klima- und Wetterkunde	1. Vom Luftbild zur Karte	1	Atlasgebrauch; ggf. S-8-Film einsetzen
	2. Maßstab	1	
	3. Verständnis verschiedener Karten (topographische Karten; Wirtschaftskarten; Klimakarten; geologische Karten; Querschnittsbilder usw.)		
	4. Gradnetz	2	Globus
	5. Einführung in die Grundbegriffe der Klima- und Wetterkunde		evtl. einfache Versuche, z.B. Kondensation
	5.1 Klimafaktoren – Breitenlage – Höhenlage – Verteilung von Land und Meer	1	
	5.2 Wetterelemente – Hoch- und Tiefdruck – Bewölkung – Niederschlag – Temperatur – Wind	2	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Mittelgebirge als naturräumliche Einheit	3. Deutsche Mittelgebirge an ausgewählten Beispielen, z.B. Harz, Rheinisches Schiefergebirge, Schwarzwald (1 - 2 Beispiele auswählen)	5	Atlasarbeit mit Spezialkarten; Typische Merkmale; Geologie, Bodenschatzreservoir; Klima; Regenfänger, Trinkwasserversorgung; Tourismus; Industrie; Handel und Verkehr.
	Gesamtüberblick über die deutschen Mittelgebirge	2	
4. Grabenbrüche und Schichtstufenlandschaften	4.0 Grabenbruch, z.B. Oberrheingraben – Entstehung – Gesteinsaufbau – Folgeerscheinungen, wie Vulkanismus, Thermalquellen	3	Hinweis auf große Grabenbruchsysteme; Spezialkarten; Gesteinsammlung Sedimente und Urgesteine
	4.1 Schichtstufenlandschaften, z.B. Süddeutschland – Geologisches Profil – Querschnitt (Vogesen, Oberrhein, Schwarzwald, süddeutsches Schichtstufenland) – Schwäbische Alb	3	Einsatz geologischer Karten Entstehung und Aufbau typischer Schichtstufenlandschaften Wasserarmut und Verkarstung

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Die Alpen – ein Hochgebirge	5. Alpen- und Alpenvorland – Entstehung und Merkmale von Hochgebirgen – Vergleich mit Mittelgebirgen – Alpen- und Alpenvorland als eiszeitlich überformte Landschaften – Vergleich zu Norddeutschland	4 3	 Erarbeitung einer tabellarischen Übersicht Glaziale Serie in Süddeutschland
III. Die Landnutzung Deutschlands unter Berücksichtigung naturräumlicher Besonderheiten			
	1. Marsch und Geest 2. Bördezone als Lößlandschaft 3. Mittelgebirge 4. Hochgebirge 5. Landwirtschaftliche Gunsträume	8	Schleswig-Holstein, Querschnitt Ackerbau Wald- und Weidewirtschaft Almwirtschaft Sonderkultur, z.B. Weinbau, Hopfen, Tabak, Gemüse, Obst usw.

LEHRPLAN KLASSE 9**Grobziele Klasse 9:**

Europäische Großräume als Gliederungsprinzip des Kontinents begreifen und ihre naturräumliche Ausstattung erkennen.

Wirtschaftliche Differenzierungen in Abhängigkeit von Lage, Klima, Böden, Relief, geschichtlichen und politischen Gesichtspunkten begründen und Notwendigkeiten wirtschaftlicher und politischer Zusammenschlüsse auf europäischer Basis erkennen.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
I. Europäische Großräume an ausgewählten Beispielen			
1. Europa als Kontinent	1. Europa als Ganzes — Differenzierung in Ost-, West-, Nord-, Süd- und Mitteleuropa; Alpenländer	2	
2. Der Norden Europas	2. Nordeuropa 2.1 Dänemark — Brücke nach Nordeuropa 2.1.1 Dänemark, ein hochentwickelter Agrarstaat 2.1.2 Skandinavische Halbinsel 2.1.3 Auswirkung der Lage am Polarkreis 2.1.4 Wirtschaftliche Schwerpunkte — Land- und Forstwirtschaft, Fischerei — Bodenschätze und Industrie, Nordseeöl	2 2 3 3	Veredelung von landwirtschaftlichen Produkten (Einfuhr und Futtermittel, Export hochwertiger Nahrungsmittel) Erarbeitung eines Querschnitts: Fjorde, Fjell, Schären Klima, Vegetation, Golfstrom, Polarnacht und Polartag Besonderheiten des Erzbergbaus und Erzexport in Schweden, Wasserkraftwerke
2.1 Wirtschaft Skandinaviens			

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Der Westen Europas	3. Westeuropa		
3.1 Großbritannien, ein Industrieland	3.1 Großbritannien Ursprungsland der Industrialisierung – Ursachen und Wachsen eines Industriestaates – Schwerindustrie, Textilindustrie, sonstige Industriezweige	3	Arbeit mit Quellentexten
	3.1.1 London als Weltstadt	1	Einsatz von Stadtplänen Dockhafen, Viertelbildung
3.2 Klima und Vegetation Großbritanniens	3.2 Seeklima und seine Auswirkungen	2	Vergleich von Klimadiagrammen
3.3 Niederlande, ein Land im Kampf mit dem Meer	3.3 Sturmfluten und ihre Auswirkungen – Landgewinnung durch Einpolderung	2	Atlasarbeit, Film und Dias; Abschlußdeich, Deltaplan
3.4 Frankreich, unser westlicher Nachbar	3.4 Überblick über die Großlandschaften Frankreichs		
	3.4.1 Der industrielle Norden Frankreichs	2	Verbindungen Lothringen-Saarland-Ruhrgebiet
	3.4.2 Die Atlantikküste Frankreichs	1	Vergleich mit Großbritannien

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
	3.4.3 Die Weinbau Landschaften Frankreichs	1	
	3.4.4 Der Süden Frankreichs — Mittelmeerklima und — Vegetation; Anbau	2	
	3.4.5 Rhônegraben als Verkehrs- und Industriegasse	1	Vergleich mit dem Oberrheingraben
	3.4.6 Zentralmassiv — Raum mit mangelhafter Infrastruktur	1	
	3.4.7 Paris — politisches und kulturelles Zentrum	1	
4. Der Süden Europas	4. Südeuropa an einem ausgewählten Beispiel		
4.1 Der Mittelmeerraum, seine natürlichen und wirtschaftlichen Grundlagen	4.1 Mittelmeerklima	2	Einsatz von Klimadiagrammen, Niederschlags- und Temperaturkurven
	4.1.1 Natürliche Vegetation — Entwaldung und ihre Folgen	2	
	4.1.2 Mittelmeerische Anbauprodukte		
	4.1.3 Probleme der Landwirtschaft im Mittelmeerraum	2	Periodische Wasserarmut, Verkarstung, Wiederaufforstung und Weidewirtschaft, Bewässerungsfeldbau, Besitzverhältnisse

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Der Alpenraum	4.1.4 Soziale Probleme	1	Arbeitsplatzmangel in Landwirtschaft und Industrie; Abwanderung in Industriezentren im In- und Ausland
	4.1.5 Tourismus	1	
	5. Alpenländer		
	5.1 Alpen als klimatische und kulturelle Grenze	2	Film FT 511 "St. Gotthardt – Mittler zwischen Nord und Süd"
6. Wirtschaft eines Ostblocklandes	5.1.1 Wirtschaftliche Basis der Alpenländer	3	Vergleich von Statistiken
	– Weidewirtschaft von Bergbauern		
	– Sommer- und Wintertourismus		
	– Energiewirtschaft		
	– Veredelungsindustrie		
6. Ostblockländer, z.B. DDR			
6.1 Sozialistische Planwirtschaft			
6.1.1 Landwirtschaftliche Produktionsformen und ihre Entstehung	3	Großgrundbesitz, Enteignung, Privatisierung, Verstaatlichung, LPG, MTS Film FT 881 "Auf einer LPG in Mecklenburg"	
6.1.2 Entwicklung der Industrie in der DDR	2	Bildung von Industriekombinaten	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
	6.2 Ehemalige deutsche Ostgebiete	3	Hauptenergieträger Braunkohle, Bildung von Industriekombinaten Ehemalige Bedeutung industrieller und landwirtschaftlicher Räume; Flüchtlingsströme und ihre Auswirkung
II. Wirtschaftliche Blockbildungen in Europa			
1. Europäische Gemeinschaft	1. Europäische Gemeinschaft		Montanunion, Römische Verträge, EWG, wirtschaftlicher und politischer Zusammenschluß
	1.1 Entstehung und Zielsetzungen	4	
	1.2 Auswirkungen und Probleme	2	
	— Abbau von Zollschränken		
	— Schaffung eines gemeinsamen Marktes		
	— Überproduktion in der Landwirtschaft und garantierte Agrarpreise	2	
2. Comecon	2. Comecon (RGW)	3	RGW im Überblick
		60	

LEHRPLAN KLASSE 10**Grobziele Klasse 10:**

Groß- und Industriemächte der Erde sowie Länder am Beginn der Industrialisierung kennen, ihre natur- und wirtschaftsbedingte Geographie beschreiben und Notwendigkeiten kooperativen Wirtschaftens und Verhaltens für die Zukunft der Weltbevölkerung verstehen.

Schaffung von Grundlagen für eine vertiefte, problembezogene Behandlung entsprechender Lehrplaneinheiten in der neugestalteten gymnasialen Oberstufe.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
I. Die Großmächte der Erde und ihre Wirtschaft			
1. Landesnatur Nordamerikas	1. Nordamerika 1.1 Überblick über die Großlandschaften 1.1.1 Klima Nordamerikas und die natürlichen Vegetationszonen	1 2	Lage, Größe, Grenzen, geologischer Aufbau, Gliederung der Oberflächengestalt, Gewässer Film: FT 791 Klima Nordamerikas
1.1 Raumerschließung Nordamerikas	1.1.2 Entdeckung und Besiedlung Nordamerikas	1	
2. Vereinigte Staaten von Amerika	2. USA		
2.1 Die Landwirtschaftszonen der USA und ihre Besonderheiten	2.1 Die Landwirtschaft 2.1.1 Überblick über Landwirtschaftsgürtel 2.1.2 Die Anbaugürtel im mittleren Teil der USA — Getreideanbau und Getreidewirtschaft in der Prärie — Mais-Sojazone (Corn-Soja Belt) — Milchwirtschaftszone (Dairy Belt) — Baumwollgürtel (Cotton Belt)	2 2 1 1 2	Erarbeitung einer groben Bodennutzungskarte, Kartenstempel oder Folien Trockengrenze — ehemalige Prärie, Bodenerosionen Landwirtschaftliche Veredelung Versorgung von Ballungszentren Anbau und Ernte, Anforderungen an Boden und Klima; heutige Veränderungen — Weideland

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2.2 Schwerpunkte der Industrie der USA	– klimatisch begünstigte Anbauzonen, z.B. Kalifornien	1	Mittelmeerischer Anbau, Bewässerungsfeldbau Allmähliche Veränderung und Auflösung der Anbaugürtel
	2.1.3 Mechanisierung der Landwirtschaft, z.B. Weizen- oder Baumwollfarmen, Obst- und Gemüseanbau	2	Voraussetzung: Monokulturen, Spezialisierung Film: FT 869 Obst und Gemüse aus Kalifornien
	2.2 Die Industrie der USA		
	2.2.1 Industrial Belt		
	2.2.1.1 Schwerindustrie als bodenschatzabhängige Industrie, z.B. Pittsburgh	2	Standortfaktoren, Steinkohlenlagerstätten, Vergleiche mit dem Ruhrgebiet
	2.2.1.2 Verarbeitende Industrie im Raum der großen Seen	2	Automobilindustrie, Nahrungsmittelveredlung, St. Lorenz Seeweg, erste Fließbandproduktion – Massenproduktion
	2.2.2 Neue Industrien im Süden und Westen der USA	1	Petrochemie an der Golfküste, Raumfahrtindustrie, Houston, Flugzeugbau in Kalifornien

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2.3 Nationale und internationale Probleme der USA	2.3 Soziale, wirtschaftliche und politische Probleme der USA	2	Sklavendreieck; Baumwollanbau – Baumwollplantagen – Mechanisierung der Baumwollerzeugung; Sklavenbefreiung – Landflucht – Arbeitslosigkeit – Armut Ansiedlung in Slums
	2.3.1 Die Negerfrage, historische Ursachen und aktuelle Probleme der USA		
	2.3.2 Verstädterung	1	z.B. New York
3. Landesnatur der UdSSR	2.3.3 USA als wirtschaftliche und politische Weltmacht	2	
	3. Sowjetunion	1	Kartenskizze; Lage, Größe, Grenzen, geologischer Aufbau, Gliederung der Oberflächengestalt, Gewässernetz
	3.1 Überblick über die Großlandschaften		
3.1 Die politische und räumliche Entwicklung	3.1.1 Klima der UdSSR und die natürlichen Vegetationszonen	2	
	3.1.2 Die Entwicklung des russischen Staates	1	UdSSR als Vielvölkerstaat
3.2 Die Landwirtschaft der UdSSR	3.2 Die Landwirtschaft der UdSSR		

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3.2.1 Die landwirtschaftlich nutzbare Fläche der UdSSR	3.2.1 Möglichkeiten der Landnutzung in der Sowjetunion in Abhängigkeit von Klima und Boden-Anbauprodukten	2	Trockengrenze, Dauerfrostboden, Atlantischer Keil (Agrardreieck), Schwarzerde
	3.2.2 Neulandgewinnung südlich der natürlichen Trockengrenze	2	Trockenräume und ihre Probleme: Winderosion, Wassererosion, Bodenversalzung; Vergleich mit den USA
	3.2.3 Verschiebung der Anbaufläche nach Norden durch Neuzüchtungen	1	Kalträume und ihre Probleme; 100-Tage-Weizen
3.2.4 Landwirtschaftliche Betriebsformen eines sozialistischen Staates	3.2.4 Kolchosen, Sowchosen	1	Vergleiche mit der DDR
3.2.5 Sibirien, Land mit Zukunft	3.2.5 Die Erschließung des Großraumes Sibirien	1	
	3.2.6 Verkehrsprobleme der UdSSR	2	Schwierigkeiten bei der Erschließung von Großräumen; Wasserstraßen, Transsib, unterentwickeltes Straßennetz
3.3 Schwerpunkte sowjetischer Industrie	3.3 Industrie		
3.3.1 Industrielle Betriebsformen eines sozialistischen Staates	3.3.1 Entwicklung eines Industriekombinats	2	z.B. Kusnetz-Kombinat

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3.3.2 Planung von Industriezentren auf Grund natürlicher Gegebenheiten	3.3.2 Industrielle Schwerpunkte der UdSSR	2	
	3.3.2.1 Zentraler Wirtschaftsraum um Moskau, Donezbecken, Kriwoi-Rog		
	3.3.2.2 Ural		
	3.3.2.3 Industrielle Erschließung Sibiriens		
3.4 Die zentrale Stellung der UdSSR im Ostblock	3.4 Wirtschaftliche und politische Führung der UdSSR im Comecon	1	Gegenseitige Lieferungsverträge, Röhren, Erdgas
	3.4.1 Der Außenhandel des Comecon	1	
4. Vergleich zweier Staats- und Wirtschaftsräume	4. Zusammenfassender Vergleich UdSSR – USA	2	Tabellarische Zusammenfassung und Bewertung

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
II. Die dritte Welt			
1. Probleme von Entwicklungsländern	1. Entwicklungsländer 1.1 Merkmale von Entwicklungsländern – Bevölkerungsexplosion – mangelhafte Nahrungsmittelversorgung (Eiweißlücke) – mangelnde medizinische Versorgung – Bildungsnotstand – geringe Produktivität – geringe Produktion – Armut	2	Analysen von Text- und Bildquellen
2. Das Nord-Süd-Gefälle	2. Vergleich: Entwicklungsland – Industrieland	2	Auswertung von Statistiken
3. Typen von Entwicklungsländern	3. Ausgewählte Beispiele typischer Entwicklungsländer; aktuelle Probleme von Entwicklungsländern	6	Auswahlkriterien: Klimatische Besonderheiten, wirtschaftliche Grundlagen, sozio-oekonomische Strukturen, rassische und religiöse Mentalitäten, politische Abhängigkeiten

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Notwendigkeit und Effektivität von Entwicklungshilfe	4. Entwicklungsländer als Rohstofflieferanten und Absatzmärkte	2	Hilfsmaßnahmen: Ausbildungshilfe, technische Hilfe, Kapitalhilfe, Entwicklungshilfe der Bundesrepublik Deutschland
		60	

Lehrplan für das Fach
BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE
MIT WIRTSCHAFTLICHEM RECHNUNGSWESEN
für die Klassen 9 und 10
und für das Fach
VOLKS- UND BETRIEBSWIRTSCHAFTSLEHRE
MIT WIRTSCHAFTLICHEM RECHNUNGSWESEN
für die Klasse 11
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkung	2
Übersicht Klasse 9	2
Übersicht Klasse 10	10
Übersicht Klasse 11	18

Vorbemerkung

In den Klassen 9, 10 und 11 wird der Schüler mit volks- und betriebswirtschaftlichen Grundkenntnissen vertraut gemacht, um den höheren Anforderungen in den Leistungskursen der Jahrgangsstufen 12 und 13 gerecht zu werden. Der Lehrplan ist so angelegt, daß die Lerninhalte der Klasse 11 des dreijährigen Wirtschaftsgymnasiums innerhalb der Klassen 9, 10 und 11 des sechsjährigen Wirtschaftsgymnasiums vermittelt werden, um am Ende der Klasse 11 den Schülern beider Schultypen einen einheitlichen Leistungsstand zu ermöglichen. Durch inhaltliche Ergänzungen in den Klassen 9 und 10 soll erreicht werden, daß am Ende der Klasse 10 ein ausgewogener Kenntnisstand vorhanden ist.

Dabei ist die vorgegebene Reihenfolge der Inhalte nicht zwingend; es bieten sich vielfache Möglichkeiten der parallelen Stoffvermittlung.

Im Rechnungswesen muß der Schüler durch stetige Übungen so weit gebracht werden, daß er die Grundlagen der doppelten Buchführung und Industriebuchführung beherrscht. Im Wirtschaftsrechnen erworbene Fähigkeiten sollen auch zur Lösung betriebswirtschaftlicher Probleme herangezogen werden.

Die Möglichkeiten des kaufmännischen Schriftverkehrs (siehe Hinweise : Br) sollten genutzt werden, wobei die selbständige Formulierung der Briefinhalte durch die Schüler anzustreben ist. Gegebenenfalls sind entsprechende Vordrucke zu verwenden.

Auf die dem Lehrplan vorangestellte Übersicht der unverbindlichen Zeitrichtwerte wird hingewiesen.

Übersicht Klasse 9

1. Halbjahr

1. Betriebswirtschaftliche Grundlagen	13 Stunden
2. Grundzüge der Rechtsordnung	12 Stunden
3. Beschaffung	13 Stunden
4. Grundlagen des Rechnungswesens I (4.1 – 4.3)	<u>22 Stunden</u>
	<u>60 Stunden</u>

2. Halbjahr

4. Grundlagen des Rechnungswesens I (4.4 – 4.8)	31 Stunden
5. Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen	10 Stunden
6. Zahlungsverkehr	<u>19 Stunden</u>
	<u>60 Stunden</u>

LEHRPLAN KLASSE 9

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
I. Betriebswirtschaftliche Grundlagen			
<p>Bedürfnisse – Wirtschaftsgüter – Bedarf als Grundlagen betriebswirtschaftlichen Handelns erläutern und an Beispielen des täglichen Lebens erkennen</p> <p>Das ökonomische Prinzip erklären und als Grundlage jeden wirtschaftlichen Handelns begreifen</p>	1.1 Bedarfsdeckung als Aufgabe der Wirtschaft	3	
<p>Unternehmungen, Haushalte und Staat als Wirtschaftseinheiten kennzeichnen und deren Zusammenwirken erkennen. Den funktionalen Zusammenhang der Wirtschaftsstufen Uerzeugung, Weiterverarbeitung, Verteilung und Dienstleistungen aufzeigen</p>	1.2 Wirtschaftseinheiten	2	Einfaches Kreislaufmodell
<p>Elementare und dispositive Faktoren unterscheiden und ihr Zusammenspiel erklären</p>	1.3 Betriebswirtschaftliche Produktionsfaktoren	1	
<p>Betriebliche Funktionen am Beispiel eines Industrie- oder Handelsbetriebes kennzeichnen und ihre wechselseitige Abhängigkeit einsehen</p>	1.4 Betriebliche Funktionen	2	
<p>Betriebliche Funktionen und deren Zusammenhang am Beispiel einer Unternehmung (Handel oder Industrie) verdeutlichen</p>	1.5 Betriebserkundung	5	Auswahl eines geeigneten Betriebes und entsprechende Vorbereitung im Unterricht

LPH 7/1978 163

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Grundzüge der Rechtsordnung			
Die Notwendigkeit unserer Rechtsordnung einsehen Die für die Wirtschaft wichtigen Grundlagen der Rechtsordnung verstehen Vertragsfreiheit und Gewerbefreiheit als Grundlage einer freiheitlichen Wirtschaftsordnung begreifen und notwendige Einschränkungen verstehen	2.1 Bedeutung und Grundstruktur unserer Rechtsordnung – Kodifiziertes Recht und Wohnheitsrecht – Öffentliches Recht und privates Recht	3	Mit Gesetzestexten arbeiten
Die Rechtsfähigkeit natürlicher und juristischer Personen unterscheiden Die Rechtswirkungen der Geschäftsfähigkeit aufzeigen	2.2 Rechts- und Geschäftsfähigkeit	2	
Zustandekommen, Arten und Formvorschriften der Rechtsgeschäfte erläutern Rechtsgeschäfte aus der Erfahrungswelt der Schüler beurteilen Gründe für die Nichtigkeit und Anfechtung von Rechtsgeschäften erklären Schutzfunktion der gesetzlichen Bestimmungen beim Abschluß von Rechtsgeschäften erkennen Besitz und Eigentum abgrenzen	2.3 Rechtsgeschäfte 2.4 Besitz und Eigentum	5 2	Einschließlich gutgläubigem Eigentumserwerb Rechts- und Besitzstörungen nicht behandeln

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Beschaffung			
<p>Beschaffungsmaßnahmen als Voraussetzung der Produktion erfassen</p> <p>Zweck und Inhalt der Anfrage erläutern</p> <p>Wesentliche Punkte des Angebots und der Bestellung benennen und ihre rechtliche Wirkung erkennen</p> <p>Geschäftsbriefe formgerecht gestalten</p> <p>Einen Angebotsvergleich durchführen</p> <p>Möglichkeiten des Zustandekommens von Kaufverträgen darstellen</p> <p>Pflichten und Rechte des Käufers bei einseitigem und zweiseitigem Handelskauf erläutern</p>	<p>3.1 Beschaffungsdisposition</p> <p>– Bedarfsermittlung, Bezugsquellen</p>	2	<p>Die Arbeit mit Gesetzestexten exemplarisch üben</p> <p>Briefgestaltung nach DIN 5008</p> <p>ohne Eigentumsvorbehalt (vgl. Ziff. 7.6)</p>
	<p>3.2 Kaufvertrag</p> <p>– Anbahnung</p> <p>Anfrage</p> <p>Angebot</p> <p>Bestellung</p> <p>mit formgerechten Geschäftsbriefen</p>	11	
	<p>– Abschluß des Kaufvertrages</p> <p>– Erfüllung des Kaufvertrages</p>	13	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Grundlagen des Rechnungswesens I			
Das Prozentrechnen auf betriebswirtschaftliche Sachverhalte übertragen	4.1 Prozentrechnen und dessen Anwendung in der Warenkalkulation	12	ohne Import- und Exportkalkulation
Die Buchführung als Instrument zur Erfassung und Darstellung von Vermögens- und Kapitalveränderungen kennzeichnen	4.2 Aufgaben der Buchführung	2	Die Buchführung am Beispiel des Großhandels darstellen
Die Notwendigkeit der Buchführung für unternehmerische Entscheidungen erklären			
Inventur beschreiben, Inventar und Bilanz erstellen	4.3 Inventur, Inventar, Bilanz Bilanzveränderungen	8	
Bilanzveränderungen als Folge betrieblicher Vorgänge verstehen			
Die vier grundlegenden Veränderungen in der Bilanz erkennen			
Den Erfolg durch Bilanzvergleich ermitteln			
		22	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
Die Auflösung der Bilanz in Konten verstehen und einfache Geschäftsfälle buchen	4.4 Auflösung der Eröffnungsbilanz in Konten	7	
Die Entwicklung von der Eröffnungs- zur Schlußbilanz verstehen	Zusammenfassung der Konten in der Schlußbilanz		
Den Buchungssatz als Kurzdarstellung der Geschäftsfälle bilden und deuten			
Bestands- und Erfolgskonten unterscheiden	4.5 Bestands- und Erfolgskonten	9	
Trennung des Wareneinkaufs- und Warenverkaufskontos verstehen	Buchungen des Warenverkehrs		
Den Zweck des Privatkontos erfassen	Privatkonto		
Die Abschreibung als buchhalterische Wertminderung des Vermögens erklären	Direkte Abschreibung auf das Anlagevermögen		
Die Umsatzsteuer buchen und ihre Behandlung als durchlaufenden Posten erkennen	4.6 Einführung der Umsatzsteuer	3	
Die Betriebsübersicht als eine Form der vereinfachten und übersichtlichen Abwicklung des Abschlusses verstehen	4.7 Geschäftsgänge mit Abschluß in der Betriebsübersicht	7	
Den Kurs als Preis für ausländische Währungen erklären	4.8 Währungsrechnen	5	Lösungen auch mit Hilfe des Kettensatzes möglich
Aufgaben aus dem Währungsrechnen lösen			
Kursvergleiche durchführen			
		31	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen			
Störungen bei der Erfüllung des Kaufvertrages feststellen und ihre Rechtsfolgen beurteilen	5.1 Mangelhafte Lieferung	2	Rechtsmängel nicht behandeln
Bei der Geltendmachung der Rechte wirtschaftlich entscheiden	5.2 Leistungsverzug – Lieferungsverzug – Zahlungsverzug	4	Von den Sonderfällen nur den Fixkauf beim zweiseitigen Handelskauf behandeln
	5.3 Annahmeverzug	2	Nur beim zweiseitigen Handelskauf Br: 2 Briefe aus Ziff. 5.1 bis 5.3
Bedeutung der allgemeinen Geschäftsbedingungen erfassen	5.4 Allgemeine Geschäftsbedingungen	2	
Die gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze des Käufers beschreiben			
Unterschiedliche Behandlung von Privatpersonen und Kaufleuten erfassen		10	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
6. Zahlungsverkehr			
Möglichkeiten des baren, halbbaaren und bargeldlosen Zahlungsverkehrs darstellen	6.1 Zahlungsarten im Überblick	1	Br: Formulare des Zahlungsverkehrs verwenden
Eine Quittung ausstellen und als Beleg verstehen	6.2 Barzahlung	1	
Bedeutung der Giro netze erfassen	6.3 Giroverkehr der Kreditinstitute	3	
Formen des Überweisungsverkehrs erläutern und ihre Vorteile erkennen			
Den Scheck in seiner rechtlichen und wirtschaftlichen Bedeutung erfassen	6.4 Bankscheck	3	Scheckprotest und Scheckrückgriff nicht behandeln
Die Besonderheiten des Postscheckverkehrs darstellen	6.5 Postscheckverkehr	3	
Die wirtschaftliche Bedeutung und rechtliche Ausgestaltung des Wechsels erkennen	6.6 Wechsel	8	
Wechselprotest und -rückgriff aus dem Wechselrecht begründen			
Die Wechselprolongation als Möglichkeit zur Umgehung des Wechselprotestes aufzeigen			
		19	

Übersicht Klasse 10

1. Halbjahr

7. Lagerung und Absatz	32 Stunden
8. Grundlagen des Rechnungswesens II (8.1 – 8.4)	<u>28 Stunden</u>
	<u>60 Stunden</u>

2. Halbjahr

8. Grundlagen des Rechnungswesens II (8.5 – 8.8)	22 Stunden
9. Wirtschaftliche und rechtliche Grundlagen der Unternehmung	30 Stunden
10. Vorbereitung, Durchführung und Nach- bereitung von Betriebserkundungen	<u>8 Stunden</u>
	<u>60 Stunden</u>

LEHRPLAN KLASSE 10

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
7. Lagerung und Absatz			
<p>Die Notwendigkeit der Lagerhaltung und deren betriebliche Funktion erkennen</p> <p>Den durchschnittlichen Lagerbestand sowie Umschlagshäufigkeit, Lagerdauer und Meldebestand berechnen und ihre wirtschaftliche Bedeutung erfassen</p> <p>Den Zusammenhang zwischen Kapitaleinsatz und Umschlagshäufigkeit beurteilen</p> <p>Den Einfluß der Umschlagshäufigkeit auf den Gesamtgewinn erkennen</p> <p>Die Marktforschung als Grundlage der Absatzplanung und Mittel zur Einschränkung des Marktrisikos verstehen</p> <p>Den Handlungsreisenden und den Handelsvertreter in ihrer rechtlichen Stellung und wirtschaftlichen Bedeutung für die Unternehmung vergleichen</p> <p>Die Tätigkeiten des Kommissionärs und des Maklers im Rahmen der Absatzvermittlung darstellen und ihre Bedeutung erkennen</p>	<p>7.1 Lagerhaltung</p> <p style="padding-left: 20px;">– Lagerbestand und Lagerumschlag</p> <p style="padding-left: 20px;">– Wirtschaftlichkeit der Lagerhaltung</p> <p>7.2 Marktforschung</p> <p>7.3 Absatzvermittlung</p> <p style="padding-left: 20px;">– Handlungsreisender</p> <p style="padding-left: 20px;">– Handelsvertreter</p> <p style="padding-left: 20px;">– Kommissionär</p> <p style="padding-left: 20px;">– Makler</p>	<p>5</p> <p>2</p> <p>5</p>	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>Die Instrumente der Absatzpolitik aufzeigen und ihren Einsatz zur Erhaltung bzw. Steigerung des Marktanteils verstehen</p> <p>Grundsätze der Werbung und Werbemittel nennen</p> <p>Die Werbung als betriebswirtschaftliche Notwendigkeit begreifen</p>	<p>7.4 Absatzpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sortimentsgestaltung – Produktgestaltung – Preispolitik – Werbung 	5	
<p>Den unlauteren Wettbewerb erkennen und die rechtlichen sowie wirtschaftlichen Folgen erklären</p>	7.5 Unlauterer Wettbewerb	2	
<p>Maßnahmen zur Begrenzung des Forderungsrisikos beschreiben</p> <p>Die Wirksamkeit dieser Maßnahmen durch Vergleich abwägen</p>	<p>7.6 Sicherung von Forderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Auskünfte – Eigentumsvorbehalt – entsprechende Zahlungsbedingungen 	4	Einschließlich verlängertem und erweitertem Eigentumsvorbehalt
<p>Die Notwendigkeit der Verjährung begründen</p> <p>Die Vorschriften über die Verjährung anwenden</p>	7.7 Verjährung	3	zu behandeln sind: <ul style="list-style-type: none"> – regelmäßige Verjährung – zweijährige Verjährungsfrist – vierjährige Verjährungsfrist – Hemmung, Unterbrechung

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
Außergerichtliche Maßnahmen zum Forderungseinzug überblicken	7.8 Außergerichtliches Mahnverfahren	2	Br
Die Bedeutung des Mahnverfahrens aus der Notwendigkeit ständiger Liquidität der Unternehmung ableiten			
Den Verlauf des gerichtlichen Mahnverfahrens schildern	7.9 Gerichtliches Mahnverfahren – Mahnbescheid – Vollstreckungsbescheid – Zwangsvollstreckung	4	Br: Vordruck verwenden
Die Zwangsvollstreckung in das bewegliche und unbewegliche Vermögen beschreiben			Pfändungsschutz ohne Berechnung der pfändungsfreien Beträge
		32	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
8. Grundlagen des Rechnungswesens II			
Allgemeine und kaufmännische Zinsformel ableiten und anwenden	8.1 Zinsrechnen – Berechnung von Zins, Kapital, Zinsfuß, Zeit – Zinsrechnen im und auf Hundert – Summarische Zinsrechnung	10	
Die Diskontabrechnung erstellen	8.2 Diskontrechnen	3	Rediskontierung entfällt
Den Sinn des Terminrechnens verstehen Die Terminrechnung auf Kommissionsgeschäfte anwenden	8.3 Terminrechnen – Gleiche und ungleiche Teilbeträge – Restzahlungstermin	5	ohne Ausgleichswechsel
Aufbau und Aufgaben von Kontenrahmen und Kontenplan benennen und als Organisationsmittel erfassen Den grundlegenden Unterschied zwischen betriebsbedingten und neutralen Aufwendungen und Erträgen begreifen Begriffe unterscheiden Buchungen verstehen	8.4 Industriebuchführung – Kontenrahmen und Kontenplan – Beschaffung von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Fertigteilen und Handelswaren	10	Bis eine Entscheidung des Kultusministeriums über die Einführung des IKR ergeht, ist nur der GKR zugrunde zu legen Anschaffungskosten, Rücksendungen, Nachlässe und Skonti sind unter Berücksichtigung der Umsatzsteuer zu buchen

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
Verkaufsvorgänge darstellen Erfolgsvorgänge erkennen	8.5 Verkauf von Erzeugnissen	5	Erlöse aus Nebengeschäften nicht berücksichtigen Rücksendungen und Erlösschmälerungen berücksichtigen
Die buchhalterische Behandlung von Überweisung, Scheck und Wechsel einschließlich Diskontierung und Wechselrückgriff durchführen	8.6 Zahlungsvorgänge	5	
Fertigungs- und Hilfslöhne sowie Gehälter unterscheiden Lohnabrechnungen als Zahlungs- und Erfolgsvorgänge erkennen	8.7 Personalkosten und Steuern	8	Vorschüsse und vermögenswirksame Leistungen berücksichtigen
Betriebliche Steuern als Kosten bzw. Aufwand, Steuern des Unternehmers, aktivierungspflichtige Steuern und Steuern als durchlaufende Posten erklären			Körperschaftsteuer nicht behandeln
Auswirkungen auf den Erfolg und die Liquidität untersuchen			
Die Technik der Abschlüsse erfassen und durch Übungen festigen	8.8 Einfache Abschlußübungen	4	ohne Bestandsveränderungen mit Neutralem Ergebnis
		22	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
9. Wirtschaftliche und rechtliche Grundlagen der Unternehmung			
Gründe für die Standortwahl erkennen und beurteilen	9.1 Standort der Unternehmung	2	Mit dem Gesetzestext arbeiten
Die für die Gründung einer Unternehmung notwendigen Voraussetzungen verstehen	9.2 Unternehmungsgründung – persönliche Voraussetzungen – sachliche Voraussetzungen – rechtliche Voraussetzungen	3	
Die rechtliche Bedeutung der Kaufmannseigenschaft erfassen	9.3 Kaufmann nach HGB	2	
Die richtige Firmierung erläutern und die rechtliche und wirtschaftliche Bedeutung der Firma erfassen	9.4 Firma, Handelsregister	3	
Die Funktion des Handelsregisters verstehen			
Die verschiedenen Unternehmungsformen beschreiben und unterscheiden	9.5 Unternehmungsformen im Überblick	12	
Die wirtschaftliche Bedeutung der Unternehmungsformen erfassen und beurteilen			
Die Tätigkeit des Unternehmers und der Mitarbeiter abgrenzen	9.6 Unternehmer und Mitarbeiter	1	
Arbeitgeber und Arbeitnehmer als Vertragspartner eines Arbeitsverhältnisses kennzeichnen	9.7 Rechtsstellung des Arbeitnehmers	3	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
Zustandekommen und Inhalt von Ausbildungs- und Arbeitsverträgen aufzeigen Ausbildungs- und Arbeitsvertrag als Bestandteile einer freien und sozial ausgerichteten Marktwirtschaft deuten Handlungsvollmacht und Prokura definieren Umfang beider Vollmachten durch Gegenüberstellung abgrenzen	-- Ausbildungsvertrag -- Arbeitsvertrag 9.8 Vollmachten -- Handlungsvollmacht -- Prokura	4	
		30	
10. Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Betriebserkundungen			
Im 10. Schuljahr erarbeitete Inhalte – soweit möglich – am Beispiel eines Fertigungsunternehmens in der Praxis erkennen	10.1 Betriebserkundung	8	Entsprechende Vor- und Nachbereitung im Unterricht <i>Geeignete Inhalte:</i> – Standort – Unternehmungsform – Firma – Arbeitnehmer – Lager
		8	

Übersicht Klasse 11*1. Halbjahr*

11. Leistungserstellung im Industriebetrieb	18 Stunden
12. Organisationslehre	20 Stunden
13. Arbeits- und Sozialwelt des Betriebes (13.1 – 13.5)	<u>22 Stunden</u>
	<u>60 Stunden</u>

2. Halbjahr

13. Arbeits- und Sozialwelt des Betriebes (13.6)	6 Stunden
14. Steuern in der Betriebswirtschaft	19 Stunden
15. Abschluß im Industriebetrieb	<u>35 Stunden</u>
	<u>60 Stunden</u>

LEHRPLAN KLASSE 11

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
11. Leistungserstellung im Industriebetrieb			
Die Verflechtung der Industriebetriebe mit Beschaffungs-, Arbeits-, Absatz- und Kapitalmärkten begreifen	11.1 Das Wesen des Industriebetriebs – Arten der Industriebetriebe und deren volkswirtschaftliche Verflechtung	2	
Den Ablauf der industriellen Fertigung von der Aufstellung des Produktionsprogramms über die Fertigungsplanung und Fertigungsdurchführung bis zur Fertigungskontrolle erklären	11.2 Ablauf der industriellen Fertigung – Fertigungsvorbereitung – Fertigungsdurchführung	7	An einem einfachen Beispiel mit Unterlagen erläutern
Bei der Fertigungsdurchführung die verschiedenen Fertigungsverfahren (Einzel-, Mehrfach-, Massenfertigung, Automation) beschreiben und unterscheiden	– Fertigungskontrolle		In der ganzen Lehrplaneinheit 11. die Verbindung zur Organisationslehre (Ziff. 12.) herstellen
Die Bedeutung der Fertigungskontrolle einsehen	11.3 Rationalisierung der Fertigung	4	
Arbeitszerlegung und Arbeitsteilung darstellen	– Arbeitsverfahren		
Das Wesen von Maschinerisierung, Mechanisierung und Automatisierung erkennen	– Fertigungsverfahren		

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>Den wirtschaftlichen Gesichtspunkten humane Aspekte gegenüberstellen Zur Konfliktsituation Stellung nehmen</p> <p>Normung, Typung und Spezialisierung unterscheiden</p> <p>Die Auswirkung dieser Maßnahmen auf Produktivität und Wirtschaftlichkeit untersuchen</p> <p>Grundzüge des REFA-Systems verstehen, insbesondere die REFA-Zeitgleichung kennen und erklären</p> <p>Die Notwendigkeit von Zeitstudien erkennen und ihre Problematik aufzeigen</p> <p>Bewertung der subjektiven Arbeitsleistung erläutern, insbesondere die Begriffe und den Zusammenhang von Ist-Zeit, Leistungsfaktor, Normalzeit verstehen</p> <p>Bewertung der objektiven Arbeitsleistung darstellen</p> <p>Den Zusammenhang mit der Lohnhöhe herstellen</p>	<p>– Fertigungsgegenstand</p> <p>11.4 Arbeitsstudien</p>	<p>5</p> <p>18</p>	<p>Nur am Beispiel der analytischen Arbeitsbewertung</p>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
12. Organisationslehre			
<p>Erkennen, daß der Betrieb als zielgerichtetes produktives System der Gestaltung bedarf und die Zielvorgabe für die Organisation ein festes Datum darstellt</p> <p>Einsicht gewinnen, daß die unterschiedliche Verträglichkeit der Ziele (komplementär, konkurrierend, indifferent) zu einem Zielkonflikt führt und einen Kompromiß erzwingt, Zielvorgaben veränderten Bedingungen anzupassen</p> <p>Die Allgemeingültigkeit des Prozesses der Zielverwirklichung erkennen und den Standort der Organisation bestimmen</p> <p>Die Notwendigkeit der Information als Grundlage für die Entscheidungsfindung, die Planung, den Vollzug und die Kontrolle begründen</p> <p>Das Kernproblem organisatorischen Gestaltens erkennen: daß die optimale Kombination der Produktionsfaktoren durch zielkonforme, generelle Regelung von sich wiederholenden Vorgängen zu erreichen ist</p>	<p>12.1 Betriebliche Zielsetzungen</p> <ul style="list-style-type: none"> – wirtschaftliche und soziale Zielsetzungen – Phasen des Prozesses der Zielerreichung – Bedeutung der Information – Aufgabe und Voraussetzungen der Organisation 	3	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>Erkennen, daß organisatorische Regelungen sich auf den Aufbau (Struktur) und Ablauf (Prozeß) erstrecken und mitentscheidend sind für die Erreichung des Betriebszieles</p> <p>Die Richtigkeit einer sachbezogenen Stellen- und Abteilungsbildung begründen</p> <p>Die Stellenbeschreibung hinsichtlich ihrer Bedeutung für die Stellenbildung und -besetzung beurteilen</p> <p>Die Auswirkungen der Organisationsformen der obersten Leitungsebene auf die Bildung von Führungsentscheidungen und Führungsstile ableiten</p> <p>Die verschiedenen Organisationssysteme vergleichen</p> <p>Die Auswirkungen auf die formale Kommunikation untersuchen</p> <p>Erkennen, daß die sozialen Beziehungen der Menschen im Betrieb in die formale Organisation einzubeziehen sind</p>	<p>12.2 Darstellung der Aufbauorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> — Stellen- und Abteilungsbildung — Stellenbeschreibung und Stellenbesetzung — Entscheidungs- und Weisungssysteme — formale und informale Organisation 	6	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>Vorgegebene Arbeitsabläufe analysieren und Lösungsvorschläge erarbeiten</p> <p>Graphische Darstellungsformen zur übersichtlichen Wiedergabe von Arbeitsabläufen anwenden</p> <p>Die Netzplantechnik in der Fertigungsvorbereitung zur Ermittlung von Engpässen, Durchlaufzeit (kritischer Weg) und Liefertermin anwenden</p> <p>Den Wert der Planungsmethode für die Kontrolle, die Beschaffung, den Lagerbedarf und Finanzmittelbedarf beurteilen</p> <p>Arbeitsanweisungen als Lenkungs- und Sicherungsinstrument von Arbeitsabläufen erkennen</p>	<p>12.3 Organisation des Arbeitsablaufs</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gliederung des Arbeitsablaufs – Lineare Darstellung auf Arbeitsablaufkarte und Arbeitsprozeßbogen (Matrix) – Netzplantechnik nach CPM – Arbeitsanweisung 	11	<p>Darstellung des Prinzips der Arbeitsteilung, Beispiele für die Ablauforganisation aus dem Bereich der Fertigung (Organisationstypen der Fertigung)</p> <p>Querverbindung zur Fertigungssteuerung herstellen</p>
		20	<p>Querverbindung zur EDV-Entscheidungstabellentechnik</p>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
13. Arbeits- und Sozialwelt des Betriebes			
<p>Die einzelnen Lohnformen beschreiben An Hand gegebener Zahlen den Brutto- lohn bei jeder Lohnform berechnen</p> <p>Die einzelnen Lohnformen durch Ver- gleich kritisch beurteilen</p>	<p>13.1 Arbeitsentgelt – Zeitlohn – Leistungslohn – Prämienlohn</p>	6	Leistungslohn berechnen in Zeit- und Dezimalmi- nuten. Die einzelnen Prämienlohnsysteme nicht behandeln
<p>Den Unterschied zwischen Gewinn- und Kapitalbeteiligung kennzeichnen</p> <p>Probleme beider Formen aus unterneh- mungspolitischer, volkswirtschaftlicher und gesellschaftspolitischer Sicht dis- kutieren</p>	13.2 Gewinn- und Kapitalbe- teiligung	3	
<p>Grundzüge des Kündigungsschutzes exemplarisch beschreiben</p> <p>Rechtsschutzbestimmungen als Rahmen- bedingungen einer freiheitlichen Wirt- schaftsordnung interpretieren</p>	13.3 Rechtsschutz des Arbeit- nehmers	3	Beschränkung auf: Sozial ungerechtfertigte Kündigung; Kündigungsschutz für langjährige Angestellte; Kündigungsschutz im Rahmen des Mutter- schutzes und des Be- triebsverfassungsgesetzes

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>Tarifvertrag und Betriebsvereinbarung als Kollektivübereinkünfte erkennen</p> <p>Wesentliche Inhalte von Tarifvertrag und Betriebsvereinbarung darstellen</p> <p>Streik und Aussperrung als Arbeitskampfmittel beschreiben</p> <p>Sinn der Schlichtung erkennen</p> <p>Den Bezug des Kollektivarbeitsrechts zur freiheitlichen Wirtschaftsordnung durch die Tarifautonomie nachweisen</p> <p>Lohntarifverhandlungen und Lohntarifverträge als Instrumente der Beeinflussung eines wirtschaftlich und sozial gerechtfertigten Prozesses der Einkommensverteilung werten</p> <p>Lohntarifverhandlungen und ihre Ergebnisse in einer Gesamtschau aus volkswirtschaftlicher, betriebswirtschaftlicher und sozialpolitischer Sicht diskutieren</p>	<p>13.4 Kollektivarbeitsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> – Betriebsvereinbarung – Tarifvertrag – Streik – Aussperrung 	4	Verfahren der Schlichtung nicht behandeln

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
Gewerbesteuer als betriebliche Steuer in den Grundzügen kennzeichnen	14.3 Gewerbesteuer	2	
		19	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
15. Abschluß im Industriebetrieb			
Abweichungen zwischen Produktions- und Absatzmengen feststellen und erläutern, Buchungen im Hinblick auf das Umsatzergebnis begründen	15.1 Bestandsveränderungen an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	3	Keine rechnerische Erfassung der Bestände an unfertigen Erzeugnissen
Betriebsfremde, außergewöhnliche, periodenfremde und neutralbehandelte Aufwendungen und Erträge unterscheiden und im Hinblick auf den Informationswert als Entscheidungshilfe für unternehmerische Dispositionen würdigen	15.2 Sachliche Abgrenzung	4	
Zusammenhang zwischen Betriebsergebnis, Neutralem Ergebnis und Gesamtergebnis verstehen Betriebs- und Neutrales Ergebnis aus den Erfolgskonten herleiten Betriebs- und Neutrales Ergebnis aus einer gegebenen Gewinn- und Verlustrechnung rekonstruieren	15.3 Betriebsergebnis, Neutrales Ergebnis und Gesamtergebnis	4	
Vorgänge unterscheiden und im Hinblick auf die Erfolgsermittlung erfassen und begründen	15.4 Zeitliche Abgrenzung	3	Die Problematik der Pensionsrückstellung nicht behandeln
Begriff der Rückstellung erklären und ihre Notwendigkeit begründen Auswirkungen auf die Bilanz und Erfolgsrechnung erkennen und würdigen	15.5 Rückstellungen	2	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
Aktivierung von Anschaffungskosten begründen	15.6 Sachanlagen und aktivierungspflichtige Aufwendungen	4	Im Bau befindliche Anlagen nicht behandeln
Instandsetzung und Instandhaltung einschließlich Großreparaturen unterscheiden			
Direkte und indirekte Abschreibung vom Anschaffungswert und Restbuchwert herleiten	15.7 Abschreibungen auf das Anlagevermögen	5	Die digitale Abschreibung nicht behandeln. Die Berücksichtigung des Schrottwertes entfällt. Anlageabgänge unter Berücksichtigung von Differenzen zum Buchwert behandeln
Unterschiede erkennen und beurteilen			
Leistungsabhängige Abschreibung darstellen und begründen			
Abschreibungen von Einzelforderungen und Pauschalwertberichtigungen im Hinblick auf ein allgemeines und spezielles Kreditrisiko unterscheiden	15.8 Abschreibungen auf Forderungen	4	Die Berechnung vom Nettowert der Forderungen durchführen Entsprechend den aktienrechtlichen Vorschriften sind Einzelwertberichtigungen direkt vorzunehmen
Erfolgszusammenhänge erkennen			
Nachtragsbuchungen und Abschlußbuchungen in ihrer Auswirkung auf Bilanz und Erfolgsrechnung erkennen	15.9 Abschlußübungen	6	Abschlüsse nur nach dem Gesamtkostenverfahren Auf die Besonderheiten der Kapitalgesellschaft noch nicht eingehen
Vollständigen Abschluß in der Betriebsübersicht unter Einbeziehung des neutralen Ergebnisses und des Betriebsergebnisses durchführen			
Abschlüsse in ihrer Aussagefähigkeit erkennen		35	

Lehrplan für das Fach
MATHEMATIK
für die Klassen 8 bis 11
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort	2
Übersicht Klasse 8	3
Übersicht Klasse 9	15
Übersicht Klasse 10	21
Übersicht Klasse 11	25

Vorwort

I. Ziel des Unterrichtes

Der Schüler soll:

1. sich in seinen eigenen Worten klar ausdrücken können,
2. bei neuen Problemstellungen schon bekannte Strukturen selbständig wieder entdecken und dann vertraute (Lösungs-)Methoden anwenden können,
3. in der Lage sein, die in der Mathematik erworbenen Kenntnisse auf andere Gebiete übertragen können,
4. einfache logische Schlußfolgerungen ziehen.

II. Erläuterungen zum Lehrplan

1. Die angegebenen Stundenzahlen sollen als Orientierungsdaten für Lerninhalte aufgefaßt werden. Gleichzeitig soll dadurch eine Gewichtung zum Ausdruck gebracht werden.
2. Inhalte und Ziele sind verbindlich. Ihre Reihenfolge kann innerhalb einer Klassenstufe abgeändert werden.
3. Die Lehrpläne der Klassen 8 – 11 mußten auf die schon vorhandenen Lehrpläne der neugestalteten Oberstufe ausgerichtet werden.
4. Das Kapitel "ganze und gebrochene rationale Funktionen" in Klasse 11 kann nur lückenhaft behandelt werden, da die Einführung der Begriffe "Grenzwert, Stetigkeit, Differenzierbarkeit" erst in der Jahrgangsstufe 12 vorgesehen ist.
5. Das Kapitel "Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung" wurde in Klasse 11 aufgenommen, um dem Schüler einen Eindruck über den Kurs IV zu vermitteln.

Übersicht Klasse 8

	vorgeschlagene Stunden
1. Einführung in die Mengenlehre	15
2. Gruppe und Ring	25
3. Aussagen und Aussageformen	22
4. Der Körper	28
5. Elementare Punktmenen in der Ebene	8
6. Die Gruppe der Kongruenzabbildungen	33
7. Dreieckslehre	19
Summe	<u>150</u>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Einführung in die Mengenlehre			
1.1 Den Begriff der Menge erklären	Mengen. Elementzeichen "∈". Darstellungsmöglichkeiten von Mengen. Leere Menge.	3	U. a. Beispiele aus \mathbb{N} , \mathbb{Z} , eventuell \mathbb{Q} . Darstellungsmöglichkeiten: – aufzählend – beschreibend – Venn-Diagramm – $A = \{x / \text{"Bedingung für } x\}$
1.2 Mengenverknüpfungen ermitteln und Teilmengen erkennen	Vereinigungsmenge. Schnittmenge. Differenzmenge. Teilmenge. Potenzmenge.	4	Komplementärmenge als Spezialfall der Differenzmenge.
1.3 Verknüpfungsgesetze aufzeigen	Kommutativ-, Assoziativ-, Distributivgesetz. De Morgengesetze und weitere Gesetze*).	6	Nachweis der Gesetze durch Venn-Diagramm oder durch Zugehörigkeitstafel. *) z.B.: $(A \cap B) \cup A = A$ $A \cap A = A$ $A \cap \emptyset = \emptyset$ $A \setminus (B \cap C) = (A \setminus B) \cup (A \setminus C)$

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1.4 Mengenbegriff vervollständigen	Mächtigkeit und Gleichmächtigkeit	2	U. a. folgender Aufgabentyp: "Von 20 Schülern spielen 3 Fußball, 3 Handball und Fußball usw."
		15	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Gruppe und Ring			
2.1 Einfache Verknüpfungen in \mathbb{N} und \mathbb{Z} veranschaulichen und anwenden	Addition und Subtraktion, Multiplikation und Division in \mathbb{Z} ; Potenzen der Form m^n	5	Zahlengerade zur Veranschaulichung. m^n , $n \in \mathbb{N}$ als Abkürzung der Multiplikation gleicher Faktoren.
2.2 Den Begriff der Abgeschlossenheit verstehen	Abgeschlossenheit von $(\mathbb{N}, +)$; $(\mathbb{Z}, -)$; (\mathbb{Z}, \cdot) usw. Begriff "Verknüpfungsgebilde"	2	Verknüpfungstafeln aufstellen.
2.3 Verknüpfungsgebilde auf Gesetze untersuchen	Assoziativgesetz. Kommutativgesetz.	2	
2.4 Den Begriff des neutralen und inversen Elements erläutern	Neutrales und inverses Element.	3	
2.5 Verknüpfungsgebilde nach Eigenschaften klassifizieren	(Kommutative) Gruppe: (G, \cdot)	2	Weitere Beispiele wie Restklassen bezüglich Addition und Multiplikation einführen.
2.6 Distributivgesetz anwenden	Multiplikation von Summen. Binom. Zerlegung von Summen in Faktoren.	10	
2.7 Verknüpfungsgebilde mit 2 Verknüpfungen kennen	Ring: $(\mathbb{R}, \oplus, \odot)$	1	Eventuell kommutativen Ring und Ringe mit Einselement erwähnen.
		25	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Aussagen und Aussageformen			
3.1 Den Begriff Aussage erläutern und einfache Verknüpfungsgesetze anwenden	Aussagen. Wahrheitswert einer Aussage. Konjunktion, Disjunktion und Negation. Wahrheitstafel. Subjunktion und Bisubjunktion	6	Vergleiche Verknüpfungsgesetze in Lernziel 1.3
3.2 Aussagen und Aussageformen unterscheiden	Aussageformen.	1	Vorwiegend Beispiele aus dem nichtmathematischen Bereich angeben.
3.3 Lösungsmenge \mathbb{L} einer Aussageform bei vorgegebener Grundmenge \mathbb{G} angeben	Lösungsmengen von einfachen linearen Gleichungen in der Grundmenge \mathbb{N} und \mathbb{Z} .	5	Mögliche Schreibweise: $\{x / \text{"Gleichung"} \wedge x \in \mathbb{G}\}$
3.4 Spezialfälle von Lösungsmengen einsehen	Lösungsmenge: $\mathbb{L} = \{ \}$ $\mathbb{L} = \{0\}$ $\mathbb{L} = \mathbb{G}$	1	Beispiel: $\{x / x + x = x \wedge x \in \mathbb{Z}\}$

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3.5 Eine verbal formulierte Aufgabe in eine Gleichung überführen	Textaufgaben.	5	Aufgaben aus möglichst verschiedenen Bereichen.
3.6 Lösungsmenge einer Aussageform bei vorgegebener Grundmenge \mathbb{G} angeben	Lösungsmengen von einfachen linearen Ungleichungen in der Grundmenge \mathbb{N} und \mathbb{Z} .	4	Unter anderem: $a \leq x \leq b$ $ax + b < c$ $-x < a$ Umformung mit allen 4 Grundrechenarten.
		22	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Der Körper			
4.1 Den Begriff der rationalen Zahl erklären	Lösbarkeit der Gleichung $ax = b$ mit $a \neq 0$	1	Brüche anschaulich erklären.
4.2 Einfache Verknüpfungen in \mathbb{Q} veranschaulichen und anwenden	Kürzen, Erweitern. Addition, Subtraktion gleichnamiger und ungleichnamiger Brüche. Multiplikation und Division von Brüchen (Doppelbrüche).	8	
4.3 \mathbb{Q} bezüglich Addition, Multiplikation auf Gesetze untersuchen	$(\mathbb{Q}, +)$, $(\mathbb{Q} \setminus \{0\}, \cdot)$: Kommutative Gruppe Distributivgesetz	1	
4.4 Begriffe Gruppe, Ring und Körper unterscheiden und jeweils Beispiele angeben	Körper	2	(\mathbb{Q}, \cdot) auf Eigenschaften untersuchen.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4.5 Äquivalenzumformungen von Gleichungen durchführen	Lineare Gleichungen mit $x \in \mathbb{Q}$ Bruchgleichungen ohne und mit Formvariablen.	6	Bei Bruchgleichungen Definitionsbereich angeben. Beispiele mit $\mathbb{D} = \mathbb{Q} \setminus \{a\}$ mit rechnerischer Lösung $x = a \Rightarrow \mathbb{L} = \{ \}$
4.6 Eine verbal formulierte Aufgabe in eine Bruchgleichung überführen	Textaufgaben.	4	Aufgaben vornehmlich aus dem wirtschaftlichen Bereich.
4.7 Aufstellen von Verhältnisgleichungen	Verhältnisgleichungen.	2	Verhältnisgleichung als spezielle Bruchgleichung.
4.8 Lösungsmenge von Bruchungleichungen ermitteln	Einfache Bruchungleichungen der Form: $\frac{x+a}{x+b} \leq 0$. Fallunterscheidungen.	4	Veranschaulichung der Lösungsmenge an der Zahlengeraden.
		28	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Elementare Punktmenge in der Geometrie			
5.1 Einfache Eigenschaften von Geraden kennen	Gerade als Punktmenge. Festlegung einer Geraden durch zwei Punkte. Schnittpunkt, Parallelität, Identität von Geraden.	2	Mengenschreibweise: $g \cap h = \{S\}$ $g \cap h = \{ \}$ $g \cap g = g$
5.2 Weitere geometrische Grundbegriffe erklären	Strecke, Streckenlänge, Ebene, Winkel, Abstand, Kreis, Kreis und Gerade.	4	Schreibweise: Strecke: \overline{AB} Streckenlänge: $ \overline{AB} $ Gerade: AB Lage zweier Kreise. Begriffe Sekante, Tangente und Passante verwenden.
5.3 Winkel und Winkelbeziehungen an einfachen geometrischen Figuren erläutern	Scheitelwinkel Nebenwinkel Stufenwinkel Wechselwinkel } an Parallelen	2	
		8	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
6. Gruppe der Kongruenzabbildungen			
6.1 Die Achsenspiegelung als spezielle Abbildung in der Ebene erfassen	Achsenspiegelung: Abbildungsvorschrift und ihre Eigenschaften: Invarianz von Geraden, Streckenlänge und Winkeln. Begriff der Kongruenz.	4	Schreibweise: $S_g(P) = P'$ "P' Bild von P bezüglich g" Umlaufsinn beachten.
6.2 Die Achsenspiegelung auf Fixelemente untersuchen	Fixgerade Fixpunkt Fixpunktgerade	1	
6.3 Eigenschaften der Achsenspiegelung auf geometrische Grundaufgaben anwenden	Konstruktion – der Mittelsenkrechten einer Strecke – des Lotes von einem Punkt auf eine Gerade – der Winkelhalbierenden. Begriff des geometrischen Ortes	5	Mittelparallele als weitere Konstruktion. Mittelsenkrechte und Winkelhalbierende als geometrischen Ort interpretieren.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
6.4 Weitere einfache Kongruenzabbildungen in der Ebene erklären und ausführen	Punktspiegelung, Parallelverschiebung und Drehung: Abbildungsvorschriften und ihre Eigenschaften: Invarianz von Geraden, Streckenlänge und Winkeln, Fixelemente.	10	Schreibweise: $S_z(P) = P'$ bzw. $V_{\mathbf{u}}(P) = P'$ bzw. $D_\alpha(P) = P'$
6.5 Abbildungen in der Ebene hintereinander ausführen	Gruppe der Parallelverschiebungen (Vektoren). Gruppe der Drehungen mit gemeinsamem Drehzentrum.	6	Schreibweise: (z.B.) $D_\alpha \circ D_\beta(P) = D_\alpha(D_\beta(P))$
6.6 Gleichsinnige Kongruenzabbildungen durch zweifache Achsenspiegelungen ersetzen	Punktspiegelung. Parallelverschiebung. Drehung.	5	Übersichtstafel sollte erstellt werden.
6.7 Gruppeneigenschaften an Beispielen erläutern	Gruppe der Kongruenzabbildungen.	2	Kein Beweis erforderlich.
		33	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
7. Dreieckslehre			
7.1 Dreiecke auf Kongruenz überprüfen	Einfache Dreiecksformen. Winkel im Dreieck und n-Eck. Satz des Thales. 4 Kongruenzsätze.	4	Grundkonstruktionen von Dreiecken durchführen.
7.2 Existenz von jeweils einem Schnittpunkt spezieller Geraden nachweisen	Mittelsenkrechte (Umkreis). Höhen. Winkelhalbierende (Inkreis). Seitenhalbierende (Schwerpunkt).	5	Beachte: z.B. h_a wird häufig nur als Abstand des Eckpunktes A eines Dreiecks von der Seite a bezeichnet.
7.3 Dreiecke aus vorgegebenen Größen konstruieren	Dreieckskonstruktion: Vorüberlegung, Konstruktion, Beschreibung.	10	Auf exakte Ausdrucksweise achten. Auch Aufgaben mit mehreren Lösungen behandeln.
		19	

Übersicht Klasse 9

	vorgeschlagene Stunden
1. Relationen und Funktionen	52
2. Lehre vom Viereck	12
3. Flächeninhalt, Flächenverwandlung, Rauminhalt einfacher Körper	24
4. Die zentrische Streckung	14
5. Der Kreis	18
Summe	<u>120</u>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Relationen und Funktionen			
1.1 Relationen als Abbildungen und als Teilmengen einer Produktmenge erklären	Paarmenge. Kartesisches Produkt. Relation und ihre Darstellungsmöglichkeiten. Ordnungsrelation. Äquivalenzrelation. Umkehrrelation.	12	Darstellungsmöglichkeiten: Pfeildiagramm $R = \{(x,y) / (x,y) \in \mathbb{N}^2 \wedge x+y \leq 5\}$ Darstellung im Kartesischen Koordinatensystem und in aufzählender Form.
1.2 Funktionen als spezielle Relationen deuten	Funktion: Definitionsmenge \mathbb{D} Wertemenge W Schaubilder von Funktionen im Koordinatensystem: $f(x) = ax^n$ $f(x) = \frac{a}{x^n} \quad n \in \mathbb{N}, x \in \mathbb{D}$	4	Schreibweise: z.B. $f: x \mapsto 2x$ $\mathbb{Q} \mapsto \mathbb{Q}$ oder $f(x) = 2x$, Eigenschaften von Funktionen sollen hier nicht berücksichtigt werden (z.B. Symmetrie)
1.3 Die Funktion $x \mapsto mx+b$ und die Bedeutung der Koeffizienten m und b diskutieren	Steigung (Parallelität) y -Achsenabschnitt Inzidenzprobe	6	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1.4 Die Lösungsmenge von linearen Gleichungssystemen bestimmen	Rechnerische und zeichnerische Lösungen von zwei Gleichungen mit zwei Variablen. Bedeutung der Koeffizienten für die Lösungsmenge. Erweiterung auf mindestens drei Gleichungen mit drei Variablen.	12	Gleichsetzungs-, Einsetzungs-, Additionsverfahren.
1.5 Systeme von linearen Ungleichungen aufstellen und auswerten	Lineare Ungleichungen. Lineare Optimierung.	6	
1.6 Den Begriff "reelle Zahl" definieren und mit reellen Zahlen rechnen	Quadratfunktion: $x \mapsto x^2$, $\mathbb{D} = \mathbb{R}$ Intervallschachtelung. Indirekter Beweis (Irrationalität von $\sqrt{2}$). Rechenregeln für Quadratwurzeln.	12	Intervallschachtelung sollte mindestens für $\sqrt{2}$ durchgeführt werden. Geometrisches Mittel
		52	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Lehre vom Viereck			
2.1 Verschiedene Beweisverfahren beherrschen	Direkter und indirekter Beweis. Axiom, Satz. Voraussetzung. Behauptung. Umkehrbarkeit.	3	Eventuell auf notwendige und hinreichende Bedingungen eingehen.
2.2 Vierecke nach Symmetrieeigenschaften klassifizieren	Sätze über Trapez und Parallelogramm (einschließlich besondere Parallelogramme). Drachen.	9	Schematische Übersicht der Vierecke anfertigen.
		12	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Flächeninhalt, Flächenverwandlung, Rauminhalt einfacher Körper			
3.1 Flächeninhalt durch Zerlegung und Ergänzung bestimmen	Parallelogramm. Dreieck. Trapez. n-Eck.	6	n-Eckseite als Scherungsachse
3.2 Flächeninhalt durch Scherung bestimmen	Einfache Scherungen. Flächenverwandlungen, z.B. Überführung von n-Eck in flächengleiches Dreieck.	3	
3.2 Satzgruppe des Pythagoras herleiten und anwenden	Kathetensatz. Satz des Pythagoras. Höhensatz. Flächenverwandlung. Streckenlängen.	10	
3.3 Schrägbilder einfacher Körper anfertigen und einfache Volumenberechnungen durchführen	Würfel. Prisma. Senkrechte Pyramide.	5	
		24	Kanten- und Höhenberechnungen als Anwendung von 3.3

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Die zentrische Streckung			
4.1 Die zentrische Streckung als nicht flächentreue Abbildung erfassen	Zentrische Streckung: Abbildungsvorschrift und ihre Eigenschaften: Invarianzen.	7	Unter Invarianzen sollen die Streckenverhältnisse besonders hervorgehoben werden. Goldener Schnitt kann erwähnt werden.
4.2 Strahlensätze als Anwendung der zentrischen Streckung herleiten	Strahlensätze. Geometrische Lösung von Verhältnisgleichungen der Form $a:b = c:x$	5	
4.3 Ähnlichkeitssätze als Anwendung der zentrischen Streckung herleiten	Ähnlichkeitssätze.	2	
		14	
5. Der Kreis			
5.1 Einfache Sätze am Kreis kennen und anwenden	Tangentenkonstruktionen. Satz vom Umfangswinkel. Satz vom Mittelpunktwinkel. Satz vom Sehntangentenwinkel.	8	Kreisabschnitt und Kreisabschnitt können berechnet werden.
5.2 Umfang und Fläche des Kreises berechnen	Umfang und Fläche als Ergebnis einer Intervallschachtelung. Die Zahl π .	10	
		18	

Übersicht Klasse 10

vorgeschlagene
Stunden

1. Quadratische Funktionen und zugehörige Aussageformen	31
2. Potenzen, Wurzeln und Logarithmus	32
3. Trigonometrische Funktionen	27
	—
Summe	90
	—

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Quadratische Funktionen und zugehörige Aussageformen			
1.1 Funktionen auf Umkehrbarkeit untersuchen	Injektive Abbildungen. Monotonie. Strenge Monotonie. Umkehrfunktion: Rechnerische und zeichnerische Ermittlung. Quadratwurzelfunktion.	8	Zur Vereinfachung kann hier statt $f(x) = \dots$ die Schreibweise $y = \dots$ verwendet werden.
1.2 Die ganze rationale Funktion 2. Grades diskutieren	Die Funktion $x \mapsto ax^2$, $\mathbb{D} = \mathbb{R}$ Parallelverschiebung und ihre Abbildungsgleichungen. Deutung des Schaubildes der Funktion $x \mapsto ax^2 + bx + c$ als Parallelverschiebung.	6	Scheitelbestimmung
1.3 Lösungsmengen zu vorgegebenen Aussageformen bestimmen	Quadratische und biquadratische Gleichungen (Diskriminante, Satz von Vieta) Quadratische Ungleichungen. Wurzelgleichungen.	14	Rechnerische und zeichnerische Lösung der quadratischen Gleichung. Textaufgaben.
1.4 Inzidenzprobleme lösen	Koeffizientenbestimmung von ganzen rationalen Funktionen 2. Grades durch drei vorgegebene Punkte. Schnittpunktbestimmungen.	3	
		31	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Potenzen, Wurzeln und Logarithmus			
2.1 Die Potenzregeln herleiten und anwenden	Begriff der Potenz. Die Potenzgesetze für natürliche, ganzzahlige, rationale und reelle Exponenten. Monotoniegesetze. Erweiterung des Wurzelbegriffes.	10	Die multiplikative Gruppe der Potenzen mit ganzen Hochzahlen.
2.2 Die Potenzfunktionen klassifizieren	Parabeln. Hyperbeln. Schaubilder von Wurzelfunktionen.	6	Begriff der Umkehrfunktion vertiefen.
2.3 In verschiedenen Stellenwertsystemen rechnen	Dualsystem (Addition, Multiplikation)	3	
2.4 Mit der Exponentialfunktion und ihrer Umkehrfunktion umgehen	Exponentialfunktion. Definition des Logarithmus. Die Logarithmengesetze. Die Logarithmusfunktion.	13	Nur 10er- und 2er-Logarithmus behandeln. Der Rechenstab sollte hier eingeführt werden.
		32	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Trigonometrische Funktionen			
3.1 Die trigonometrischen Funktionen für $ID = \{\alpha / 0 < \alpha < 90^\circ\}$ kennen	<p>Definition von Sinus, Cosinus Tangens, Cotangens im rechtwinkligen Dreieck und die zugehörigen Funktionen.</p> <p>Berechnung von Funktionswerten spezieller Winkel.</p> <p>Dreiecksberechnungen.</p> <p>Einfache Beziehungen zwischen den Winkelfunktionen.</p>	7	Spezielle Winkel: 30° ; 45° ; 60° .
3.2 Die trigonometrischen Funktionen für $ID = \mathbb{R}$ erläutern	<p>Bogenmaß.</p> <p>Definitionen am Einheitskreis.</p> <p>Weitere Beziehungen zwischen den Winkelfunktionen.</p> <p>Die Schaubilder der Funktionen und ihre Eigenschaften.</p>	11	Nur Funktionen der Form, z.B. $x \mapsto a \cdot \sin x$ $ID = \mathbb{R}$ behandeln.
3.3 Berechnung beliebiger Dreiecke durchführen	<p>Sinussatz.</p> <p>Cosinussatz.</p>	5	Mehrdeutigkeit des Sinussatzes
3.4 Die Additionstheoreme anwenden	<p>Darstellung von $\sin(\alpha \pm \beta)$; $\cos(\alpha \pm \beta)$; $\tan(\alpha \pm \beta)$ und die entsprechenden Spezialfälle.</p>	4	Geometrische Herleitung von mindestens einer Beziehung.
		27	

Übersicht Klasse 11

	vorgeschlagene Stunden
1. Wahrheitswertalgebra, Mengenalgebra	19
2. Funktionen	27
3. Abbildungen	20
4. Elementare Funktionen	43
5. Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung	11
Summe	<u>120</u>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Wahrheitswertealgebra, Mengenalgebra			
1.1 Mathematische Aussagen (Zweiwertigkeit) Wahrheitstafeln von Negation und Disjunktion angeben	Aussagen Wahrheitswerte Negation: \neg Konjunktion: \wedge Disjunktion: \vee Subjunktion: \rightarrow Adjunktion: \leftrightarrow Tautologie	9	Den unterschiedlichen Gebrauch von <i>Nicht</i> , <i>Und</i> , <i>Oder</i> in Umgang- und Fachsprache verstehen. Die Einführung des Existenz- und Allquantors ist hier wünschenswert.
1.2 Verknüpfungsgesetze mit Hilfe von Wahrheitstafeln nachprüfen	Kommutativ- Assoziativ- Distributiv- } Gesetz Existenz neutraler Elemente und weitere Gesetze Textaufgaben	8	Weitere Gesetze, z.B. Idempotenzgesetz, De Morgangesetz. Textaufgaben, z.B. "Logeleien"
1.3 Den Zusammenhang zwischen Mengenalgebra und Wahrheitswertealgebra aufzeigen	Menge Komplementärmenge Schnittmenge Vereinigungsmenge Teilmenge Potenzmenge Kartesisches Produkt	2	
		19	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Funktionen			
2.1 Die Definition von Relation und Umkehrrelation wissen	Die Relation als Teilmenge des Kartesischen Produktes $A \times B$.	2	Es ist zu unterscheiden zwischen Relation R und Relationsvorschrift r .
2.2 Eine Funktion und ihr Schaubild darstellen können	Definitionsmenge (Urbildmenge). Zielmenge. Wertemenge (Bildmenge). Darstellung einer Funktion (Wertetabelle, Funktionsgleichung, Schaubild).	4	Schreibweise: s. Klasse 9, 1.2 Als Definitionsmenge kommen vor allem Intervalle in Frage.
2.3 Die Funktionen $x \mapsto mx + c$, $x \mapsto x^n$ für $n \in \{2, 3, -1, -2, \frac{1}{2}\}$ $x \mapsto x $, $x \mapsto [x]$, $x \mapsto \sin x$, $x \mapsto \cos x$ mit geeigneten Definitionsmengen und die zugehörigen Schaubilder kennen	Beispiele einfacher Funktionen. Die Dreiecksungleichung.	6	$[x]$: "größte ganze Zahl kleiner oder gleich x "

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2.4 Die Termdarstellung von Verknüpfungen von Funktionen angeben und zugehörige Schaubilder zeichnen	Summe, Differenz, Produkt, Quotient und Verkettung von Funktionen. Ordinatenaddition.	5	Schreibweise von Verkettungen: $(f \circ g)(x) = f[g(x)]$ Sprechweise: "f nach g". An einem Beispiel ist zu zeigen, daß i.a. $f \circ g \neq g \circ f$ ist.
2.5 Elementare Eigenschaften von Funktionen wissen und einfache Funktionen auf diese Eigenschaften untersuchen	Gerade und ungerade Funktionen. Symmetrie. Nullstellen. Beschränktheit. Monotonie. Injektivität. Umkehrbarkeit.	10	Vertiefung der rechnerischen und zeichnerischen Ermittlung der Umkehrfunktion. Die Begriffe "surjektiv" und "bijektiv" können erwähnt werden.
		27	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Abbildungen			
3.1 Transformationsgleichungen von bestimmten affinen Abbildungen aufstellen und anwenden	<p>Spezielle Abbildungen bei Punkt-mengen der Ebene: $\{(x,y)\} \mapsto (\bar{x}, \bar{y})$: Parallelverschiebung, Spiegelungen an den Koordinatenachsen, an deren Parallelen und an den Winkelhalbierenden, Spiegelung am Ursprung, Spiegelung an einem beliebigen Punkt, Drehung um 90°, Senkrecht affine Abbildung bezüglich x- und y-Achse und ihre Transformationsgleichungen und ihre Inversen.</p>	15	Eventuell: Hintereinanderausführung von Abbildungen.
3.2 Das Schaubild einer Funktion auf Symmetrie zur Geraden $x = c$ und zu beliebigen Punkten untersuchen	<p>Symmetrie zu $x = c$, $c \in \mathbb{R}$ Symmetrie zu $P(x_0/y_0)$, $x_0, y_0 \in \mathbb{R}$ Symmetrienachweis durch Einführung neuer Koordinatensysteme</p>	2	
3.3 Fixelemente von Abbildungen mit Hilfe der Transformationsgleichungen nachweisen	<p>Fixpunkt. Fixgeraden. Fixpunktgeraden.</p>	3	Eventuell weitere Eigenschaften wie: Geradentreue Paralleltreue Mittelpunktstreue behandeln.
		20	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Elementare Funktionen			
4.1 Definition der ganzrationalen Funktion n-ten Grades wissen und die Funktion auf einfache Eigenschaften untersuchen	Ganzrationale Funktion n-ten Grades. Bestimmung von Nullstellen durch Zerlegung in Linearfaktoren (Polynomdivision). Verhalten für große $ x $. Schaubilder.	10	Schaubilder sollten aufgrund der Eigenschaften skizziert werden. Auf den Satz von der Existenz von höchstens n Nullstellen einer ganzrationalen Funktion sollte hingewiesen werden.
4.2 Definition der gebrochenrationalen Funktion wissen und einfache Funktionen auf Eigenschaften untersuchen	Begriff der gebrochenrationalen Funktion mit einfachen Beispielen für das Auftreten senkrechter und anderer Asymptoten. Nullstellen. Zerlegung unecht gebrochener Funktionen in einen ganzrationalen Teil und einen echt gebrochenen Rest. Schaubilder.	10	Symmetrie zu vorgegebenen Geraden $x = c$ (z.B. Asymptoten) oder zu vorgegebenen Punkten (z.B. Asymptotenschnittpunkt) nachweisen.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4.3 Exponentialfunktionen $x \mapsto K \cdot a^x + c$, $\mathbb{D} = \mathbb{R}$ und ihre Umkehrfunktionen diskutieren	Exponentialfunktion, Logarithmusfunktion. Schaubilder. Asymptoten. Monotonie. Exponentialgleichungen.	11	Auf die Bedeutung der Formvariablen K und c hinweisen. Vergleich der Schaubilder von $x \mapsto a^x$ und $x \mapsto \frac{1}{a^x}$, $\mathbb{D} = \mathbb{R}$
4.4 Trigonometrische Funktionen untersuchen	Eigenschaften der Funktionen $x \mapsto a \cdot \sin(Kx+b) + c$ $x \mapsto a \cdot \cos(Kx+b) + c$ $x \mapsto a \cdot \tan x \quad x \in \mathbb{D}$ und ihre Schaubilder. Trigonometrische Gleichungen.	8	Ordinatenaddition
4.5 Steigungswinkel von Geraden und Schnittwinkel zweier Geraden berechnen	Steigung $m = \tan \alpha$ Punkt-Steigungsform } der Geraden 2-Punktform } Schnittwinkel	4 43	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung			
5.1 Die Wahrscheinlichkeit P eines Ereignisses A bei einfachen Zufallsgeräten berechnen	Stichprobenraum Ω Funktion P als Wahrscheinlichkeit mit Eigenschaften (positiv, normiert, additiv). Gleichwahrscheinliche Ausfälle.	5	Zufallsgeräte: Würfel, Kartenspiel, Münze, Urne, Roulette. $P(A) =$ $\frac{\text{Anzahl der für A günstigen Fälle}}{\text{Anzahl der möglichen Fälle}}$
		6	Möglichst viele verschiedenartige Beispiele besprechen.
5.2 Mehrstufige Zufallsversuche erörtern	Pfad. Baum. Wahrscheinlichkeit eines Pfades.	11	

Lehrplan für das Fach
PHYSIK
für die Klassen 8 bis 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
— wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) —

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkung	2
Übersicht Klasse 8	3
Übersicht Klasse 9	11
Übersicht Klasse 10	17

Vorbemerkung

Ziel des Unterrichts

Der Physikunterricht der Mittelstufe soll mit grundlegenden physikalischen Erscheinungen einzelner Teilgebiete bekannt machen. Der Demonstrationsversuch oder, wenn möglich, der Schülerversuch wird vorherrschen.

Der Schüler soll physikalische Vorgänge beobachten, diese hinsichtlich ihres Anfangs- und Endzustandes beschreiben und hierbei Wesentliches und Gewolltes von Nebenumständen unterscheiden lernen. Er erfährt an einfachsten Gesetzmäßigkeiten die Gewinnung und den Vorzug mathematischer Beschreibungsart.

Am Beruflichen Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung werden im Fach Physik wirtschaftliche Gesichtspunkte bei technischen Anwendungen erörtert.

Der Physikunterricht der Mittelstufe soll auf einfache Weise in sich geschlossen sein und gleichzeitig eine gediegene Grundlage für die Oberstufe vermitteln.

Erläuterungen zum Lehrplan

1. Lernziele und -inhalte sind für die jeweilige Klasse verbindlich. Sie sind nach dem bisherigen Lehrplan gestaltet, wobei die geforderte Lernebene der Klasse angepaßt ist.
2. Die Zeitrichtwerte und die Reihenfolge der Lernziele und -inhalte sind innerhalb einer Klasse nicht verbindlich. Aus den Zeitrichtwerten kann eine mögliche Stoffgewichtung, aus der Reihenfolge der Lernziele und -inhalte ein möglicher Unterrichtsgang entnommen werden.
3. Die Hinweise sind lediglich Anregungen zur Gestaltung des Stoffabschnitts, zu dem sie gehören.
4. Zum Ende der Klasse 10 werden in diesem Plan Wahlthemen angeboten. Die Behandlung eines der Themen ist verbindlich. Bewußt sind die Themen umfassender und nicht so stark aufgegliedert gestellt. Dem Fachlehrer soll hier größerer Spielraum in Gestaltung und Umfang gegeben sein. Die Tiefe wird sich auch nach der noch zur Verfügung stehenden Zeit richten. Die Wahlthemen sollen nochmals einen unterrichtlichen Höhepunkt zum Abschluß der Mittelstufe darstellen.

Übersicht Klasse 8

	vorgeschlagene Stundenzahl
1. Einführung: Größen und Meßmethoden	6
2. Akustik	14
3. Mechanik der festen Körper	24
4. Mechanik der Flüssigkeiten	8
5. Mechanik der Gase	8
Summe	<u>60</u>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Einführung: Größen und Meßmethoden			
1.1 Aufgabenstellung und Anwendungsbereiche der Physik überblicken	Gegenstand und Teilgebiete der Physik	1	Es soll anhand ausgewählter Beispiele (evtl. historisch) Arbeitsweise und Leistungsfähigkeit der Physik demonstriert werden. Schüler auf Gefahren bei der Durchführung von Experimenten hinweisen.
1.2 Physikalische Grundgrößen des Internationalen Einheitensystems, ihre Einheiten und einfache Meßmethoden kennen	Begriff: Physikalische Größe Länge, Zeit, Maße, (Meßvorschrift und Einheit) Wichtigste Meßgeräte	2	Der Begriff der physikalischen Größe und ihre Messung (Gleichheit, Vielfachheit, Einheit) kann am Beispiel einer der Grundgrößen erarbeitet und mit den beiden anderen vertieft werden.
1.3 Abgeleitete Größen auf Grundgrößen zurückführen	Fläche, Volumen, Dichte, Geschwindigkeit (bei gleichförmiger Bewegung)	2	Bei der Volumenbestimmung kann die Betonung auf der Volumenmessung unregelmäßiger Körper liegen. Exemplarische Behandlung der Geschwindigkeit als abgeleitete Größe evtl. mit Aufzeigen der Proportionalität (gleichförmige Bewegung) und graphische Auswertung.
1.4 Feste Körper, Flüssigkeiten und Gase unterscheiden	Aggregatzustände	1	
		6	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Akustik			
2.1 Schwingungen von Schallquellen erklären Wesentliche Merkmale periodischer Bewegungen beschreiben	Schallquellen Schwingungen als periodische Bewegungen, Frequenz, Schwingungsdauer, Amplitude	2	Stimmgabel, Saite, Lochsirene, Membrane. Einführung mit dem Vergleich der Schwingungen von Stimmgabel und Faden- oder Federpendel. Eine auseinandergezogene Schwingung läßt sich mit der Schreibstimmgabel oder dem Schreibfadenpendel zeigen.
2.2 Eigenschaften der Schallausbreitung kennen	Schalleiter Schallgeschwindigkeit Schallreflexion Schallabsorption	3	Evtl. Reflexionsgesetz erläutern
2.3 Geräusch, Knall und Ton unterscheiden	Ton (Tonhöhe, Lautstärke)	1	
2.4 Das Mitschwingen schallerregter Körper verstehen	Eigenschwingung Erzwungene Schwingung Resonanz	2	Für das Mitschwingen auch Beispiele aus der Mechanik bringen.
2.5 Die Tonerzeugung bei Musikinstrumenten erklären	Grundton, Oktave, Oberton Klangfarbe Frequenzverhältnisse bei der Tonleiter	3	Monochord als Beispiel für Saiteninstrumente. Offenes und geschlossenes Rohr als Beispiel für Blasinstrumente.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2.6 Spektrum der mechanischen Schwingungen kennen	Hörbereich Ultra- und Infraschall	1	Technische und biologische Anwendungen.
2.7 Die Funktionsweise mechanischer Schallaufzeichnung schildern	Prinzip der Herstellung von Schallplatten und Tonwiedergabe	2	Andere Tonaufzeichnungsmöglichkeiten erwähnen.
		14	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Mechanik der festen Körper			
3.1 Den Kraftbegriff erfassen	Wirkungen von Kräften Kraftmessung (Gleichheit, Vielfachheit, Einheit)	2	Die Einheit "Newton" als die Kraft definieren, die notwendig ist, um 1 kg Masse in 1 Sekunde auf die Geschwindigkeit $1 \frac{\text{m}}{\text{s}}$ zu bringen
3.2 Gewichtskraft und Masse gegeneinander abgrenzen	Gewichtskraft und Masse eines Körpers Ortsabhängigkeit der Gewichtskraft Dichte und Wichte	2	Als Gedächtnishilfe bietet sich die Zuordnung von 1 g und 1 cN an Evtl. kann der Proportionalitätsfaktor $g \approx 10 \frac{\text{N}}{\text{kg}}$ eingeführt werden.
3.3 Eine Meßreihe auswerten und im Koordinatensystem zeichnerisch darstellen Direkte Proportionalität erkennen	Hookesches Gesetz	2	Zusätzlich sollte auch ein nicht lineares Kraftgesetz aufgenommen werden (z.B. Gummiband)
3.4 Die Kraft als Vektorgröße darstellen Skalare und vektorielle Größen unterscheiden	Kraft als gerichtete Größe Kräftegleichgewicht Kraft und Gegenkraft	2	Die bisher behandelten physikalischen Größen sollen als vektorielle oder skalare Größen erkannt werden.
3.5 Kräfte zeichnerisch zusammensetzen und zerlegen	Kräfteparallelogramm	2	Beschränkung auf einfachste Beispiele
3.6 Den physikalischen Arbeits- und Energiebegriff verstehen	Arbeit: $W = F_s \cdot s$ Arten mechanischer Arbeit Energie und Energieformen (Lageenergie, Bewegungsenergie)	2	Quantitative Behandlung der Hubarbeit ($W_H = F_G \cdot h$) Spannarbeit, Reibungsarbeit und Beschleunigungsarbeit brauchen nicht formelmäßig dargestellt zu werden.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3.7 Die Bedeutung der Energie als zentrale Erhaltungsgröße erkennen	Erhaltung der Arbeit bei einfachen Maschinen (Lose Rolle, Flaschenzug, schiefe Ebene) Energieerhaltungssatz der Mechanik	3	Die Hangabtriebskraft kann über die Gleichheit der aufzuwendenden Arbeiten an der schiefen Ebene bestimmt werden.
3.8 Die technische und wirtschaftliche Bedeutung der Energieumwandlung einsehen Zusammenhang zwischen Arbeit und Leistung	Energieumwandlung an ausgewählten Beispielen Leistung $P = \frac{W}{t}$	2	Einbeziehung von nichtmechanischen Energieformen. Beispiele für Energieumwandlung: Wasserkraftwerk, Motoren.
3.9 Den Hebel als Kraftwandler erfassen Das Drehmoment definieren und zur Formulierung des Hebelgesetzes verwenden	Das Hebelgesetz bei zwei senkrecht zum Hebel wirkenden Kräften Zweiseitiger, einseitiger Hebel Momentengleichgewicht am Hebel	4	Experimentelle Erarbeitung des Gesetzes. Hinweis auf Entdeckung und Anwendung im Altertum. Übungsaufgaben auf senkrecht zum Hebel wirkende Kräfte beschränken.
3.10 Das Hebelgesetz auf einfache praktische Fälle übertragen	Waagen, Zangen einfachstes Getriebe	2	Erhaltung der Arbeit aufzeigen. Beispiel: Fahrradgetriebe
3.11 Den Schwerpunkt als Schnittpunkt der Schwerlinien und seine Lage bei den verschiedenen Gleichgewichtsarten kennen	Stabile, labile und indifferente Gleichgewichtslage	1	Die Standfestigkeit kann zur Begriffseinführung oder als Beispiel nachträglich benutzt werden.
		24	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Mechanik der Flüssigkeiten			
4.1 Die Kraftübertragung bei festen Körpern und bei Flüssigkeiten vergleichen	Der Druck bei festen Körpern Definition des Druckes und seiner Maßeinheit Stempeldruck in Flüssigkeiten	1	Einheiten $1 \text{ Pa} = 1 \frac{\text{N}}{\text{m}^2}$ $1 \text{ bar} = 10 \frac{\text{N}}{\text{cm}^2}$
4.2 Das Stempeldruckgesetz auf einfache technische Fälle anwenden	Hydraulische Anlagen	2	z.B. Hydraulische Presse, Hydraulische Hebebühne, Hydraulische Bremssysteme. Erhaltung der Arbeit an einem Beispiel aufzeigen.
4.3 Die Entstehung und Wirkung des Gewichtsdruckes in Flüssigkeiten erklären	Hydrostatischer Druck	2	Theoretische Herleitung der Formel mit experimenteller Bestätigung.
4.4 Das Verhalten von festen Körpern in Flüssigkeiten verstehen	Auftrieb in Flüssigkeiten	3	Schwimmen, Schweben und Sinken in Flüssigkeiten Äärometer (Säureprüfer, Alkoholo- meter)
		8	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Mechanik der Gase			
5.1 Verfahren zur Bestimmung der Dichte von Gasen und zur Messung der atmosphärischen Luftdrucks erläutern	Dichte der Luft Luftdruck	2	Barometer Hier können auch alte Druckeinheiten erwähnt werden.
5.2 Zusammenhang zwischen Druck und Volumen einer abgeschlossenen Gasmenge kennen	Gesetz von Boyle – Mariotte	2	Graphische Darstellung der umgekehrten Proportionalität. Teilchenmodell des Gases zur Begründung des Gasdrucks benutzen.
5.3 Wichtigste Anwendung des Luftdrucks erklären	Luftpumpen Wasserpumpen Stechheber	3	u.a. Versuch mit den Magdeburger Halbkugeln
5.4 Wirkung des Luftdrucks mit der Wirkung des Hydrostatischen Drucks vergleichen	Auftrieb in Gasen	1	Luftballon
		8	

Übersicht Klasse 9

	vorgeschlagene Stundenzahl
1. Reflexion und Brechung	14
2. Abbildung durch Linsen	13
3. Spektrum und Farbenlehre	7
4. Temperatur und Wärme	14
5. Aggregatzustände, Wärmeenergiemaschinen	12
Summe	<u>60</u>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Reflexion und Brechung			
1.1 Die mit der Lichtausbreitung und der Lichtwahrnehmung verbundenen Grundbegriffe am Modell des Lichtstrahls erklären	Selbstleuchtende und beleuchtete Körper Schatten Lochkamera Lichtgeschwindigkeit	4	Sonnen- und Mondfinsternis Begriff des optischen Bildes Abbildungsgesetz Eine Methode zur Bestimmung der Lichtgeschwindigkeit erwähnen.
1.2 Die Bildentstehung am ebenen Spiegel durch das Reflexionsgesetz begründen	Reflexionsgesetz für den ebenen Spiegel Bild am ebenen Spiegel	3	Unterschied zwischen reellem Bild (Lochkamera) und virtuellem Bild Bildkonstruktionen
1.3 Die Bildentstehung am sphärischen Spiegel erklären	Strahlengang beim Hohl- und beim Wölbspiegel	3	Bildkonstruktionen Keine Berechnungen von Bildweiten und Bildgrößen.
1.4 Den Strahlengang an ebenen Grenzflächen zweier durchsichtiger Medien beschreiben	Brechung des Lichts Totalreflexion Durchgang des Lichts durch planparallele Platten und durch Prismen	4	Eine qualitative Formulierung des Brechungsgesetzes genügt.
		14	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Abbildung durch Linsen			
2.1 Die Erzeugung von optischen Bildern mit Sammellinsen und Zerstreuungslinsen beschreiben	Linsenformen Abbildungen mit dünnen Sammell- und Zerstreuungslinsen Abbildungsgesetz $\frac{1}{f} = \frac{1}{g} + \frac{1}{b}$	4	Aus Experiment, Konstruktion und Rechnung soll eine Übersicht über Art und Lage der Bilder gewonnen werden.
2.2 Einfache technische Anwendungen von Sammellinsen angeben und erklären Den Brechwert und seine Maßeinheit definieren	Photoapparat Bildwerfer Addition der Brechwerte bei dicht zusammengestellten Linsen	3	Grundbegriffe des Photographierens wie Schärfentiefe, Blende, Belichtungszeit.
2.3 Die physikalischen Grundlagen des Sehens wiedergeben	Bildentstehung im Auge Fehlsichtigkeit und ihre Behebung	3	Vergleich mit dem Photoapparat, Brillen.
2.4 Die Wirkungsweise bekannter optischer Hilfsmittel erfassen	Lupe Fernrohr Mikroskop	3	1 Gerät exemplarisch behandeln.
		13	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Spektrum und Farbenlehre			
3.1 Die Zerlegung des Lichtes in Farben kennen	Prismenspektrum von Glühlicht Prismenspektrum von leuchtenden Gasen	2	1. Newtonscher Versuch (Zerlegung von weißem Licht in Spektralfarben). 2. Newtonscher Versuch (Nichtzerlegbarkeit von Spektralfarben). Natrium- und Quecksilberdampflampe Hinweis auf Spektralanalyse.
3.2 Additive und subtraktive Farbmischung unterscheiden	Komplementärfarben Körperfarben Farbwahrnehmung	3	3. Newtonscher Versuch (Komplementärfarben ergeben weiß). Dreifarbenlehre (Additive Farben: Blau-Grün-Rot, Beispiel Farbfernseher; Subtraktive Farben: Gelb-Purpur-Blaugrün, Beispiel Farbphotographie).
3.3 Unsichtbare Fortsetzung des Spektrums nach beiden Seiten erläutern	Ultraviolett und Infrarot	2	Anwendungen
		7	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Temperatur und Wärme			
4.1 Die Abhängigkeit der Ausmaße eines Körpers von der Temperatur kennen	Temperatur: Begriff und Messung Fundamentalabstand Temperaturskala nach Celsius Längen- und Volumenausdehnung von festen Körpern Volumenausdehnung von Flüssigkeiten Anomalie des Wassers	5	Volumenausdehnung von festen Körpern nur qualitativ. Auf unregelmäßige Ausdehnung der Flüssigkeiten hinweisen.
4.2 Kelvin-Skala einführen und begründen	Volumenausdehnung und Druckzunahme von Gasen bei Erwärmung	3	Beziehungen: Gesetz von Boyle und Mariotte Gesetz von Gay-Lussac Gesetz von Amontons
4.3 Beziehungen zwischen den Zustandsgrößen eines Gases angeben	Allgemeine Gasgleichung $\frac{p \cdot V}{T} = c \text{ (konstant)}$	2	Es empfiehlt sich bei Rechnungen immer das Kelvin zu verwenden.
4.4 Die Wärme als Energieform begreifen	Temperaturerhöhung durch Wärmehaufnahme und durch Zufuhr mechanischer oder elektrischer Arbeit Mischungsversuche	4	Deutung der Wärmezufuhr als Vermehrung der inneren Energie. Messung der spezifischen Wärmekapazität des Wassers durch Reibungsversuch oder evtl. mit Tauchsieder. Bestimmung der spezifischen Wärmekapazität anderer Stoffe durch Mischungsversuche.
		14	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Aggregatzustände, Wärmeenergiemaschinen			
5.1 Die Änderung des Aggregatzustandes als Folge von Energiezufuhr bzw. Energieentzug verstehen	Schmelzen und Erstarren Verdampfen und Kondensieren Graphische Darstellung des Temperaturverlaufs in Abhängigkeit von der Energiezufuhr	4	Auf die Druckabhängigkeit des Siede- und des Schmelzpunktes hinweisen. Unterschied zwischen Verdampfen und Verdunsten.
5.2 Die verschiedenen Möglichkeiten der Wärmeübertragung und ihre praktische Bedeutung aufzeigen	Wärmeleitung Konvektion Wärmestrahlung	2	Molekulartheoretische Deutung der Wärmeleitung
5.3 Die Bedeutung der Wärmeenergie hinsichtlich der Gewinnung und des Verbrauchs einsehen	Energiequellen Wärmeenergiemaschinen Wirkungsgrad	6	Eventuell den Begriff des Heizwertes definieren. Auf den Einfluß der Verlustwärme auf die Umwelt hinweisen. Den Wirkungsgrad lediglich als Verhältnis von abgegebener Energie zu aufgenommener Energie bringen.
		12	

Übersicht Klasse 10

	vorgeschlagene Stundenzahl
1. Magnetismus	7
2. Elektrischer Stromkreis und Wirkungen des elektrischen Stromes	8
3. Elektrische Ladung und elektrische Spannung	9
4. Gesetze des elektrischen Stromkreises	11
5. Leiter im Magnetfeld, Induktion	12
6. Die elektrische Energieversorgung	3
7. Wahlthemen	10
	<hr/>
Summe	60
	<hr/>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Lehre vom Magnetismus			
1.1 Magnetische Grunderscheinungen wiedergeben	Verschiedene Bauformen von Dauermagneten Kraftwirkungen von Dauermagneten Nord- und Südpol Elementarmagnete Magnetische Influenz	3	Beschränkung auf Kompaßnadel, Stab- und Hufeisenmagnet. Elementarmagnete nur als kleine Stabmagnete betrachten.
1.2 Die Kraftwirkung des magnetischen Feldes durch Kraftlinien beschreiben und Feldlinienbilder von Dauermagneten zeichnen	Das magnetische Kraftfeld Kraftlinien Erdmagnetfeld	4	Benutzung der Inklinationsnadel. Der Unterschied zwischen magnetischen und geographischen Polen.
		7	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Elektrischer Stromkreis und Wirkungen des elektrischen Stromes			
2.1 Die Bauteile des einfachen Stromkreises aufzählen und einen einfachen Stromkreis mit den gebräuchlichen Symbolen zeichnen	Der einfache elektrische Stromkreis Technische Stromrichtung Leiter und Nichtleiter	2	Als Analogon kann der Wasserstromkreis einer Zentralheizung genommen werden. Gefahren der Elektrizität deutlich machen.
2.2 Wirkungen des elektrischen Stromes angeben	Erwärmung eines stromdurchflossenen Leiters und einfache technische Anwendungen Magnetfeld eines stromdurchflossenen Leiters und einer Spule Elektromagnet Chemische Wirkung des elektrischen Stromes	4	Schmelzsicherung, Bügeleisen, Elektrischer Heizofen Oerstedscher Versuch Elektrische Klingel
2.3 Den Begriff der Stromstärke als Grundgröße erfassen	Stromstärke (Gleichheit, Vielfachheit, Einheit) Stromstärkemeßgerät	2	Festlegung der Stromstärkeeinheit durch magnetische oder chemische Wirkung des Stromes.
		8	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Elektrische Ladung und elektrische Spannung			
3.1 Den elektrischen Strom als bewegte Ladung begreifen	Begriff der elektrischen Ladung $Q = I \cdot t$ bei konstanter Stromstärke Freie Elektronen Elementarladung Richtung der Elektronen	2	Modellversuche oder Versuch: Entladung einer Konduktorkugel über einer Glimmlampe. Ladungstransport in Metallen und in Flüssigkeiten.
3.2 Die Kraftwirkung zwischen geladenen Körpern angeben	Positive und negative Ladung Kraftwirkungen ruhender elektrischer Ladungen Elektrische Influenz	3	Keine quantitative Auswertung von Versuchen. Elektroskop
3.3 Den Begriff des elektrischen Feldes begründen und elektrische Felder qualitativ zeichnen	Feldbeschreibung durch Kraftlinien	2	
3.4 Den Zusammenhang zwischen Überführungsarbeit und elektrischer Ladung erkennen	Definition der elektrischen Spannung $U = \frac{W}{Q}$ und ihre Einheit	2	Definition aus: $W \sim Q$
		9	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Gesetze des elektrischen Stromkreises			
4.1 Das Ohmsche Gesetz $U \sim I$ formulieren und anwenden	Definition des elektrischen Widerstandes $R = \frac{U}{I}$ und seiner Einheit Spezifischer Widerstand Spannungsabfall Spannungsmeßgerät	4	U-I-Kennlinie der Glühlampe als Gegenbeispiel zum Ohmschen Gesetz. Den elektrischen Widerstand als kennzeichnende Größe des Verbrauchs erklären.
4.2 Die Gesetze des verzweigten und des unverzweigten Stromkreises kennen	Spannungen, Stromstärken und Ersatzwiderstände bei Hintereinander- und Parallelschaltung	4	Potentiometerschaltung Meßbereichserweiterung bei Stromstärke- und Spannungsmeßinstrumenten.
4.3 Die elektrische Arbeit und die elektrische Leistung berechnen	$W = U \cdot I \cdot t$ $P = U \cdot I$	2	Auch die Einheiten Kilowatt und Kilowattstunde einführen. Berechnung der dem Netz entnommenen Energie (Stromrechnung). Ungefähre Kenntnis der Leistung von Haushaltsgeräten. Spannung an der Steckdose 220 V.
4.4 Grundgebühr und Tarife für Groß-, Mittel- und Kleinabnehmer unterscheiden und begründen	Tarifsystem	1	Schnittpunkte im Tarifsystem an einem Beispiel zeigen.
		11	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5. Leiter im Magnetfeld, Induktion			
5.1 Die UVW-Regel kennen und anwenden. Die Kraftwirkung aus dem Zusammenwirken der magnetischen Felder erklären	Stromdurchflossener Leiter im Magnetfeld	2	Versuch mit der Leiterschaukel. Kraftwirkung zweier paralleler stromdurchflossener Leiter.
5.2 Wissen, daß durch Bewegung eines Leiters senkrecht zu den Kraftlinien eines Magnetfeldes eine elektrische Spannung induziert wird. Die UVW-Regel hierzu kennen und anwenden	Die Induktion bei geradlinigem Leiterstück und Spule	2	Die Leiterschleife nimmt für den äußeren Stromkreis die Stelle einer Quelle ein.
5.3 Den Aufbau und die Funktionsweise des Gleich- und Wechselstromerzeugers mit Dauer- und Elektromagnet kennen	Umwandlung mechanischer Energie in elektrische Stromerzeuger mit Permanentmagnet und mit Elektromagnet	3	Die zeitliche Abhängigkeit von konstanter und pulsierender Gleichspannung und von der Wechselspannung graphisch darstellen.
5.4 Den Aufbau und die Funktionsweise des Elektromotors erklären	Umwandlung elektrischer Energie in mechanische Der Elektromotor mit Permanentmagnet als Gleichstrommotor und mit Elektromagnet als Allstrommotor	3	Den relativ hohen Wirkungsgrad, die umweltfreundliche Arbeitsweise und die vielfältige Verwendung des Motors besprechen.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
5.5 Aufbau und Wirkungsweise des Transformators erklären	Schneiden von Kraftlinien durch ein zeitlich veränderliches Feld	2	Der verlustlose und streuungsfreie Transformator. Durch Versuche das Übersetzungsverhältnis $U_1 : U_2 = n_1 : n_2$ erarbeiten. Aus $P_1 = P_2$ kann dann $I_1 : I_2 = n_2 : n_1$ gewonnen werden.
		12	
6. Die elektrische Energieversorgung			
6.1 Die Verzweigung des Elektrizitätsnetzes mit seinen verschieden hohen Spannungen verstehen	Technischer Wechselstrom im Haushalt 220 V, 50 Hertz Hochspannungs- und Niederspannungsnetz	2	Die Vorteile des Verbundnetzes herausstellen.
		1	Schutzwirkung von Isolation, Erdung und Nullung zeigen
6.2 Die Schutzarten kennen, ihre Wirkungsweisen erklären Gefahren durch schadhafte Geräte und Leitungen schildern	Die Schutzmaßnahmen und ihre Anwendungen Schutzkontakt	3	

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
7. Wahlthemen (ein Thema ist verbindlich)			
<p>7.1 Elektronik Den Edison-Effekt erklären Funktionsweise und Anwendung von Röhrendiode und -triode, Halbleiterdiode und -triode auf einfache Weise schildern Einfache Schaltungen hierzu zeichnen</p>	<p>Die Glühemission von Elektronen Die Gleichrichter- und Verstärkerwirkung von Hochvakuumröhren Die Halbleitergrenzschicht in Sperr- und Durchlaßrichtung Die Steuerwirkung der Basis beim Transistor in Analogie der des Gitters bei der Hochvakuumröhre</p>	10	geeignet sind Netzgleichrichter- und Niederfrequenzverstärkerschaltungen mit Transformatorkopplung für Röhren und Halbleiterbauteile
<p>7.2 Bildaufnahme und Bildwiedergabe beim Fernsehen Bildaufnahme durch zeilenweises Abtasten des Bildes erklären Bildwiedergabe mittels Braunscher Röhre beschreiben</p>	<p>Hochvakuumphotozelle Aufnahmeröhre Aufbau, Wirkungsweise und Anwendungen der Braunschen Röhre</p>	10	Ikonoskop oder Vidikon Die Erklärung der elektrischen Ablenkung genügt.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>7.3 Logische Schaltungen</p> <p>Den Unterschied zwischen elektronischen und mechanischen Schaltern nennen und einfache Anwendungsbeispiele der Schaltalgebra kennen</p>	<p>Elektronische Speicher</p> <p>Negator</p> <p>Und-Gatter</p> <p>Oder-Gatter</p> <p>Halbaddierer oder Ringregister oder Dualzähler oder Ampel-Anlage</p>	10	<p>Speicherglied (bistabiler Multivibrator), Negator, UND-, ODER-Gatter sind als sogenannte schwarze Kästen zu betrachten.</p>
<p>7.4 Funktionsweise eines Kernreaktors</p> <p>Die wichtigsten Eigenschaften und Nachweismethoden von radioaktiven Strahlen angeben</p> <p>Das Prinzip der Kernspaltung beschreiben und ihre technische Anwendung erläutern</p>	<p>Radioaktive Strahlung</p> <p>Kernreaktor</p>	10	<p>Die Gefährdung durch radioaktive Strahlung aufzeigen.</p> <p>Nachweismethoden: Nebelkammer und Geiger-Müller-Zähler.</p> <p>Der Einsatz von audiovisuellen Hilfsmitteln wird empfohlen.</p>

Lehrplan für das Fach
C H E M I E
für die Klassen 9 und 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkungen	2
Übersicht Klasse 9	3
Übersicht Klasse 10	7

Vorbemerkungen

Unser Leben und unsere Umwelt sind in erheblichem Maße von der Chemie und von den Fortschritten der chemischen Technik geprägt. Der wissenschaftliche Stand der heutigen Chemie ermöglicht eine verstärkte theoretische Durchdringung des Lehrstoffes. Modellvorstellungen und Strukturbetrachtungen erlauben es, die Mannigfaltigkeit der Stoffe überschaubar zu ordnen. Keineswegs darf man den Schüler mit überflüssigem enzyklopädischem Wissen belasten, sondern er muß die Fähigkeit erlangen, sich in der industriellen Wirtschaftspraxis in jedem beliebigen Fachgebiet orientieren zu können.

Das Fach Chemie soll an beruflichen Gymnasien nicht isoliert betrachtet werden, sondern es muß der Bezug zu den berufsspezifischen Fächern hergestellt werden.

Zur Gestaltung des Unterrichts ist zu beachten:

Als Anschauungsmittel sind einzusetzen: Versuchsapparaturen, Chemikaliensammlungen, Lehrmodelle, Werkstoffmuster, Schautafeln, AV-Medien (Lichtbilder, Lehrfilme, Video-Recorder, Folien, Lehrprogramme etc.).

Gut vorbereitete Betriebsbesichtigungen im Rahmen des Unterrichts sollen die Theorie anschaulich ergänzen.

Das Experiment nimmt im Unterricht eine zentrale Stellung ein. Es schafft Erfahrungen, erschließt Probleme und dient zur kritischen Prüfung theoretisch gewonnener Vorstellungen. Vor allem als Schülerexperiment im Übungsunterricht leistet es einen wesentlichen Beitrag zur erlebnispsychologischen Motivation.

Umstellungen in der Reihenfolge der Lerninhalte innerhalb der jeweiligen Klasse und der einzelnen Kurse sind möglich. Die angegebenen Stundenzahlen dienen nur der Orientierung.

In den Klassen 9 und 10 des Beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform wirtschaftswissenschaftlicher Richtung soll die Theorie der Stoffkenntnis untergeordnet sein, da Atombau und chemische Bindung ausführlich in Klasse 11 behandelt werden.

Übersicht Klasse 9

	vorgeschlagene Stundenzahl
1. Luft als Gemisch	2
2. Wasser als Verbindung	8
3. Elemente	10
4. Grundgesetze	6
5. chemische Grundbegriffe	10
6. Zeichensprache der Chemie	8
7. Periodensystem	2
8. Steinsalz als Rohstoff	14
	—
Summe	60
	—

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
			Schülerübungen sind anzustreben.
1. Luft als Gemisch		2	
2. Wasser als Verbindung		8	
Aus der Erfahrungswelt des Schülers die ihn umgebende Luft und das Wasser als Stoffvertreter für Gemisch und Verbindung sowie einfache Verfahren zum Nachweis ihrer Zusammensetzung kennenlernen	<i>Begriffe:</i> Analyse, Synthese		Zusammensetzung der Luft Kreislauf des Wassers in der Natur Wasser als Lösungsmittel Trennverfahren Reaktion mit Natrium Zerlegung durch Elektrolyse Wassersynthese
3. Elemente		10	
Am Beispiel der Elemente Sauerstoff und Wasserstoff die Kriterien der Eigenschaften von Stoffen kennenlernen: Aggregatzustand, Farbe, Geruch, Dichte, Kp und Fp; Nachweis, Reaktionsfähigkeit Die aufgeführten Begriffe definieren können Erkennen, daß bei chemischen Reaktionen Stoffumwandlungen stattfinden, die stets mit einem Energieumsatz verbunden sind	Sauerstoff, Wasserstoff <i>Begriffe:</i> Oxidation, Reduktion. exotherm, endotherm, Oxid, Hydroxid		Vorkommen, Gewinnung, Eigenschaften, Verwendung Reaktionen von Metalloxid mit Wasser.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Grundgesetze		6	
Aus experimentellen Ergebnissen die Gesetzmäßigkeiten erkennen und die aufgeführten Gesetze formulieren können	Gesetz der Erhaltung der Masse Gesetz der Erhaltung der Energie Gesetz der konstanten Proportionen Gesetz der multiplen Proportionen		Herleitung der Gesetze durch experimentelle Untersuchungen (soweit möglich).
5. Chemische Grundbegriffe		10	
Erste Hinführung zu einer Modellvorstellung Definition der aufgeführten Begriffe	Teilchenmodell nach Dalton Atom, Elementarteilchen, Atommasse, Molekül, Molekülmasse, Mol Ionen als geladene Teilchen Avogadro-Konstante Valenz Äquivalent-Masse		Festlegung der Begriffe, die im weiteren Unterricht gebraucht werden.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
6. Zeichensprache der Chemie		8	
Stoffumwandlungen in Form von Reaktionsgleichungen wiedergeben und erkennen, daß eine Gleichung auch eine quantitative Aussage macht	Symbol, Formel, Reaktionsgleichung, Stöchiometrie		Übung einfacher stöchiometrischer Rechnungen
7. Periodensystem (PSE)		2	
Einteilung des PSE in Gruppen und Perioden kennen			PSE als Tabelle
8. Steinsalz als Rohstoff		14	
Die Entstehung und Gewinnung des Steinsalzes sowie seine Bedeutung für die chemische Industrie kennen Die Zusammensetzung der Salzsäure und die Möglichkeiten der Salzbildung kennen Eigenschaften und Reaktionen des Chlor als Nichtmetall den Metallen gegenüberstellen	Salzsäure; Chlor Arten der Salzbildung		Entstehung, Lagerstätten und geographische Verbreitung, Gewinnung, Verwendung
		60	Schematische Übersicht der Salzbildungsarten

Übersicht Klasse 10

	vorgeschlagene Stundenzahl
1. Volumenverhältnisse bei Gasreaktionen	8
2. Schwefel	16
3. Kohlenstoff	14
4. Stickstoff	12
5. Phosphor	10
	—
Summe	60
	—

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
			Schülerübungen sind anzustreben
1. Volumenverhältnisse bei Gasreaktionen		8	
Aus den quantitativen Versuchen die Beziehung zwischen Raumteilen und Teilchenzahl herleiten und mit Hilfe des Molvolumens Dichte- und Molekülmassenberechnungen durchführen	Gesetz von Avogadro Molvolumen Molmassenbestimmung		quantitative Versuche HCl-Synthese Wasserdampf-Synthese Zusammenhang: Metall/abgeschiedene Wasserstoffmenge, z.B. Dichte-Bestimmung; Molwaage nach Kinttof Victor-Meyer-Verfahren
2. Schwefel		16	
Zu den nachstehenden Elementen und Verbindungen Aussagen über Vorkommen machen, technische Verfahren der Gewinnung und Möglichkeiten der Verwendung kennen Aus den Experimenten physikalische Eigenschaften und chemisches Verhalten folgern	Schwefel als Element Schwefel in Verbindungen: Schwefeldioxid, Schweflige Säure, Sulfite		Vorkommen und Gewinnung (Frash-Verfahren) Zustandsänderungen beim Erhitzen; Sublimation Lösen, Schmelzen und Auskristallisieren Säurebegriff, Schwefeldioxid-Emission

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
	Schwefeltrioxid, Schwefelsäure, Sulfate		Kontaktverfahren in vereinfachter schematischer Darstellung (Fließbild) Eigenschaften, Verwendungsmöglichkeiten, Kristallwasser, Hydrogensalze
	Schwefelwasserstoff, Sulfide		sulfidische Erze
3. Kohlenstoff		14	
	Element		Modifikationen: Diamant und Graphit; Abhängigkeit von Struktur und Eigenschaften
	Oxide und Säure des Kohlenstoffs		
	Kalkstein in der Natur		Kalkgebirge, Calciumhydrogencarbonat, Tropfsteinhöhlen
	Kalkstein in der Technik		gebrannter Kalk, gelöschter Kalk, Kalkmörtel
	Natriumcarbonat		Eigenschaften
	Natriumhydrogencarbonat		

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
	Wasserhärte		Gesamthärte (bleibende und vorübergehende Härte), Bestimmung der Wasserhärte, Möglichkeiten der Enthärtung
4. Stickstoff		12	
	Element Ammoniak Salpetersäure, Nitrate		Haber-Bosch-Synthese Eigenschaften Verwendungsmöglichkeiten Eigenschaften Düngemittel
5. Phosphor		10	
	Element ortho-Phosphorsäure, Phosphate	60	Düngemittel, Gesetz vom Minimum Probleme der Welternährung Eutrophierung Waschmittel

Lehrplan für das Fach
BIOLOGIE
für die Klassen 8 und 10
des beruflichen Gymnasiums der sechsjährigen Aufbauform
– wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG) –

INHALTSÜBERSICHT

Vorbemerkungen.	2
Klasse 8	3
Klasse 10	7

Vorbemerkungen

Die Ziele und Inhalte des Lehrplans sind verbindlich. Die Hinweise machen den Weg zu den Zielen und Inhalten durch Beispiele deutlich. Sie sind im Einzelfall nicht verbindlich. Die Reihenfolge zeigt einen möglichen Unterrichtsengang auf. Die angegebenen Stundenzahlen dienen der Orientierung.

Klasse 8: Der Lehrplan trägt durch Wiederholung der wichtigsten Grundbegriffe dem Umstand Rechnung, daß die ins Berufliche Gymnasium der sechsjährigen Aufbauform eintretenden Schüler eine unterschiedliche Vorbildung haben.

Ziel des Unterrichts ist, Einblicke in verschiedene Ökosysteme und biologische Technologien durch Beobachtungen, Experimente und Beschreibungen verschiedener Tiere und Pflanzen zu gewinnen. Gleichzeitig wird ein Überblick über das System des Tier- und Pflanzenreichs vermittelt. Die Kennübungen sollten entsprechend der Jahreszeit in den laufenden Unterricht eingeschoben werden.

Klasse 10: Der Lehrplan beachtet, daß nach der Klasse 10 viele Schüler das Berufliche Gymnasium verlassen und daß "der Mensch" in der Sekundarstufe II nicht mehr zusammenhängend behandelt wird. Die Schüler sollen den "Menschen" als Gesamtsystem erfassen; deshalb wird auf den Erwerb von Spezialwissen oft verzichtet.

Aufgrund der Stofffülle mußte eine Auswahl der Lerninhalte getroffen werden. Folgende Gliederung wurde vorgenommen:

- I Anatomie und Funktion (Lehrplaneinheit 1 – 4)
- II Regulation und Störung (Lehrplaneinheit 5 und 6)
- III Individual- und Stammesentwicklung (Lehrplaneinheit 7 und 8)

Um die Stofffülle zu bewältigen, sollte für die Kapitel I und II ein Lehrbuch als Datenspeicher neben dem Heft benutzt werden.

Das Kapitel III eignet sich im besonderen Maße, dem Erziehungsauftrag der Persönlichkeitsentwicklung des Jugendlichen gerecht zu werden. Um dem Lehrer hierzu die nötige pädagogische Freiheit (Lehrer-Schüler-Verhältnis) zu geben, sind die Lerninhalte absichtlich allgemein gehalten.

Klasse 8

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Höhere Tiere		5	
<p>Den Fisch als ein Glied einer Nahrungskette erkennen, die sich in einem selbstregelnden Gleichgewicht befindet</p> <p>Die Folgen der heutigen Überfischung für das Leben im Meer und für den Menschen abschätzen</p> <p>Homologe Organe bei den Wirbeltieren erkennen</p>	<p>Ökologie und Bauplan eines Fisches</p>		<p>Film: An der Küste des Humboldtstromes FT 592; Hinweis auf Synchronisationen in Tierkolonien; Präparation und Zeichnen eines Fisches z.B. Sardine, Hering</p>
2. Niedere Tiere		25	
<p>2.1 Die Schönheit der Schmetterlinge erkennen</p> <p>2.1.1 Vor- und Nachteile von Monokulturen abwägen</p> <p>2.1.2 Den Entwicklungszyklus von Schmetterlingen wiedergeben</p> <p>2.2.1 Stammesgeschichtliche Stellung des Regenwurms aus seinem Bauplan erkennen</p>	<p>Schmetterlinge</p> <p>Schmetterlinge verschiedener ökologischer Nischen</p> <p>Metamorphose</p> <p>Regenwurm</p> <p>Bauplan, Fortbewegung, Vermehrung</p>		<p>Nadel- und Obstbaumschädlinge; wandernde Schmetterlinge; Blütenpflanzenbestäubung durch Schmetterlinge</p> <p>Zucht und Präparation verschiedener Stadien</p> <p>Beobachtung am lebenden Objekt; Präparation unter dem Binokular</p>

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2.2.2 Das Humusproblem landwirtschaftlich genutzter Böden darstellen	Bedeutung des Regenwurms für den Boden		Filme: Leben im Boden FT 2146; Entstehung eines Bodens FT 993; Vergleich von mineralischer und organischer Düngung
2.3 Die strukturelle Anpassung bei Parasiten mit Wirtswechsel erkennen	Bandwürmer; Bau, Entwicklung und Bekämpfung		Rinder- und Hundebandwurm; Hygiene
2.4.1 Gemeinsamkeiten im Bau von Hohltieren erkennen	Hohltiere Bau		mobile und sessile Formen; Tierstöcke
2.4.2 Den biologischen Sinn von asexueller und sexueller Fortpflanzung und Vermehrung erfassen	Generationswechsel		
2.4.3 Die Entstehung eines Korallenriffs erklären Riffkorallen als Strukturierer eines Biotops erkennen Gefahren für Korallenriffe durch den Menschen erkennen	Ökosystem Korallenriff		Filme: Tierleben im Korallenriff F 655, Am Korallenriff FT 891
2.4.4 Das Wesen einer Symbiose zwischen einem autotrophen und heterotrophen Organismus erklären	Symbiose zwischen Korallenpolyp und Alge Photosynthese – Dissimilation		Photosynthese und Dissimilation in einfachster Form

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2.5 Die Organisationshöhe der Schwämme mit der der Hohltiere und des Regenwurms vergleichen	Schwämme Bauplan Skelett, Ernährung, Fortpflanzung		Skelett eines Hornschwammes
2.6 Die Leistungen eines Einzellers wiedergeben	Einzeller		Amoeben oder Ciliaten unter dem Mikroskop zeichnen; Zucht; Filme
3. Niedere Pflanzen		14	
3.1.1 Euglena als mögliche Stammform von Tier- und Pflanzenreich erkennen	Algen Euglena – heterotrophe und autotrophe Ernährung		Zucht von Euglena
3.1.2 Algen als primäres Glied der Nahrungskette im Wasser erkennen Möglichkeiten zur Algenkultivierung aus dem Wissen über den Algenstoffwechsel entwerfen	Ökologische Bedeutung mariner und nichtmariner Algen		Algen unter dem Mikroskop zeichnen; Vergleich der Produktivität der Land- und Wasserpflanzen; Algen als mögliche Eiweißlieferanten
3.2 Die Bedeutung der Pilze als Parasiten, Saprophyten, Nahrungs- und Heilmittelproduzenten erkennen An ausgewählten Beispielen die Verwendung von Fungiziden als Lebensmittelzusatz nach dem Lebensmittel-schutzgesetz kennen	Pilze Blätter- und Röhrenpilze Niedere Pilze		Keine Anatomie und Entwicklung; Champignonzucht im Blumentopf; Lebensbedingungen für Brotschimmel aus Experimenten; Aflatoxine; parasitischer Pilzbefall; Holzzersetzung und Schutzmaßnahmen; Penicillingewinnung; Herstellung eines Obstweines; Hinweis auf Flechten als Erstbesiedler.

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4. Bakterien und Viren		10	
4.1 Aerobe und anaerobe Zersetzung durch Bakterien in Lebensmitteln, im Wasser und in der Erde kennen	Bakterien: Formen, Lebensbedingungen und Stoffumwandlungen		Herstellen und Impfen steriler Nährböden; Wirkung von Temperatur und Antibiotika
4.2 Die Viren als Krankheitserreger und deren Bekämpfung kennen	Viren – aktive und passive Immunisierung in einfacher Darstellung		Onkogene Viren, z.B. Warzenviren, Röteln, Tollwut, Polio, Pocken, Mumps.
4.3 Wichtige Infektionskrankheiten den unterschiedlichen Erregern zuordnen Den Verlauf einer Infektionskrankheit beschreiben. Die Verschleppung von Krankheiten als Gefahren bei Durchbrechen geographischer Isolation für Ökosysteme erkennen	Infektionskrankheiten		Infektionskrankheiten verschiedener Genese
5. Kennübungen an höheren Pflanzen		6	
5. Kenntnis einiger Wiesenpflanzen und heimischer Laub- und Nadelbäume	Kennübungen an Wiesenpflanzen und einheimischen Laub- und Nadelbäumen		Standortansprüche; Nutzwert bestimmter Nadel- und Laubbäume; ca. 20 Wiesenpflanzen und ca. 20 Bäume.

Klasse 10

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
1. Das Bewegungssystem		6	
1.1 Das Skelett als funktionelle Einheit kennen und die wichtigsten Teile am Modell benennen	Skelett		
1.1.1 Die chemische Zusammensetzung eines Knochens aus Versuchen ableiten und seine Architektur als technisches Konstruktionsprinzip verstehen	Bau der Knochen		Röhren- und Plattenknochen; Versuche: Knochen in Salzsäure bzw. ausglühen; Rachitis
1.1.2 Die Bedeutung der Wirbelsäulenform für die Tragfähigkeit verstehen, deren Abschnitte sowie den Brustkorbbau wiedergeben	Rumpfskelett		Drahtmodell der Wirbelsäule; berufsbedingte Haltungsschwächen und -schäden; Bandscheibenschäden
1.2.1 Den Bau des Skelettmuskels wiedergeben und seine Kontraktion als Parallelverschiebung von Aktin und Myosin auf einfacher Basis erklären	Muskel Bau des Skelettmuskels – Muskelkontraktion		Tonus und Tetanus
1.2.2 Das Zusammenspiel von Beuger und Strecker mit dem Knochen unter Berücksichtigung des Hebelgesetzes verstehen	Beuger und Strecker		

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
2. Ernährung und Verdauung		10	
2.1 Die Begriffe Nahrungsmittel und Nährstoffe gegeneinander abgrenzen, deren Aufbau aus Versuchen ableiten und die chemische Struktur der Nährstoffe schematisch darstellen	Nahrungsmittel und Nährstoffe		Untersuchung von Milch, Brot oder Kartoffeln; essentielle Fettsäuren, essentielle Aminosäuren; Eiweißmangel
2.2 Den Bau eines Enzyms angeben und seine Wirkungsweise modellhaft darstellen	Enzyme		Proteinnachweis in Enzymen; Versuche mit Speichel, Amylase und Lipase (Pankreatin)
2.3 Den Nährstoffen die Orte der Verdauung und der Resorption zuordnen	Vorgänge im Verdauungstrakt unter Mitwirkung der Anhangsdrüsen		Darmkrebs
2.4 Die Bedeutung der Mineralsalze für den menschlichen Körper angeben	Mineralsalze		Ca- und Na-Salze, Spurenelemente
2.5 Das Vorkommen und den Bedarf einiger Vitamine aufzeigen	Vitamine		Avitaminosen, Hypervitaminosen; Nachtblindheit, Skorbut, Rachitis, Beriberi; Vitamintabletten
2.6 Den Energiebedarf unter Verwendung der Begriffe Grundumsatz und Leistungsumsatz in Beziehung zum Energiegehalt der Nährstoffe stellen. Ursachen und Folgen von Übergewicht beurteilen	Energiegehalt der Nährstoffe und mengenmäßiger Bedarf; Übergewicht		Energiegewinnung aus aerobem und anaerobem Abbau der Glukose ohne Metaboliten (kein Chemismus!)

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
3. Blut und Blutkreislauf		6	
3.1 Die Aufgaben des Blutes kennen	Zusammensetzung und Aufgaben des Blutes		Rinderblut; Mikroskopeinsatz Blutsenkung, Blutbild; Thrombose
3.2 Den Bau des Herzens, der Arterien, Kapillaren und Venen in Bezug zu ihren Funktionen setzen und die Wege des Blut- und Lymphstroms kennen	Herz, Blut- und Lymphkreislauf		Blutdruckmessung, Systole und Diastole; Herzinfarkt; Herzklappenfehler; Herzschritt- macher; berufsbedingte Kreislauferkrankungen
3.3 Den Gasaustausch in Lunge und Körpergewebe als Diffusionsvorgang erkennen	Gasaustausch in Lungenalveolen und Körpergewebe		Rauchen; Taucher- und Höhenkrankheit
3.4 Die Nierenfunktion im Zusammenhang mit ihrem Bau in einfacher Form erklären	Blutreinigung durch die Niere		Nierensteine; harntreibende Stoffe; künstliche Niere
4. Sinnesorgane		8	
4.1 Die Aufgaben der Haut nennen Den Bau der einzelnen Hautschichten in Abhängigkeit von ihren Leistungen wiedergeben Die Regulation der Körperwärme als einen einfachen Regelkreis verstehen	Die Haut als Sinnesorgan — Aufgaben, Bau, Leistungen		Versuche zu Tast-, Temperatur- und Schmerzsinne; Adaptation; Hautpflege; Hautverbrennungen

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
4.2 Die beiden chemischen Sinne Geruch und Geschmack unterscheiden	Geruch- und Geschmacksinn		
4.3 Bau und Wirkungsweise des Dreh- und Lagesinns erklären. Den Hörvorgang verstehen	Labyrinthsinne: Dreh- und Lagesinn Hörsinn – Schallleitung und Schallrezeption		Versuche zum Drehsinn; Versuche zum Richtungshören und Frequenzhören; Lärmschädigung
5. Informationsübertragung im Organismus		10	
5.1.1 Das Bauprinzip eines Reflexbogens erkennen	Nervensystem und Gehirn unbedingter Reflex, Bau des Rückenmarks		Kniesehenreflex; Modell des Rückenmarks
5.1.2 Bau und Leistung einer Nervenzelle beschreiben (spontane Aktivität, Informationsaufnahme, -verarbeitung, -speicherung, -abgabe)	Bau der Nervenzelle Erregungsleitung im Neuriten Vorgänge an der Synapse		Modell der Nervenzelle; Synapsen- und Axonfunktion nicht auf molekularer Basis! Film: Erregungsleitung in der Nervenzelle
5.1.3 Die wichtigsten Gehirnteile nennen und Funktionen zuordnen	Aufbau des Gehirns Methoden der Gehirnforschung		Optische Täuschungen; EEG-Aufnahmen; Denken – Lernen – Vergessen; Schlaf
5.1.4 Sympathikus und Parasympathikus als Antagonisten verstehen	Vegetatives Nervensystem		Steuerung von Kreislauf und Verdauungssystem; Streß; Magengeschwür

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
<p>5.2.1 Einige wichtige Hormondrüsen, deren Hormone und ihre Wirkungen kennen</p> <p>5.2.2 Die Regulation der Hormonkonzentration an einem Beispiel beschreiben</p> <p>5.3 Reaktionen des Körpers auf Streß schildern und die Gefahren des Dauerstreß erkennen</p>	<p>Hormone</p> <p>Hormondrüsen – Hormone – Wirkungen</p> <p>feed-back-Mechanismus</p> <p>Umwelteinflüsse Nervensystem Hormonhaushalt Körperreaktion</p>		<p>Blutzuckerregulation, Diabetes; Ovarialzyklus</p> <p>Fernsehreihe: "Phänomen Streß"</p>
6. Immunbiologie		4	
<p>6.1 Den Verlauf einer Infektionskrankheit und deren Bekämpfung beschreiben</p> <p>6.2 Die Probleme bei der Blutübertragung auf Antigen-Antikörperreaktionen zurückführen Die Bedeutung des Rhesusfaktors für die Schwangerschaft erkennen</p>	<p>Infektionskrankheiten: Verlauf und Bekämpfung</p> <p>Blutgruppen und Rhesusfaktor</p>		<p>Wiederholende Behandlung der entsprechenden Inhalte von Klasse 8; Influenza, Röteln, Cholera, Typhus; aktive und passive Immunisierung; Impfzwang; Hygienemaßnahmen</p> <p>Blutgruppenbestimmung Bluttransfusion; Organübertragung</p>

270 LPH 7/1978

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
7. Individualentwicklung		10	
7.1 Zeugung, Embryonalentwicklung, Schwangerschaft, Geburt und Bedürfnisse des Säuglings kennen	Zeugung, Embryonalentwicklung, Schwangerschaft und Geburt Verhalten des Säuglings und seine Pflege Prägung		Antikonzeptiva; Geburt unter natürlichen und künstlichen Bedingungen; angeborenes Verhalten und emotionales Lernen; zeitlicher Ablauf von emotionalem Verhalten durch Extremwerterschaltung der Antriebe; Reifen von Verhaltensweisen
7.2 Sexualität als Teil der menschlichen Identität erkennen	Psychosomatische Differenzen der Geschlechter		Sexualität und Partnerbindung; natürliche Sexualität und kulturelle Beeinflussung; gestörte Sexualität als Folge behinderter Persönlichkeitsentwicklung anhand von Lebensläufen

6jahr. berufl. Gymn. WG
Biologie
Klasse 10

Ziele	Inhalte	Std.	Hinweise
8. Probleme von Stammes- und Kulturentwicklung 8			
<p>Tatsachen und Methoden angeben, die zur Erkenntnis führen, daß der Mensch von tierischen Vorfahren abstammt</p> <p>Zivilisationskrankheiten als Folge der Divergenz zwischen phyllogentischer und otogentischer Anpassung erkennen</p> <p>Möglichkeiten kennen, Zivilisationskrankheiten zu vermeiden</p> <p>Konsequenzen des Drogen- und Medikamentenmißbrauchs erkennen</p> <p>Die Endlichkeit des menschlichen Daseins als Folge bestimmter biologischer Faktoren angeben</p>	<p>Evolution des Menschen</p> <p>Pubertät – Verlauf in verschiedenen Kulturen</p> <p>Drogen- und Medikamentenmißbrauch</p> <p>Altern und Tod</p>		<p>Fossilien; Mutation und Selektion als Motor der Evolution</p> <p>“Erwachsenwerden” in verschiedenen Kulturen</p> <p>Alkohol, Nikotin, harte Drogen, Schlafmittel, Antidepressiva, Weckamine;</p> <p>Kulturformen des Menschen</p>

Hans-Dieter Schmidt

Handbuch für Lehrer

SCHULVERWALTUNG UND SCHULRECHT
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

656 Seiten, 24,80 DM (inkl. Mehrwertsteuer)

Systematische Inhaltsübersicht · Alphabetisches Stichwort-
verzeichnis

Gegenüberstellung der Paragraphenfolge SchVOG/SchG

Diese Materialsammlung ist auf die Schulpraxis abgestellt. Auf 656 Seiten sind unter 170 Titeln gesetzliche Grundlagen, Verwaltungsverordnung, Dienstanweisung, Erlasse und Ländervereinbarungen zu zentralen Fragen der Schulorganisation, der Schulverwaltung, zur Regelung pädagogischer Probleme und zum Dienstrecht des Lehrers aufgenommen worden.

Die Sammlung ist besonders geeignet für Lehrer, die sich auf die Zweite Dienstprüfung vorbereiten und für solche, die Orientierungshilfe in rechtlichen Fragen des Schulalltags wünschen.

Das HANDBUCH FÜR LEHRER wird im Ringordner geliefert. Es ist als in sich geschlossenes Werk angelegt. Da wir jedem Besteller auch später ein aktuelles Kompendium bieten möchten, wird das HANDBUCH jährlich einmal überarbeitet. Jeder Kunde kann diese „Ergänzungslieferung“ zusätzlich abonnieren zum Seitenpreis von 0,12 DM.

Fordern Sie bitte unseren ausführlichen Sonderprospekt an!

Neckar-Verlag · 7730 Villingen-Schwenningen

Klosterring 1

Postfach 1820



**Zeitschrift der Landesstelle
für Erziehung
und Unterricht, Stuttgart**

Erscheint monatlich

Abonnement vierteljährlich 11,40 DM

**Im Mittelpunkt der Zeitschrift
steht die Frage der inneren
Bildungsreform für alle Schul-
arten und -typen.**

**Struktur von
LEHREN UND LERNEN:
Zur Reform des Bildungswesens/
Zum Unterricht/Organisation
und Recht/Aus der Lehrer-
fortbildung/Forum**

Beiträge der Hefte 1-3, 1978 (Auszug)

- Heft 1:** — Ch. Biesenthal, G. Bulling, H. Friedl, H. Hundsinger:
Das Berufskolleg
— Kultusministerium Baden-Württemberg: Themen und
Aufgaben im Rahmen der Entwicklung des neuen Ab-
schlußverfahrens der Hauptschule im Schuljahr 1976/77
— Beratungslehrertätigkeit an den Schulen
- Heft 2:** — A. Engemann, D. Fuchs, U. Ruisinger: Das Berufsgrund-
bildungsjahr in Baden-Württemberg
— Der ambulante Sprachheilunterricht
- Heft 3:** — H. D. Schmidt:
Bericht zum Forum: Mut zur Erziehung
— M. Bissinger, U. Besch: Modellversuch
„Unterricht in wechselnden Sozialformen“
— M. Erhardt: Die Berufsschulpflicht

Themen der nächsten Hefte:

- Informatik in Grundkursen der neugestalteten gymnasialen Oberstufe
Skizzierung eines Unterrichtsgangs nach dem Informatik-
lehrplan Themenkreis A
Lernzielorientierte Bildarbeit im Geschichtsunterricht

**Neckar-Verlag GmbH · 7730 Villingen-Schwenningen
Klosterring 1**

Postfach 1820

MERKUR-Lehrbücher für berufliche Gymnasien

Volkswirtschaft

Hartmann

Volks- und Weltwirtschaft in Plan und Gestalt

ISBN 3-8120-0178-0

Feldmann

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeziehungen im betrieblichen Spannungsfeld

ISBN 3-8120-0321-X

Feldmann

Wirtschafts- und sozialgeschichtliche Quellen: Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeziehungen im 19. und 20. Jahrhundert

ISBN 3-8120-0322-8

Politik

Hardt

Entscheidungsfelder der Politik

Band 1: Gesellschaft – Staat – Parteien – Außenpolitik –
Infrastruktur – Lebensqualität

ISBN 3-8120-0291-4

Band 2: Innen- und Sozialpolitik – Wirtschaft – Recht

ISBN 3-8120-0292-2

Deutsch

Oligmüller/Buschmann

**Textgestaltungen – Analysieren, Interpretieren,
Argumentieren**

ISBN 3-8120-0270-1

EDV

Achterberg

Informationsverarbeitung

ISBN 3-8120-0289-2

Rechnungswesen

Hartmann/Hertel

Grundlagen des betrieblichen Rechnungswesens

Band 1: Kaufmännisches Rechnen, Buchführung, KLR
im Handelsbetrieb

ISBN 3-8120-0196-9

Band 2: Kaufmännisches Rechnen, Buchführung sowie
KLR im Industriebetrieb (GKR)

ISBN 3-8120-0197-7

Band 3: Investierung, Finanzierung und Bilanzierung in
Handels- und Industriebetrieben

ISBN 3-8120-0198-5



MERKUR VERLAG · Postfach 1420 · 3260 Rinteln 1